

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1933

274 (4.10.1933)

Bezugspreise: Monatlich RM. 2,10 ...

Preis nach Baden: für die Bez. Rheinl. ...

Verbreitung oder Wiedergabe ...

Der Führer
Badische Nationalsozialistische Kampfblass
Politik und deutsche Kultur
Herausgeber: Robert Wagner
HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Anzeigenpreise: Die 10 gelb. Millimeterzeile ...

Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H. ...

Schriftleitung: Anschritt: Karlsruhe ...

Attentat auf Dollfuß

Wien, 3. Okt. Nach einer Sitzung ...

Dr. Dollfuß trat sofort in die Portierloge ...

Der Täter ist ein entlassener ...

Auf der ersten Unfallstation ...

Der Attentäter von Wien

Wien, 3. Okt. Nach Mitteilungen ...

nicht verhehlen, daß bei einem Attentat ...

Wie es heißt, war Bertil ...

Glückwunsch v. Neurath

Berlin, 3. Okt. Reichsaußenminister ...

Ferner hat der deutsche ...

London zu dem Anschlag auf Dollfuß

London, 3. Okt. Die Nachricht ...

zu einem allgemeinen Aufstand ...

„Evening Standard“ will wissen ...

Der englische Ministerpräsident ...

Wüste nationalsozialistische Ausfälle in Paris

Paris, 3. Okt. Die Nachricht ...

Die kommende Steuerreform

Berlin, 3. Okt. (Drahtbericht ...)

Einheit zwischen Reich, Ländern und Gemeinden

Das Programm, das der Staatssekretär ...

das gesamte deutsche Steuerwesen ...

Keine Ausgleichsschwierigkeiten mehr

Die Gesetze, die von früheren ...

Das Wiener Attentat

Das Attentat auf den christlich-sozialen ...

Wir Deutsche verurteilen selbstverständlich ...

Wir wissen, daß der Nationalsozialismus ...

hier nur um einen scheinbaren und ...

Nur noch ein Steuerbescheid

Alle Hemmungen der Vergangenheit ...

abgefaßt, die für jeden Steuerpflichtigen verbindlich ist.

Ermäßigung der Steuerlast

Die Ausführungen des Staatssekretärs über die Grundzüge der Neuordnung und Vereinfachung des Steuerwesens lassen bereits erkennen, welche Maßnahmen getroffen werden sollen, um die Ermäßigung der Steuerlast erreichen zu können. Die Steuerarten werden auf einen Bruchteil des bisherigen Standes begrenzt, die Zuständigkeit von Ländern und Gemeinden beim Reich zusammengefaßt und dem Steuerpflichtigen anstelle einer Fülle von Einzelbescheiden künftig nur noch den einmaligen allgemeinen jährlichen Steuerbescheid zuleitet, wird um hunderte von Millionen billiger als die bisherigen. Für den deutschen Gewerbetreibenden kommt noch hinzu, daß er nicht mehr die in der Vergangenheit hohen Kosten bei der sachgemäßen Erfüllung seiner Steuerpflichten zu tragen haben wird. Das bisherige Steuersystem machte es nötig, daß größere Unternehmungen hohe Summen aufwenden mußten, für Steuerberatung. Der Druck der Steuern auf Produzenten und Absatz wurde dadurch erheblich gesteigert. Die kommende Reform verbilligt daher nicht nur die Verwaltungsarbeit der öffentlichen Hand, sondern darüber hinausgehend die jedes einzelnen Steuerpflichtigen.

Der Staatssekretär hat darauf hingewiesen, daß nunmehr zum ersten Male seit langen Jahren die Einnahmen die Voranschläge erreichen würden. Ausgaben und Einnahmen werden sich gegenseitig die Waage halten. Die Arbeitsbeschaffungsprogramme bringen aber für die nächsten 5 Haushaltsjahre eine Vorbelastung von rund 4 Milliarden. Trotz dieser Vorbelastung rechnet der Staatssekretär mit einem Einnahmehüberschuß, der den Umfang der geplanten Organisationen ergeben wird.

Eine starke Entlastung des Reiches bezüglich der Arbeitslosenfürsorge und eine Belebung der Wirtschaft resultieren größere Ertragskraft der Steuerquellen. Der Kreis der Steuerzahler wird durch die wirtschaftliche Belebung um Millionen erweitert und der Steuerertrag wird bei gleichbleibenden Steuersätzen wesentlich erhöht. Der Staatssekretär rechnet zuversichtlich damit, daß der Betrag der Vorbelastung durch den Fortfall der Arbeitslosenzuschüsse das Anwachsen des allgemeinen Aufkommens und durch die Neuordnung verrentierter Verwaltungskosten übersteigen wird und daß somit Maßnahmen ergriffen werden können, die den heute noch auf dem einzelnen Steuerzahler lastenden Druck erleichtern können.

10 000 Landarbeiterfamilien finden Lohn und Brot

Berlin, 3. Okt. Wie das BZB-Büro meldet, hat im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung eine Ausdehnung der sogenannten Landhilfemaßnahmen verfügt. Während bisher im Wege der Landhilfe vor allem jugendliche Arbeitslose als Landhelfer untergebracht wurden, werden nunmehr von der Reichsanstalt Beihilfen auch für die Einstellung von Landarbeiterfamilien gewährt. Besonders sollen solche Landarbeiterfamilien auf diese Weise in Lohn und Brot gebracht werden, die heranwachsende Kinder bis zu 14 Jahren haben. Die Einstellung muß vor dem 31. März 1934 erfolgen, vor allem also im Winter. Die Beihilfe beträgt 20 Mark pro Monat für jede eingestellte Familie, wobei höchstens drei Familien pro Betrieb in Frage kommen sollen. Voraussetzung ist vor allem, daß ein Jahresvertrag mindestens mit der neu einzustellenden Familie abgeschlossen werden muß. Es wird angenommen, daß durch diese Maßnahme rund 10 000 Landarbeiterfamilien mehr eingestellt werden können.

Kabinett Lerroix zurückgetreten

Madrid, 3. Okt. Das erst am 12. September gebildete spanische Kabinett unter Führung des Vorsitzenden der Radikalen Partei, Lerroix, hat am Dienstag seinen Gesamttritt erklärt.

Die Wünsche von Staatsoberhäuptern zu Hindenburgs Geburtsfest

Berlin, 3. Okt. Anlässlich seines Geburtsfestes sind dem Reichspräsidenten telegraphische Glückwünsche u. a. zugegangen: seitens des Königs von England, des Königs von Italien, des Königs von Bulgarien sowie des Reichsverweiers des Königreichs Ungarn.

Kabinettsrat in Wien einberufen

Wien, 3. Okt. Bundeskanzler Dr. Dollfuß hat eine Sitzung des Kabinettsrats einberufen.

Proklamierung der Akademie des deutschen Rechts

Die Rede des Reichsjustizkommissars Dr. Frank

Leipzig, 3. Oktober. Bei der Proklamierung der Akademie für deutsches Recht führte Reichsjustizkommissar Staatsminister Dr. Frank im wesentlichen aus:

Das deutsche Volk war allzu lang in dem Glauben erzogen worden, man könnte in den Tag hineinleben, man könnte die Werte des Lebens eines Volkes in Neuerlichkeiten finden, in Dingen, die mit uns kommen und gehen, und daß man das gesamte Geschick eines Erlebens der nationalen Ganzheit untergehen lassen könne in dem bezaubernden Gefühl stolzer Sicherheit des Tages. Das deutsche Volk hat diesen Hang zur Neuerlichkeit besiegt und als es an die Sterbestunde des Volkes ging, als draußen die Millionen verblutet waren, als alles zusammengebrochen war, was Ehre, Gehalt, Sinn der Geschichte, Mut, Größe und Kultur dieses Volkes ausgemacht hat, an der Untreue verderblicher Gewalten, da überkam dieses Volk der erschauernde Hauch, daß es ewige Werte gibt, und so wie der Einzelne anfängt in seiner letzten Stunde, auch dann, wenn er sich abgewandt hat vom Ewigen, noch irgend einen Weg zu suchen, so konnte auch damals einer die Stimme dieses gebrochenen Volkes sein und sagen: Was Ihr Deutsche geglaubt habt, was Macht wäre, ist keine Macht. Wenn Ihr glaubt, Euer Kampf wäre wert, Profit könnte irgendwie Symbol des Ringens sein, Ihr täuscht Euch. Diese deutsche Welt hat ewige Gesetze und die ewigen Gesetze des Volkes müßt Ihr erfüllen, daß wir Deutsche in der Stunde, da der Untergang des Volkes für immer drohte, einen Kämmer der ewigen Werte fanden. Das ist unsere Rettung gewesen.

Noch nie war die innerste Einheit und der innerste Zusammenhalt des schöpferischen deutschen Menschentums in das eine Wollen der deutschen Kraft so Wirklichkeit, wie seit dem Erleben Adolfs Hitlers durch die deutsche Nation. Es ist daher mein erster Gruß bei der Eröffnung der Akademie für deutsches Recht der an unseren Führer, dem Führer des deutschen Volkes, meinen lieben Freund.

Die Aufgaben der Akademie für deutsches Recht

sind so universell und dabei doch so ins Einzelne gehend, daß ich Ihnen von Herzen Tatkraft, Treue und Stärke zur Erfüllung dieser gewaltigen Aufgaben, die dem deutschen Rechtsdenken niemals gestellt wurden, zu wünschen habe. Handelt es sich doch darum, eine Entwicklung, die über ein Jahrtausend nunmehr hinter uns liegt, abzuschließen und eine neue Epoche der deutschen Rechts- und Wirtschaftsgeschichte zu eröffnen.

Das Zweckmäßigkeitschaffen verjunkter Gewalten wird weichen dem Gejüge eines Volkes und rassenverwurzelten Aufbaues einer Rechtsordnung, deren Sinn Ausgangspunkt, Inhalt und Ende nicht ist, die das abstrakte Denken allenfalls beglückender Fügung eines Formalgebäudes, sondern deren Sinn es ist, das Leben, die Lebenssicherung und die Naturwerte des Deutschtums zu gestalten, zu erhalten und zu fördern.

Ich möchte auch hier mit ganz besonderen Worten dem Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg noch einmal im Namen aller an der geistigen Haltung des deutschen Rechtslebens beteiligten Kreise des Deutschtums danken für die höchste Auszeichnung, die darin liegt, daß er die Schirmherrschaft über die Akademie für deutsches Recht anzunehmen geruhte. Das bedeutet für uns die symbolische Verbindung dieses Wirkens der Akademie in die Zukunft hinein mit der besten deutschen geistigen Tradition, die wir pflegen sollen im Dienste all des Hohen und Heiligen, das die Welt mit dem deutschen Namen verbindet. Es handelt sich nicht darum, die revolutionären Ergebnisse einem sachlich unerfahrenen Dilettantismus ausliefern zu lassen — der allerdings nirgendwo groß und auch nirgendwo spürbar war in allen diesen Monaten, dies sei ausdrücklich betont, sondern darum, in der Akademie für deutsches Recht den methodisch gesicherten auf den Erfahrungsgrundsätzen einer erlauternden wissenschaftlichen Dingsbehandlung fundamentierten Aufbau der Form durchzuführen.

Nach einer fleischfärbenden Schilderung des Jahrtausende alten Volkstums um deutsches gegen fremdes Recht fuhr der Redner fort: „Bei dem ausgeprochenen Kompromißcharakter des bürgerlichen Gesetzbuches ist es begreiflich, daß der Kampf deutsches Recht nicht zum Stillstand gekommen ist. Wenn die Behauptung Febrs zutrifft, wonach das BZB, ebenso national genannt werden kann, als das Rechtsempfinden seinerzeit, so haben sich in dieser Beziehung tiefe Wandlungen vollzogen. Freilich richtet sich der Kampf heute we-

niger denn je gegen die Ueberreste objektiven römischen Rechts als vielmehr gegen den durch Jahrhunderte alte Beschäftigung mit dem römischen Recht geschaffenen Geist.

Das ist der Geist des trassen Individualismus, der in schrankenlosen Egoismus und Materialismus ausgeartet ist. Er wird in erster Linie vom Nationalsozialismus bekämpft. Heute geht in der nationalsozialistischen Revolution der Kampf gegen das Eindringen fremden Geistes mit unerhörter Willenskraft weiter. Wir glauben an die norische Vergangenheit als eine Zukunftsmöglichkeit und führen nunmehr den Kampf nicht nur auf der Rechtsebene gegen das fremde Recht, sondern führen ihn in dem gesamten Bereich des Geistes durch die Herinholung des Begriffs der Rasse.

Deutsches Recht wird in Zukunft Rassenrecht sein.

Die Akademie für deutsches Recht hat in Zukunft die Aufgabe, dieses Recht der deutschen

Rasse mit allem Nachdruck in jeder Form weiterhin zu verwirklichen. Kraft der mir vom Führer der NSDAP. erteilten Vollmacht proklamiere ich hiermit feierlich die Akademie für deutsches Recht als eröffnet.

Mögen die Zeiten ihre Entwicklung fördern, möge der deutsche Geist in ihr die Heimstätte einer festen Sammlung, Nahrung und Förderung finden, möge der Geist unseres Führers, sein Heldensinn, seine Reinheit, seine Güte in dieser Akademie walten und möge das deutsche Volk überzeugt sein, daß diese Akademie für deutsches Recht ein heiliges Gut zu wahren hat, das Gut der deutschen Rechtsseele, des deutschen Rechtsempfindens und der deutschen Rechtswirklichkeit. Das wolle Gott, der Ewige, der unser deutsches Volk schuf, nicht damit es im Materialismus verfinke, sich in Zwietracht selbst vernichte, sondern der uns in unserem Führer den Glauben an die Stärke in uns zurückgab. Gottes Segen möge dieses Werk in fernste Zeiten geleiten. Wenn uns einmal die Fahne des Kampfes um das deutsche Recht in uns und in der Welt entfallen sollte, mögen dann immer wieder gleich erste, gleich leidenschaftliche Jünger der deutschen Treue hier entstehen“.

„Die SA. ist der Willens- und Ideenträger des Reiches“

Interview des „Allgemeen Handelsblad“ mit Stabschef Röhm

Amsterdam, 3. Okt. (Eigene Meldung). „Allgemeen Handelsblad“ veröffentlicht heute abend im Rahmen seiner Artikelserie „Aussagen in und über das neue Deutschland“ ein Interview seines Berliner Korrespondenten mit Stabschef Ernst Röhm. Auf die Frage:

„Wie weit sind heute SA., SS. und Stahlhelmformationen, die unter Ihrem Kommando stehen, und wie ist es möglich, für diese gewaltige politische Armee die Summen aufzubringen, welche für Verwaltung, Einlieferung, Verpflegung usw. nötig sind?“ antwortete Röhm u. a.:

„Adolfs Hitlers SA. läßt sich mit keiner Armee, mit keiner Miliz, mit keinem sonstigen Wehrsystem der Welt vergleichen. Denn sie ist keine von ihnen. Allen genannten Heeren haftet der Begriff der bewaffneten Macht an. Das ist nach dem ausgesprochenen Willen der SA. Adolfs Hitlers nicht! Die Reichswehr ist der alleinige Waffenträger des Reiches, die SA. ist der Willens- und Ideenträger der nationalsozialistischen deutschen Revolution.

Der Reichswehr obliegt die Verteidigung der Grenzen und der Schutz der Interessen des Reiches dem Auslande gegenüber — der SA. ist zur Aufgabe gesetzt, dem neuen deutschen Staat geistig und willensmäßig auf der Grundlage des nationalsozialistischen Ideengutes zu formen und den deutschen Menschen zu einem lebendigen Glied dieses nationalsozialistischen Staates zu erziehen. Wie die ersten Christen Träger und Kämpfer ihrer neuen Anschauung, eben des Christentums waren, so sind die SA.-Männer die Träger und Kämpfer der nationalsozialistischen Weltanschauung.

Alle anderen Denungsabsichten gehen durchaus falsche Wege.

Kabinettsitzung der bad. Regierung

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Am Montagmorgen trat die bad. Regierung unterm Vorsitz des Ministerpräsidenten mit dem Reichshatthalter zu einer Kabinettsitzung zusammen, an welcher der Handelskammerpräsident Dr. Rentrop, der Präsident der bad. Handwerkskammer, Räder-Heidelberg, der Landesbanerführer Huber und der Geschäftsführer Schmidt der Bauernkammer teilnahmen.

Der Reichshatthalter erstattete Bericht über seine Eindrücke auf der Fahrt durch den Hohenwald. Die allgemeine Grenzlandnot Badens treffe dieses Gebiet besonders schwer. Ein Hauptgrund hierzu sei in der abgeschlossenen Lage und den unzureichenden Verkehrsverhältnissen zu suchen. Die Bevölkerung des Hohenwaldes sei von den früheren Regierungen vernachlässigt worden, es müsse in dieser Beziehung viel Versäumtes nachgeholt werden. In der Hauptsache aber müsse die Hilfe von der landwirtschaftlichen Seite her erfolgen. Hierzu machte das geschäftsführende Vorstandsmitglied

Der 14-jährige geistige Kampf, welcher der Erringung der staatlichen Macht voranging, forderte vom SA.-Mann schwere finanzielle Opfer. Alle Bedürfnisse für Dienstbekleidung, Propagandafahrten usw. mußte er aus eigenen Mitteln decken.

Das schlichte und verwachsene Brautkleid ist das Ehrenkleid des SA.-Mannes geworden, weil es von Hunderttausenden um den Preis des nicht getrunkenen Bieres, des nicht gegessenen Brotes angeschafft werden mußte.

Auch heute noch nach dem Siege, nachdem fast zwei Millionen in den Reihen der SA. stehen, geht der SA.-Mann seinem bürgerlichen Beruf nach und widmet genau wie früher seine Freizeit dem SA.-Dienst.

Eine Ausnahme von dieser Regel war der Aufmarsch der SA. anlässlich des Nürnberger Tages. Hier trat die SA. an zur Siegesfeier der deutschen Revolution, trat an als Willensträgerin des Staates, der ihren Opfern sein Entschien verdankt.

Um bei dieser Manifestation des nationalsozialistischen Staates ein einheitliches Bild zu bieten, wurden die an dem Aufmarsch teilnehmenden Teile der SA. neu eingekleidet. Die Summen, die dafür erforderlich waren, wurden seitens der politischen Organisation der Partei als Zeichen ihres Dankes für die unerhörten Opfer, die der SA.-Mann in den Jahren des Kampfes gebracht hatte, aus Mitgliederbeiträgen, Sammlungen und Spenden aufgebracht.

Die Kosten der Verwaltung der SA. sind, gemessen an der zahlenmäßigen Größe dieses Riesensystems, unwahrscheinlich gering. Freiwilligkeit war und ist die Voraussetzung jedes Dienstes in der nationalsozialistischen Bewegung.

Eine Fortsetzung des Interviews findet das „Allgemeen Handelsblad“ für später an.

der Bauernkammer, Schmidt, verschiedene praktische Vorschläge. Innenminister Pflaumer wies auf verschiedene Möglichkeiten der Finanzierung hin. Gegen 6 Uhr schloß der Ministerpräsident die Sitzung.

Errichtung einer „Sondergruppe West“

Berlin, 2. 10. Eine wichtige programmisch-politische Tat des Reichsführers ist der Öffentlichkeit bekannt geworden und zwar die Errichtung der deutschen Sondergruppe West. Reichsführer Eugen Hadamowsky verteilte die Schaffung dieser Sondergruppe West Montag abend über alle deutschen Sender. Er erklärte u. a.: Die drei Mundfunkgesellschaften, die an der alten Heerstraße der Römer — vom Bobenke bis zur Nordsee — liegen, der Südfunk (Stuttgart), der Südwesfunk (Frankfurt) und der Westfunk (Köln) haben sich zu einer Programmgemeinschaft zusammengeschlossen.



Vom Allgemeinen Deutschen Juristentag in Leipzig.

Reichsjustizkommissar Dr. Frank, der Führer der Deutschen Rechtsfront, entwickelt auf den Stufen der Freitreppe des Reichsgerichts zu Leipzig bei der großen öffentlichen Kundgebung des Deutschen Juristentags die nationalsozialistischen Ziele zur Neugestaltung des Rechtslebens.

Boldhewiltliches Inferno auf Kuba

Endlose Straßenkämpfe in Havanna

Die Offiziere ergeben sich

Havanna, 3. Okt. Wie der kubanische Armeeführer Batista bekannt gibt, haben sich die im Hotel National verschauzten Offiziere nach einer Schieberei ergeben, die den ganzen Tag über andauerte. In Havanna sind am Montag zwei weitere Amerikaner verwundet worden.

Auf Festung gebracht

Insgesamt haben sich 100 Offiziere, nachdem von den Belagerern leichte Artillerie herangezogen worden war, ergeben. Sie wurden auf Lastkraftwagen, von einer heulenden Zuschauermenge umgeben, nach der Festung Cabana gebracht. Der Kampf hat 20 Tote und 100 Verwundete gekostet. Die Verhandlungen zwischen der Regierung und den Oppositionsparteien über die Bildung eines Koalitionskabinetts sind infolge dieses Zwischenfalls auf Mittwoch vertagt worden.

Nach den letzten Meldungen soll der Rest der entwaffneten Offiziere niedergemetzelt worden sein.

Es wird weitergeschossen

Die schwere Schieberei zwischen Militär und Zivilisten in der Nähe des National-Hotels dauerte auch nach der Ergebung der Offiziere fort. Dabei wurden bisher fünf Tote und 25 Verwundete festgelegt.

Bisher 130 Tote und 250 Verwundete

Havanna, 3. Oktober. In der Stadt Havanna toben seit zehn Stunden erbitterte Straßenkämpfe, die bisher 130 Tote und 250 Verwundete gekostet haben. Das Schicksal der nach dem Fort Cabana gebrachten 500 Offiziere ist völlig ungewiß. Das einer nordamerikanischen Gesellschaft gehörige Nationalhotel wurde bei den Kämpfen schwer beschädigt. In allen Teilen der Stadt finden planlose Schiebereien statt. Man befürchtet in aller nächster Zeit einen Umsturzversuch von Seiten der bekanntlich in kommunistischem Fahrwasser schwimmenden revolutionären Studentenorganisationen ABE.

Das nordamerikanische Schlachtschiff New Mexico wurde auf Grund der letzten Nachrichten über die ernste Lage auf Kuba nach Havanna beordert.

Flucht aus dem „Paradies“

Russisches Verkehrsschiff in Lettland gelandet

Riga, 3. Okt. Am Sonntagabend landete in der Nähe von Pytalowo-Jaunlatgale (Lettland) ein russisches Postschiff der Linie Leningrad-Moskau. Wie der russische Flieger Krawitsch erklärte, sei er aus Sowjetrußland geflohen und habe die Absicht gehabt, nach Riga zu fliegen. Wegen Benzinmangels habe er aber bereits in Lettland notlanden müssen. Im Flugzeug wurden 20 verpackte Postfächer mit Sendungen verschiedenster Art gefunden. Die Postfächer wurden von den lettlandischen Beamten beschlagnahmt, der Flieger bis auf weiteres der politischen Polizei übergeben, die die näheren Umstände klären soll. Der Flieger äußerte den Wunsch, ständig in Lettland bleiben zu dürfen. Seine Auslieferung...

Das Volk urteilt selbst

Ein Volksstück im Badischen Staatstheater

Am nächsten Donnerstag werden im badischen Staatstheater „Die vier Masketiere“ von Grass, das bekannte und beliebte Volksstück gegeben. Am Abend darauf, am Freitag, wird Kleists unvergleichliches nationales Drama „Die Hermannsschlacht“ über die Bühne gehen.

Das nationalsozialistische Theater soll ein Volks- und Nationaltheater werden. Kultusminister Dr. Wacker hat unserem Staatstheater ausdrücklich dieses Ziel gesteckt. Dies Ziel wird gefördert werden, wenn nun auch dem Volke selbst Gelegenheit gegeben wird, sich über das Erlebnis vorerst dieser beiden kommenden Abende öffentlich auszusprechen. Diese Urteile aus dem Volke haben vor allem auch den Zweck, unser Theater in eine allernge Gemeinschaft mit den Wünschen und der Wesensart unserer badischen Bevölkerung zu bringen.

Unser Theater soll mitten in das Leben unseres Volkes hineingestellt werden.

Wir versprechen und davon eine zugunsten unseres Volkes und Landes einsehende starke Interessennahme für das Theaterleben im allgemeinen und unseres badischen Staatstheaters in besonderen, — abgesehen davon, daß es sich zeigen wird, daß der Laie mit seinem unmittelbaren Eindruck oft ein besserer und treffenderer Beurteiler ist als mancher sogenannte Gebildete. Diese Urteile des Volkes werden auch der Theaterleitung wertvolle Fingerzeige geben können.

Wir fordern alle Volksgenossen auf, sich ohne Unterschied des Standes und Bildungsganges in den Dienst dieser wahrhaft nationalsozialistischen Kulturidee zu stellen, die einen Anfangsversuch bedeutet.

Welche zwei anderen Stücke wären geeigneter zu diesem Beginn, als gerade Grass' meisterhaft unterhaltendes und dennoch inhaltsvolles Volksstück „Die vier Masketiere“ und Kleists nationales Befreiungsdrama „Die Hermannsschlacht“, dieses Wert, das einst die ganze Lebenszeit seines tragischen Dichters hindurch unterdrückt wurde und auch die letzten 14 Jahre auf höheren...

Befehl von den Bühnen verfermt war. An diesen beiden Abenden muß das badische Staatstheater überfüllt sein.

Jeder der es begehrt, soll der Schriftleitung des „Führer“ unter dem Kennwort „Die vier Masketiere“ bzw. „Hermannsschlacht“ spätestens am Tage nach der jeweiligen Aufführung sein Urteil einleihen.

Es wird dann von unserem Theaterreizen und dem zuständigen Schriftleiter geprüft werden. Die treffendsten Äußerungen werden darauf in der Sonntagsnummer des „Führer“ veröffentlicht werden.

So wird unser Volk zu seinem Theater wieder ein lebendiges Interesse fassen und selbst mitgestalten helfen.

Darum auf ins Theater, keiner säume, jeder ist zur Vervollständigung seiner Einbrücke über Stück und Aufführung eingeladen.

Keine zollfreie Lebensmittelmitnahme mehr für Reisende

Berlin, 3. Okt. Wie das RZ-Büro meldet, hat der Reichswirtschaftsminister durch eine neuerliche Verordnung betreffend die Regelung der Einfuhr einige Positionen gestrichen, wonach bisher in gewissen Fällen Mitnahme von Lebensmitteln ohne Einfuhrerlaubnis möglich war. Bisher war z. B. gestattet, daß Personen, die als Reisende die Grenze überschreiten, in ihrem Reisegepäck Lebensmittel ohne besondere Einfuhrbewilligung mitführen dürfen bis zu 2 1/2 kg je Lebensmittel und ohne Beschränkung der Gesamtmenge. Es mußte sich dabei um Lebensmittel zum Verbrauch im eigenen Haushalt handeln. Außerdem waren bestimmte Luxusartikel von dieser freien Einfuhr ausgeschlossen. Ferner waren entsprechende Bestimmungen getroffen für Personen, die „aus sonstiger Veranlassung“ die Grenze überschreiten. Derartige Personen konnten Lebensmittel bis zu 1 kg je Lebensmittel mitnehmen. Durch die neue Verordnung des Reichswirtschaftsministers sind diese beiden Quellen der Lebensmitteleinfuhr ohne Genehmigung verstopft worden. Beide Möglichkeiten wurden verboten. Dagegen wurde neu gestattet, daß ohne besondere Einfuhrbewilligung Butterpfändchen bis zu 1 kg Gewicht aus dem Auslande hereingelassen werden, die als Geschenk für Unbemittelte gedacht sind.

Wohin kommt das Schlageter-Denkmal?

Freiburg, 3. Okt. Wie wir erfahren, beschäftigen am Montag einige Herren des Ehrenausschusses für das Schlageterdenkmal, und zwar Kultusminister Dr. Wacker, Oberbürgermeister Dr. Kerber, Freiburg, und der Direktor der Landesmusikschule, Professor Hans Adolf Bühler, sowie der Ortsgruppenführer von Aitern, Pa. Herr, das Beschengebiet und das hintere Wiesental, um sich über die Dertlichkeit im Hinblick auf die Errichtung eines Schlageterdenkmals zu unterrichten und die Grundlagen zu einem späteren Preisanschreiben für das Denkmal zu gewinnen, für das bekanntlich der Reichspräsident v. Hindenburg das Protektorat übernommen hat. Dem Ehrenausschuß, dessen Vorsitzender Oberbürgermeister Dr. Kerber ist, sind auch der badische Reichsstatthalter Robert Wagner und der badische Ministerpräsident Walter Köhler beigetreten.

Früher ist von verschiedenen Seiten der Plan einer Ausgrabung des alemannischen Helms aus dem Schnauer Friedhof und die Beisetzung an einer besonderen Stelle in einem Ehrenmal erwogen worden. Dieser Plan ist aber in Uebererkenntnis mit der Auffassung der Heimatgemeinde verworfen worden. Es ist die Ueberzeugung sämtlicher Mitglieder des Denkmalausschusses, daß man Schlageter, der ja Katholik war, in geweihter Erde auf dem heimathlichen Gottesacker ruhen lassen soll. Man arbeitet daher jetzt an einer anderen Lösung, deren Vorbereitung die Beschäftigung durch den Ehrenausschuß dient.

Luftschiff dann am 28. Okt. nach Sevilla in Spanien. Diese Fahrt kann zugleich als eine Art Probeflug gedeutet werden zur Vorbereitung eines Luftschiffdienstes NewYork-Spanien und Batavia auf Java.

Zu diesem Dreieckflug werden die Ver. Staaten eine besondere Briefmarke im Werte von 50 Cents herausbringen.

Polens deutschfeindliche Justiz an der Arbeit

Berufungsverhandlungen gegen den Fürsten Pleh

Kattowitz, 3. Okt. Vor dem Bezirksgericht in Kattowitz fand heute in zweiter Instanz der Prozeß gegen den Fürsten von Pleh und gegen den bereits aus der Plehschen Verwaltung ausgeschiedenen Syndikus Dr. Groll statt. Beiden Angeklagten wird vorgeworfen, auf dem Posten des Brauereidirektors in Tichau einen Danziger Staatsbürger beschäftigt zu haben. Beide Angeklagte waren nicht erschienen. Nach kurzer Verhandlungsdauer bestätigte das Gericht das Urteil der ersten Instanz, wonach Fürst von Pleh zu drei Wochen Gefängnis und Dr. Groll zu 5000 Zloty Geldstrafe verurteilt wurde.

Von der Verteidigung wurde gegen das Urteil Revision angemeldet.

Ausweis für Zeitungserber

Der Verein südwestdeutscher Zeitungsverleger E. B. macht darauf aufmerksam, daß die Berufserber für badische und pfälzische Zeitungen nur dann zur Werbung berechtigt sind, wenn sie einen Ausweis besitzen. Jeder Berber ist verpflichtet, den Ausweis vorzuzeigen.

Der Geschäftsführende Ausschuß:
Der Vorsitzende: Münz.

Erdbeben in Südkalifornien

Los Angeles, 3. Okt. In ganz Südkalifornien wurde ein heftiges Erdbeben wahrgenommen. In Los Angeles wurden alle Häuser erschüttert und tausende von Personen rannten auf die Straße. Trotz der Erschütterungen wurde nur ein Gebäude schwer beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden.

Tragischer Tod Young Stribblings

Macon (Georgia), 3. Okt. Der bekannte amerikanische Boxer Young Stribbling fiel gestern auf seinem Motorrad mit einem Auto zusammen und wurde dabei schwer verletzt. Im Krankenhaus mußte ihm sofort der linke Fuß abgenommen werden. Nachdem die Ärzte nach glücklich beendeter Operation wieder Hoffnung hatten, dem erfolgreichen Sportsmann das Leben erhalten zu können, trat im Besinden Stribblings eine Verschlechterung ein, die zu den schlimmsten Befürchtungen Anlaß gab. Trotz aller ärztlichen Bemühungen ist Stribbling dann heute gestorben.

Stribbling war einer der besten Schwergewichtler im internationalen Boxring. Er zeichnete erfolgreiche Kämpfe gegen die bekanntesten Schwergewichtler. Er schlug den italienischen Miesen und derzeitigen Weltmeister Primo Carnera, ferner innerhalb seiner achtjährigen Laufbahn u. a. Hans Schürath, Otto v. Porath, Phil Scott, Tuffy Griffith, McGorindale und am 24. September ds. J. Maxie Rosenbloom. Auch zur Weltmeisterschaft aller Kategorien war Stribbling einmal zugelassen, und zwar 1931. Sein Gegner war Max Schmeling, von dem er in der 15. Runde durch technischen K. o. besiegt wurde.

Das Großfeuer in Gubernier

Martigny, 3. Okt. In dem Großfeuer in dem Walliser Dörfchen Gubernier wird noch gemeldet, daß die meisten der Geschädigten das Vieh auf der Alm hatten, so daß noch größerer Schaden verhütet worden war. Von den 22-25 vom Großfeuer betroffenen Haushalte (etwa 100 Personen) haben die meisten alles verloren. Der Schaden wird auf 400-500 000 Lire geschätzt. Die Untersuchung über die Brandursache hat bis jetzt noch nichts Positives ergeben. Es kann sich sowohl um Kurzschluss, als auch um einen unglücklichen Zufall handeln.

Raubmord in Krakau

3 Tote.

Krakau, 3. Okt. Banditen überfielen gestern einen Geldbriefträger, als er einem Ehepaar eine kleine Geldsendung aushändigen wollte. Die Räuber schossen den Geldbriefträger, das Ehepaar und deren Tochter nieder. Der Geldbriefträger und die Eheleute waren sofort tot. Die Tochter erlitt so schwere Verletzungen, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Die Raubmörder konnten mit einer Beute von etwa 18 000 Zloty entfliehen.

Dreiecksfahrt des „Graf Zeppelin“

Hamburg, 3. Okt. (Eig. Meldung.) Wie die Havag mitteilt, wird „Graf Zeppelin“ vom 15.-31. Okt. eine Fahrt nach Südamerika unternehmen, die als große Dreiecksfahrt wieder einmal die Augen der ganzen Welt auf das deutsche Verkehrsunternehmen lenken wird. Die Reise beginnt mit der gewöhnlichen Südamerikaroute Rio de Janeiro-Bernambuco, geht dann nach Miami auf Florida und von dort nach der Weltumseglung in Chicago. Ueber NewYork fährt das...

Herzlicher Empfang der ausgewiesenen Russlandkorrespondenten in Berlin

Berlin, 3. Oktober. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Gestern trafen die von der Sowjetunion wegen des Zwischenfalls ausgewiesenen deutschen Pressevertreter Karlheinz Görbing, Rudolf Ferrestadt und Arthur Just in Berlin ein. Sie wurden bei ihrer Ankunft auf dem Schlesischen Bahnhof herzlich begrüßt. Nicht nur eine große Menge ihrer Berufskollegen waren zum Empfang erschienen, sondern auch Vertreter des Auswärtigen Amtes, unter ihnen Gesandtschaftsrat T i p p e l s t r i c h und Legationsrat Dr. Branting, die beide lange Zeit bei der deutschen Botschaft in Moskau tätig waren.

Ebenso herzlich wie die Ankunft in Berlin war nach den Berichten der Korrespondenten der Abschied von Moskau. Das ganze Botschaftspersonal war vollzählig auf dem Bahnhof erschienen, zahlreiche Vertreter der übrigen ausländischen Gesandtschaften in Moskau, und die ganzen ausländischen Berufskollegen ließen es sich nicht nehmen, den deutschen ausgewiesenen Kollegen Lebewohl zu sagen. Besonders bemerkenswert ist, daß sowohl der österreichische, wie auch der polnische Gesandte in Moskau an der Verabschiedung teilnahmen. Diese aufrichtige und herzliche Teilnahme, die den deutschen Russlandkorrespondenten bei ihrer Abreise aus Moskau zuteil wurde, zeigt klar und deutlich, wie die Welt über das Vorgehen der Sowjet-Union denkt. In dem Abschied der ausgewiesenen deutschen Journalisten aus Moskau ist mehr als eine kollegiale

Geste zu erblicken, vielmehr eine öffentliche Kritik an einer Maßnahme, die jeder rechtlichen und moralischen Grundlage entbehren muß.

Parteitagung in Japan

Ausrüstung und Revision der Flottenabkommen verlangt.

Tokio, 3. Okt. Die Seiyukai, Japans größte politische Partei, hielt am Sonntag in der Präfektur von Tsu ihren diesjährigen Parteitag ab. Es wurde eine Reihe von Entschlüssen angenommen, in denen gefordert wird: 1. ein Programm zur Herstellung freundschaftlicher Beziehungen zu den Nachbarstaaten unter Japans Initiative. 2. Vervollständigung der Landesverteidigungsmaßnahmen um der internationalen Lage gerecht zu werden. 3. Industrielle Neuordnung angesichts des internationalen Wirtschaftskrieges. 4. Annahme eines völlig neuen Systems zur Schaffung billiger Kredite. 5. Höhere Preise für Reis. 6. Gründliche Neuordnung des Verwaltungs- und Unterrichtswesens.

Der Präsident der Seiyukai, S u z u k i, verlangte in seiner Rede die Revision des Londoner und des Washingtoner Flottenvertrages und forderte weiter die Errichtung einer „Verteidigungslinie“ in Mandchulien und auf den Inseln im südlichen Teil des Stillen Ozeans.

boten und die neuen Konzentrationslager seien in der Hauptsache für die Sozialisten bestimmt. Im gegenwärtigen Augenblick sei der Austrofaschismus eine größere Gefahr für Österreich als der Hitlerfaschismus. Die Dollfußregierung werde sogar mehr und mehr ein Hindernis für die Verteidigung Österreichs gegen den Hitlerfaschismus.

Erbhofrecht auch in Danzig

Berlin, 3. Okt. Wie der „Preussische Pressedienst der NSDAP.“ meldet, liegt es dem Danziger Senat daran, ebenso wie es im Reich geschieht, ein echtes, auf gesicherter Scholle lebendes Bauerntum zu schaffen, als Grundlage des Volkstums. Deshalb ist beabsichtigt, um das Grundstück der Familie für alle Zeiten zu erhalten, ein Hilfe recht einzuführen, das einschneidende Bestimmungen über die Erbschaft enthält, die Belastung und damit erneute Verschuldung erschwert und eine Veräußerung nur in besonderem Ausnahmefalle zulassen wird.

Wichtige Verordnung für den Anwaltsstand

Berlin, 3. Okt. Im „Reichsanzeiger“ wird jetzt, wie der Parlamentsdienst der NS meldet, vom Reichsjustizminister eine zweite Verordnung zur Durchführung der Gesetze über die Zulassung zur Rechtsanwaltschaft und Patentanwaltschaft unter dem Datum des 1. Oktober d. J. veröffentlicht. Sie besagt folgendes:

„Zeit heute sind die Maßnahmen abgeschlossen, die in den Gesetzen vom 7. und 22. April 1933 für die Rechtsanwaltschaft und Patentanwaltschaft vorgegeben sind und bis zum 30. September 1933 befristet waren. Auf Grund des § 9 des Gesetzes vom 22. April 1933 verordne ich daher folgendes: Jeder Rechtsanwalt und Patentanwalt, der aufgrund der Gesetze vom 7. und 22. April 1933 in seinem Beruf verblieben ist, bleibt

nicht nur im vollen Genuß seiner Berufsrechte, sondern hat auch Anspruch auf die Achtung, die ihm als Angehöriger seiner Standesgemeinschaft zukommt. Kein Rechtsanwalt oder Patentanwalt darf in der gesetzmäßigen Ausübung seines Berufes gehindert oder beeinträchtigt werden.“

Schwedisches Gerichtsurteil

Gefängnis für Beleidigung Görings
Stockholm, 3. Okt. In dem Verfahren, das der schwedische Justizminister gegen die Stockholmer kommunistische Zeitung „Ny Dag“ wegen Beleidigung des preussischen Ministerpräsidenten Göring eingeleitet hatte, wurde am Montag das Gerichtsurteil verkündet. Der verantwortliche Redakteur Johansson wurde wegen vier strafbarer Artikel zu je einem Monat Gefängnis verurteilt. Er erhielt also insgesamt vier Monate Gefängnis.

Mitgliedsperre beim NSKK

Berlin, 3. Okt. Der Chef des Kraftfahrwesens der SA, und des NSKK, hat eine vorläufige Mitgliedsperre verfügt, die ab sofort in Kraft tritt und sowohl für die Aufnahme als aktives als auch als förderndes Mitglied gilt. Die Perre wird zum krasserem Ausban des NSKK, und zur Erledigung der bisher gestellten Anträge benutzt werden.

Brieflicher Lehrgang der Rednerschule der NSDAP

Der nächste briefliche Lehrgang wird Mitte Oktober 1933 beginnen. Preis 2 RM, monatlich für Teilnahme A oder 50 Pfg. monatlich für Teilnahme B.

An dem Lehrgang kann jeder Parteigenosse teilnehmen, der sich in allen Fragen, die in unserem Kampf vorkommen, gründlich zu schulen wünscht.

Gründlich geschult müssen auch alle diejenigen Parteigenossen sein, die als Werber von Mund zu Mund — am Biertisch, im Partezimmer des Arztes, im Verkehr und sonstwo — wirken wollen.

Jeder Parteigenosse verlange sofort die ausführliche Einführungsdrucksache. Postkarte an: Fritz Reinhardt, Herzogin am Ammersee, Reichsleitung, Propagandaleitung II, Fritz Reinhardt.

Italien und die Kleine Entente

Berlin, 3. Okt. (Eigene Meldung.) Mit seiner bemerkenswerten Energie, die alle diplomatischen Handlungen des italienischen Ministerpräsidenten kennzeichnet, hat Mussolini jetzt einen Vorstoß in der Donaufrage unternommen, der geeignet sein kann, endlich in die dort schwebenden und durch mancherlei Interessentenwünsche komplizierten Probleme Klarheit zu bringen. Der Plan, über den Einzelheiten noch nicht bekannt sind, knüpft an die Empfehlungen der Konferenz von Stresa, die vor nun genau einem Jahr ihre Arbeiten abschloß, ohne daß es bisher gelungen wäre, die von ihr vorgeschlagenen Gezeidavorzugsabstände für die notleidenden Donauanrainerstaaten auch wirklich durchzuführen. Hier soll nun der Mussolini-Plan einsehen. Er ist infolgedessen erweitert, als auch für andere Produkte eine bevorzogene Zollbehandlung vorgesehen ist, so insbesondere für Erzeugnisse der österreichischen Industrie. Die italienischen Vorschläge zeigen eine bemerkenswerte Übereinstimmung mit den Grundlinien der Donaupolitik, die Deutschland stets folgerichtig und in loyaler Berücksichtigung der Notwendigkeiten der südosteuropäischen Staaten vertreten hat.

Von allgemeinerpolitischem Interesse ist bei dem italienischen Plan der Vorschlag, die Verhandlungen aus der Europa-Kommission des Völkerbundes herauszunehmen und in irgendeiner Form mit dem Instrument des Viermächtepaktes zu kombinieren. Dies und die Empfehlung zweifeltiger Verträge zur Lösung der schwebenden Fragen bedeutet einen weiteren Schritt in jener von Mussolini konsequent erfolgten Politik, die Lösung politischer und wirtschaftlicher Schwierigkeiten den unmittelbaren Beteiligten selbst anheim zu geben. Es wird damit der natürliche und den wirtschaftlichen Notwendigkeiten gerecht werdende Weg in der Donaupolitik eingeschlagen, der den wahren Interessen der Beteiligten und der europäischen Völkergemeinschaft mehr entspricht als diejenigen Pläne, die unter dem Vorwand einer nicht bestehenden Solidarität wirtschaftlicher Interessen in Wahrheit rein machtpolitische Ziele bezwecken. Dies und nichts anderes bedeutet die auf der kürzlich abgeschlossenen Konferenz von Simla erörterten Pläne der Kleinen Entente, die bekanntlich eine Aufnahme des Ueberschusses der landwirtschaftlichen Erzeugnisse Rumäniens und Südslaviens durch die Tschechoslowakei vorsehen, was schon daran scheitert, daß letzteres selbst an landwirtschaftlichen Produkten Ueberschuß hat.

Die Aktivität, die von den Staatsmännern des kleinen Verbandes, besonders von Herrn Benesch, entfaltet wird, geht immer wieder dahin, auch Ungarn und Österreich in den Interessen Prag-Budapest-Belgrad einzubeziehen. Die letzten Wochen haben allerdings gezeigt, daß die Gegenläufe innerhalb der Kleinen Entente nicht gering sind. Sowohl Rumänien als auch Südslavien bekunden keine Neigung, sich gewissen, von Prag ausgehenden Wünschen anzuschließen, die ein entschiedenes Auftreten gegenüber der italienischen Donaupolitik empfehlen. Man wird die Meldungen, die von einem baldigen Abschluß eines „Balkan-Pactes“ unter Einbeziehung Bulgariens sprechen, mit Zurückhaltung aufnehmen, besonders weil auch

Bulgarien auf seine revisionistische Politik nicht verzichten kann.

Baul Boncour will nach Warschau reisen

Paris, 3. Okt. Der Genfer Korrespondent des „Journal“ glaubt zu wissen, daß der französische Außenminister Paul Boncour dem polnischen Außenminister gegenüber die Absicht ausgesprochen habe, dessen Pariser Besuch demnächst in Warschau zu erwidern. Der Besuch des französischen Außenministers in Warschau würde jedoch erst in ein bis zwei Monaten stattfinden, wenn sich die Abklärungsdebatte lange hinzuziehen sollte.

Der Sozialdemokrat Adler greift Dolfuß scharf an

London, 3. Okt. Als Auftakt zum Jahreskongreß der englischen Arbeiterpartei fand in Hastings eine Konferenz der Parteikandidaten unter dem Vorsitz von Arthur Henderson statt. Der Hauptredner war der Sekretär der sozialistischen Internationale, Dr. Friedrich Adler, der ehemalige Führer der österreichischen Sozialdemokraten. Adler richtete schwere Angriffe gegen die Regierung Dolfuß, die, wie er behauptete, die Gefahr des Nationalsozialismus als Deckmantel benutzt habe, um in Österreich den Faschismus einzuführen. Die Pressegenur sei schlimmer als im Krieg. Öffentliche Versammlungen seien ver-

Wirkliche, nicht scheinbare Gleichberechtigung

Berlin, 3. Okt. (Eigene Meldung.) Die Deutsche Diplomatisch-Politische Korrespondenz schreibt u. a.:

Frankreich hat bekanntlich den Umbau der Reichswehr aus einem langdienenden Berufsheer in eine kurzdienende Miliz gefordert und sich naturgemäß mit einer entsprechenden Erhöhung der Kopfstärke des deutschen Heeres einverstanden erklärt. Die deutsche Forderung geht dahin, daß der Gleichartigkeit der Wehrform, die Gleichartigkeit der Bewaffnung zu entsprechen hat, daß also Deutschland keine Waffen verlagert werden dürfen, die die anderen Staaten für ihre Verteidigung für unentbehrlich halten. Frankreich ist anderer Ansicht. Großmütig erklärt es sich bereit, dem auf die doppelte Kopfzahl verstärkten deutschen Heer auch eine Verdoppelung der Waffenbestände zuzugestehen, wie sie der Versailler Vertrag

festsetzt! Nicht einmal unzweifelhaft defensive Waffen sollen Deutschland erlaubt werden. Ebenso nicht die entscheidenden modernen Maschinen, wie Flugzeug, Tank und schwere Geschütze, die Frankreich in gewaltigen Mengen besitzt. Deutschland soll sich mit den in der heutigen Zeit völlig ungenügenden und auch in ihren Mengen unzulänglichen Waffen von Versailles begnügen. Die Verstärkung der deutschen Armee auf 200.000 Mann und die Verdoppelung ihrer Versailler Waffen würden sie zur deutschen Bevölkerung etwa in das gleiche Verhältnis bringen wie es bei den kleinen abgerüsteten Staaten besteht und ihr relativ dieselbe Bewaffnung geben wie diesen.

Dafür soll Deutschland die von den Franzosen mit Recht oder Unrecht als besonders wertvoll angesehene 12jährige Dienstzeit beibehalten und die von den Franzosen wegen ihrer Leistungsfähigkeit besonders geschätzte Reichswehr in eine kurzdienende und den Franzosen viel weniger gefährlich erscheinende Miliz umwandeln. Gleichzeitig will aber Frankreich für die nächsten vier Jahre seine in jeder Hinsicht überlegenen Rüstungen nicht im geringsten vermindern.

So sehen Gleichberechtigung und Abrüstung heute nach über 1 1/2 Jahren Abrüstungsverhandlungen in der französischen Auffassung aus. Solange dies so ist, kann man auf eine Einigung schwer hoffen. Wer die Verantwortung dafür zu tragen hat, kann nicht zweifelhaft sein.

Zu Gunsten des Winterhilfswerkes Verbot aller anderen Sammlungen

Karlsruhe, 3. Okt. Um das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes mit aller Kraft zu fördern, hat das badische Innenministerium alle öffentlichen und privaten Sammlungen, die nicht dem Winterhilfswerk zugehören, bis einschließlich März 1934 verboten. Die Sammlungen für das Winterhilfswerk dürfen nur von solchen Sammlern durchgeführt werden, die eine Armbinde mit Adler und Aufbruch tragen, welche von der NS-Volkswohlfahrt abgestempelt ist. Ferner fallen diejenigen Sammlungen nicht unter das Verbot, die in der Zeit vom 7. bis 26. Nov. durch die rein caritativen Zwecken dienenden Anstalten der beiden Konfessionen in Form der althergebrachten Naturaliensammlungen durchgeführt werden; diese Sammlungen sind dem Landeswarter der NS-Volkswohlfahrt jedoch vorher mitzuteilen.



Die Ankunft der Danernvertreter aus dem ganzen Reich auf dem Flughafen Tempelhof. In der Mitte die Reichsminister Darré und Dr. Goebbels.

Friedrich Roth

Bekenntnis des jungen Baden

Ein Bekenntnis zu Roth, heißt ein Bekenntnis zum badischen Geiste überhaupt ablegen, der in seiner wahren Art immer ein allmenschlich-ringender, aber erdgebundener, heimattoller und volkhafter war. In Friedrich Roth sehen wir einen der Hauptträger des erneuerten badischen Geistes.

Wir haben unser Bekenntnis zu ihm bereits einmal aus Anlaß der Wiederaufführung seines Dramas „Ich luche die Erde“ ausgesprochen. Diese Zeilen sollen es begründen. Wahres Bekenntnis schließt immer Gefolgschaft in sich. Was veranlaßt uns, Roth einen unserer geistigen Führer zu nennen? Eben das: daß ihm, der Führer von unserem Denken, Denken von unserem Denken, Wollen von unserem Wollen ist zur Gabe der Erkenntnis, dem Gesicht des Wegeweisens und Zielezeigens die Kraft zur künstlerisch-dramatischen, d. h. erschütternden, verpflichtenden Formulierung gegeben ist.

Noch nie ist uns so klar geworden, wie sehr wir Menschen der Jugendbewegung, des Krieges und Nachkriegs-Kampfes eine Einheit bilden und eine Abgrenzung, einen Neu-Aufbruch und Anfang — wie gerade durch Roth.

Wir erleben sein Suchen der Erde, und wohl feiner, der nicht unter der Ducht seiner Sätze, die Schläge sind, zusammensinkt. Wohl feiner, dem es nicht zur Erschütterung und zur Neuverpflichtung wird.

Wie wenigen aber wohl steht es klar vor Augen, wie lang der Weg zu Friedrich Roth und seinem Drama war. Unser aller langer Weg war es, der Weg unseres Volkes.

Es ist jener Weg, als dessen Buchstationen wir (gemessen an der Wirkung) die Namen Remarque, Jünger und Wiechert nennen möchten.

Remarque: Der Härte des Daseins unterlegen, am Erlebnis des Krieges gescheitert, weil er es nur verstandesmäßig zu fassen vermochte, am Sinn des Lebens verzweifelt, in die zivilisatorische Betäubung, in den Genuss gelassen, zurückgekehrt zur „Mischung von Schnapsen“.

Ernst Jünger: Zur Besetzung des Erlebnisses hindurchgefunden, weil er es bejahen will. Der Kampf ist ihm zum Mythos geworden. Die ein Kampf ist ihm diese Erkenntnis gekommen. So ist noch zu viel Chaos in ihm selbst der alkoholische Rausch wird ihm zum preisenswerten Gleichnis und Erlebnis — seltsames Gegenstück zu Remarque). Noch fehlt das Maß, das Gesetz, der Ausgleich, die Zusammenfassung.

Ernst Wiechert: Man wird sich wundern, daß wir gerade ihn, den Stillen, Schwestern, in diese Reihe und gar als Schlüssel stellen. Aber es ist kein Zufall, wenn in einer im vergangenen Semester von der neuen Münchner Studentenschaft veranstalteten Vortragreihe gerade Wiechert den stärksten Eindruck hinterließ und die stärkste Wirkung ausübte.

Ernst Wiechert (wir denken vor allem an seine „Magd des Fürsten Doskoell“), das ist die aus freiem Willen in Liebe und Güte bejahte Ganzheit Erde. Das ist Kampf und Aufbau, Mensch und Scholle.

Da ist auch jenes magisch-Geheimnisvolle, das über beiden lastet und sie verbindet, das man nicht erklären, sondern nur mit starken Schultern und dem Willen zur Wirklichkeit tragen kann. Und der dogmatisch-idealistisch-metaphysische Trost ist das, was er in Wahrheit ist: eine „goldene Stadt“ weit über den Meeren.

Ernst Wiechert, das ist Realität und Mythos, mit einem Wort: jener magische, idealistische Realismus, den wir Jungen als den unseren neuen Stil erkennen. Denn: Es geht uns Jungen nicht um die Aufstellung neuer Phantome, es geht uns allein um den Realismus der Dinge, den wir ohne Schleier sehen und mit heroischem Mute tragen wollen. Vor diesem Willen zu realer Erkenntnis und heroischer Haltung fällt der idealistische Begriff der Verlesung. An seine Stelle tritt die Schickung, das erschwerende dunkle und blutige Schicksal. Wir wissen: Der heroische Mensch lebt nicht aus dem Geist, sondern aus Blut und Erde. Und der Geist ist nur Mittel zu dieser Erkenntnis und immer weiterer Erforschung dieser Wahrheit.

Das aber ist es auch, ins Bühnenmäßige übertragen, was uns an Roth bindet. Jüngend wie steht er in dieser Richtung, vielleicht derherrlicher, solbattischer, härter als Wiechert.

Es ist ein langer Weg zu Friedrich Roth. Da steht, wie schon Urban Greif hervorhob, am Anfang die Verzweigung, die Kapitulation, die Resignation, die Flucht ins Dünne: George Kaiser. Seiner Weisheit letzter Schluß ist die „Erkenntnis“: „Der Mensch ist ein losgeborenes Stiefkind vom dämmernden Korallenbaume, ausgetrieben vom Paradies der Stille“. Die „Koralle“ ist für ihn darum das glücklich zu preissende Sinnbild des naturhaft-träumenden und unerweckten Daseins. Ziel soll sein, den menschlichen Willen wieder in die unbewußte, dünne Vegetation untertauchen zu lassen.

Richard Willinger kommt aus dieser Unbewußtheit. Drunten im Innviertel, dem österreichischen Winkel, nahe bei Scharding, hat er Rasse gehäutet. Fromme Vergewaltigung will ihn in die dogmatisch-idealistische Ruhe zwingen. Da beginnt er sich selbst und das Leben die Erde, zu ahnen. Nein, nein, nicht die Ruhe ist das Leben, Ruhe ist Flucht, Ruhe ist Vergewaltigung, schreit es in ihm. Und in rasendem Taumel wirft er sich in die „Ruhnacht“ des Lebens. Hexen und Teufel, die Dämonen der Erde, tanzen vor seinem inneren Auge ihre tollen, ausgelassenen Tänze, feiern die bacchantischen Orgien ihres Blutes. „Ruhnacht“, das ist die Lust zum Untergang, zur Verströmung — immerhin die Lust.

So steht Willinger — wie Jünger — zwischen Resignation und neuer Erkenntnis, ist Uebergang, erste beglückende Ahnung. Er bejaht wieder das Leben, bejaht es in seinem Mythos, in seiner Dämonie, bejaht es in stonyrischer Trunkenheit. Noch aber ist auch in ihm zu sehr Chaos, zu wenig Maß, Ausgleich, Gesetz.

Und nun kommt uns mit Roth — wie mit Wiechert — das Gesetz. Er wird zur Zusammenfassung, zur Klärung und Vollenbung. Hier ist endlich das, was zuvor zwischen Willinger und ihm so viele vergeblich versuchten (so Menate Uhl in ihrer „Sagenlegende“): Realität und Mythos.

Wiegt nicht in seinem Harter unsere ganze Entwicklung: Von der Resignation, wie er selbst erzählt, über die Flucht und Verströmung bis zur Heimkehr und Hinkehr zur Heimat, zur Scholle, zum Ausgleich, zum echten realistischen Menschentum? Denn: Harter ist nicht jener idealistische Held wie ihn eine alte Zeit immer wieder herausstellen beliebte. Es steht zu viel Zweifel, zu viel Problematisch, zu viel Ringen in ihm. Und dennoch ist es falsch, ihm deswegen — wie es von einigen Kritikern geschah — das Heldische abzusprechen. Das hiesige, den heldischen Charakter unseres ganzen Volkes verleugnen. Harter ist Holz aus dem Holz unseres Volkes, das sich durch Flucht und Zweifel und viel Schwachheit und Kampf zu neuem Glauben und Neuen hindurchrang.

Wir behaupten: Nicht Jünger und Wiechert, erst dieser Harter ist der heroische Mensch, den wir brauchen und wollen. Das heroische Weltbild kann nicht bestehen, ohne eine Sinngebung über die heroische Tat und den heroischen Kämpfenden hinaus. Diese Sinngebung aber war erst durch Zweifel und Suchen zu finden. Und Harter findet den Weg und das Ziel.

Die Umgestaltung seines Schicksals ist keine „gemachte Sache“. Es gibt nichts Organischeres als diese Umgestaltung. Sie ist die Umgestaltung des deutschen Volkes selbst.

Dies als Antwort auf die Kritik aus eigenen Reihen.

Noch ein Wort an die Gwig-Gestrigen. Man wolle in der Hinkehr zur Scholle, d. h. zur Realität eine erneute Flucht in die Primitivität erblicken. Nichts ist falscher als das, — wir glauben es oben genügend gezeigt zu haben. Ja, sie ist eine Abkehr vom freigelegten Geist — niemals aber gegen den lebensrichtig gebundenen, den echten Geist gerichtet. Diese Hinkehr zur Scholle, zum Ausgleich mit der Natur, dieser Willen zur Realität des Lebens sucht zielbewußt den Weg zu einer Zukunft, die wieder denken kann ohne zu zerrdenken, die organisieren wird, ohne die gegebenen Naturgrundlagen zu zerstören, die auch technisch arbeiten wird, aber ohne die Maschinen zum Fetisch zu machen, genau so, wie sie politisch durch Berufung wirklicher Führernaturen aus dem Volke rechnerisch und Aristokratie und Demokratie in sich verschmelzen wird.

Es ist so wie Wilhelm Michel im Septemberheft der „Deutschen Zeitschrift“ schrieb: „Der

Instinkt des Dritten Reiches für das Weltliche gehört zu den Kräfte, die nach einer Gewalt-herrschaft des aus den Lebensbedingungen gerissenen Geistes, gipfeln in Weltföhen und Nationalismus, ein erstes Königtum des lebensrichtig gebundenen Geistes heraufzuführen bestimmt ist.“ Was wir wollen ist harmo-nische Durchdringung, ist Ausgleich. Es gibt keine höhere und edlere Geistesstat, als diese. Friedrich Roths Werk aber ist die Manifestation dieses Willens und Zieles. Darum bekennen wir uns zu ihm.

Wiechert und Roth: die Liebe triumphiert in beiden, die Liebe zum Angestammten, zur Heimat, zum Volk, zur Erde, zur Welt, zum Leben. Was beide wollen: es ist die feste Verankerung in der Erde und aus dieser Verwurzelung heraus die „Erhöhung des Menschen“ durch die Opferung.

Das aber ist älteste und beste badische Dichtungstendenz. Mit ihr stellt sich Roth neben Emil Golt.

So ist ein Bekenntnis zu Roth auch ein Bekenntnis zum echten badischen Geiste, zu seiner Erneuerung und Wiederverlebendigung. Wem wollte noch nicht klar sein, was dieser Geist dem Reiche zu geben vermag und geben darf. Darum vorwärts im Dienst am erneuerten badischen Geist!

Folgt Friedrich Roth!

Helmuth Hammer.

Münchener Künstler spenden Werke zur Förderung der nationalen Arbeit

Die Münchener Künstler-Genossenschaft veranstaltet im Monat Oktober in den Räumen ihrer Ständigen Kunstausstellung im alten National-Museum, Maximilianstraße 26, eine Ausstellung von jenen Kunstwerken ihrer Mitglieder, welche diese zugunsten der Spende zur Förderung der nationalen Arbeit stifteten. Da alle Volksgenossen ihr Scherflein hierzu beitragen wollen und vor allem, nachdem unser Volkskanzler Adolf Hitler der Kunststadt München die Bedeutung der Kunstmetropole Deutschlands verliehen will, können die Künstler nicht fehlen. Geld können sie freilich nicht schenken, da es ihnen selbst fehlt. Dafür spendet jeder Künstler gerne ein gutes Werk seiner Hand, dessen spezialfreier Verkauf dem gemeinnützigen Zweck die Mittel liefern soll.

Mögen sich genügend hochherzige Gönner finden, welche durch Erwerb dieser Werke diese wirklich soziale Tat verwirklichen helfen.

Solbein in England entdeckt

Ein bisher unbekanntes Portrait Heinrichs VIII. von der Hand des deutschen Malers Hans Solbein ist, wie „Daily Telegraph“ meldet, in Castle Howard bei York ans Licht gebracht worden. Es handelt sich nach der Aussage des Kunstkritikers um das beste Bild Heinrichs VIII., der bekanntlich öfter von seinem Hofmaler Hans Solbein gemalt worden ist.

Hochzucht der Seele

Eine Würdigung A. Ludowicis.

Von Max Dufner-Greif

So seit dem Versfall unserer klassischen Philosophie Denklehren aufgestellt wurden, handelte es sich entweder um auffällige Scheinwissenschaft, die geordnetes Denken als sachliches Mittel zum Erfolg im tätigen Leben empfahl, oder es waren akademische Abseitigkeiten, die im färglichen Schattentriebe des Redebens zu keiner Blüte kamen.

Man muß sich diese Tatsache klar machen, um in später Erkenntnis einzusehen, daß die Abwesenheit echten Geistes im Volk der tiefste Grund war, weshalb wir der Welt gegenüber unser inneres Wesen verrieten, gedankenlos und blind, wie es uns heute am Tag der geschichtlichen Umkehr ereignet.

Das Wort vom deutschen Erwachen hätte allen Sinn verloren, wenn die gegenwärtige Stunde uns nicht auf allen Gebieten des Geistes eine gültige Neuordnung in sichtbarer Gestalt brachte. Daß wir von diesem Ziel in vielen Punkten schöpferisch noch durchaus entfernt sind, zeigt ein einseitiger Blick auf die Künste. Auch ist das deutsche Volk wohl im dunklen Drang seines schicksal-mäßigen Aufbruchs dem Geiste seines Lebens nahe, es sucht die Wege vom Alltag hinweg zur Einigkeit, aber die Universitäten sind noch immer nicht die Wegweiser zur wahren Universalität. Wir begrüßen darum mit besonderer Freude das neue Buch von August Ludowici, das wie alle seine Werke im Verlag von Brudmann (München) erschienen ist, weil es als ein wissenschaftliches Werk von akademischem Rang durchaus nur dem Volke dienen will, um den dunklen Drang des völkischen Erwachens mit klaren Zielen zu erhellen.

Das Werk heißt: „Zugleich“. Der geheimnisvolle Sinn dieses Rätselwortes wird in der nächsten Titelseite sofort weiter enthüllt: „Versuch einer Ordnungslehre“.

Und es zeigt sich die letzte Absicht in der folgenden Klammeranmerkung: „Hochzucht der Seele“.

Ein feiner Stahlschiff auf der Einbandhülle zeigt nach der eigenhändigen Zeichnung Ludowicis in knapper Anschaulichkeit die Neuordnung unseres Weltbildes, was das Buch auf fast 400 Seiten im Wort ausführt, ist in ein unvergleichliches Symbolum gefaßt.

Wer ist dieser Mann, der das Wagnis eines solchen Werkes unternimmt? Wir bekennen uns leidenschaftlich zu dem Grundsatze, daß eine Ordnungslehre nur Sinn haben kann, wenn sie in einem vorbildlichen Leben erfüllt erscheint, zu dem Grundsatze, daß kein Werk losgelöst von seinem Urheber gemertet werden darf. In einer ganz seltenen Weise sehen wir bei Ludowici, der von Houston Stewart Chamberlain einst in seinem Buch der „Lebenswege“ als ein „vorbildlich-schlichter, gründlicher und edelgestimmter deutscher Mann“ gewürdigt wurde, die Forderung nach Einheit zwischen Werk und Leben erfüllt.

Soweit wir es an Überblicken vermögen, sehen wir den Ablauf dieses Lebens in drei großen Abschnitten, worin für den Kenner geistiger Geheimnisse sich ein tiefer Sinn auspricht. Das Herkommen führte den bald Siebzigjährigen einst in die nach den Gründerjahren mächtig aufsteigende Welt der Technik und der Industrie, als Erfinder von Maschinen begann er seinen Weg im Reich der Kraft. Wenn man auf dieses Leben heute von den Geflehen der Ordnungslehre zurückblickt, erkennt man das Walten einer höheren Vernunft, die den jungen Erfinder als Forscher in das Reich des Stoffes weiterführte. Im Botanischen Institut zu Genuf studierte Ludowici als reifer Mann bei Professor E. Hodat die Gebiete der Physiologie und Morphologie. Als Abschluß dieser Studien ist ein Aufenthalt bei dem kalifornischen Blumenzüchter Luther Burbank zu verzeichnen. Seine Forschungen über die menschlichen Erbgesehe hat Ludowici später auf seinem Weingut Weilweirhof in der Pfalz praktisch erprobt, immer aus dem Leben

erkennend und für das Leben schaffend, sein Buch „Schule der Rehzucht“ ist aus dieser Arbeit erwachsen. Schon in diesem Zeitalter der naturwissenschaftlicher Studien erkannte er die Polarität als Grundgesetz der Lebensgestaltung. Nach einer zweifährigen Weltreise, womit Ludowici seine Ausbildung sinnvoll abschloß, hat er diese Grundgedanken seiner Philosophie in den Büchern „Genetisches Prinzip“ und „Die Pflugschar“ ausert niedergelegt. Zwischen diesen beiden Werken liegt der Weltkrieg, dessen erstes Jahr Ludowici als konsularischer Vertreter Deutschlands in Genf verbrachte, wonach er auf den Weilweirhof überfiedelte. In diesen Jahren des Abwehrkampfes und langsamen Niedergangs, mit dem tiefsten Schmerz aber persönliche Verluste und Opfer, da erliefte sich dieser Mann den Eintritt in das dritte Reich des Lebens, womit er das magische Dreieck seines Symbolums zum Abschluß brachte.

Es fehlt nicht die tiefe Kerbe für den Beginn dieses letzten Abschnitts. Im Jahre 1928 wurde Ludowici von den französischen Besatzungstruppen auf Befehl des Generals de Metz wegen seines mutigen Eintritts für den Ruhewiderstand gewaltsam aber die Brücke von Gernersheim abge-schoben. Er verließ Deutschland und lebte einsam in selbstgewählter Verbannung auf Teneriffa. Die Gestalt des Gartenbau treibenden Philosophen mutet uns wie ein Bild aus dem Plutarch an. Hier schrieb er seine prächtige, bereits in dritter Auflage vorliegende „Denkliche“, hier ist auch das vor uns liegende Buch „Zugleich“ entstanden. Nach 10 Jahren wandte sich das Mißgeschick, wenn der Erde warten könne, lehrte Kungste im „Buch der Wandlungen“, und so kam für Ludowici mit dem Sieg Hitlers das Ende der freiwilligen Verbannung. Er ist in freudiger Begeisterung in die Heimat zurückgekehrt und wird seinen Lebensabend am Volksbrunnenweg in Heilberg beschließen.

Wie alle Werke Ludowicis, zeichnet sich das neue Buch durch schlichten Vortrag und

verklärte Ruhe aus, wie ein Vater zu seinem Sohn spricht der Verfasser, hier gibt es keine eiskalte Wissenschaftlichkeit, hier gibt es keinen jühernden Njherienkult, in diesem Werk spricht die heitere Güte eines vollendeten Lebens. Das gibt ihm aber auch den heiligsten Wert in dieser Stunde, denn auf diesen Ton lauscht sehnsüchtig das Ohr unseres Volkes.

Dieses Buch will einen Weg zeigen, wie man den lästigen Zweifel in den Weltanschauungen behebt, wenn diese nur entweder die eine oder die andere Seite der Wirklichkeit gelten lassen, während die Lösung des Gegen-satzes doch immer ein „Zugleich“ bedeutet. Die Denklehre Ludowicis gründet sich fest auf die Denkformen Kants und behandelt ausführlich das Gebiet der Sprache und die Kritik der Begriffe. Er ordnet Kants Kategorien in deutscher Sprache und findet in ihnen die Grundlage der Wissenschaftslehre. Nach einem Kapitel über die Wissensgebe der Kunst versucht Ludowici, und das ist in heutiger Stunde wichtig und bedeutsam, gegenüber dem dogmatischen einen natürlichen Glauben herauszuarbeiten. Der fünfte Teil handelt von der Tugendlehre und schließt mit der Hochzucht der Seele.

Der Schöpfer dieses Buches beherrscht gleicherweise das unendlich reiche Gedankenreich der klassischen Bildung wie das Erfahrungsgebiet der Naturwissenschaften und trägt seine Erkenntnis in der Prägung edler Form den Zeitgenossen vor. Wenn wir in den nächsten Monaten unser völkisches Augenmerk ganz auf die Forderungen der Rassenreinhalte richten, wollen wir doch auch das Wort Nie-sches nicht vergessen, daß wir uns nicht nur fortpflanzen sollen, sondern auch hinauf. Ludowici ist der Lehrer von dieser Hochzucht der Seele, und daß wir dieses Buch nicht nur in die Hand des gelehrten Lesers, sondern auch in die Hand des schlichten deutschen Mannes empfehlen können, das ist gewiß seine schönste Größe.

August Ludowici: „Zugleich“ Verlag Fr. Brudmann, München, Geyhofer 8., Seiten 10.—

Turnen und Sport

Einigkeit im deutschem Kraftfahrer-Lager

Die glücklichste Lösung!

Nach 10jähriger ungesunder Konkurrenz und tiefbedauerlicher Zersplitterung ist endlich wieder Freude und neue Begeisterung im deutschen Kraftfahrerlager eingeleitet. Das große Einigungswort, das der Chef des NSKK Obergruppenführer Kühnlein in energievoller Art geschaffen hat, löst in jedem deutschstämmigen Kraftfahrer freudige Genugung und frohes Hoffen für die Zukunft aus. Nicht zuletzt auch deshalb, weil unter den bisher unendlich vielen Automobilclubs des Reiches dem DVAC in Würzburg seine geordneten Einrichtungen und seiner zahlreichen vom nationalsozialistischen Geist durchdrungenen Mitglieder der Vorrang bei der Gründung des „DVAC“ zuteil wurde. Aus Gerechtigkeitsgründen muß es gesagt werden: Wie kein anderer Automobilclub in Deutschland hat der DVAC in seinem Gange in seiner Sportentwicklung, Touristik und Technik und nicht zuletzt in seiner sauberen Wirtschaftsführung die stets richtigen Wege beschritten und eine geradezu glänzende Basis für den nunmehr unter so glücklichen Auspizien gegründeten einzigen deutschen Automobilclub geschaffen.

Diese erfreuliche Anerkennung kommt am deutlichsten im Uebereinkommen zum Ausdruck, das zwischen dem NSKK und DVAC. jünger getroffen wurde. Hier heißt es: Alle Aktiven und Passiven des bisherigen DVAC gehen auf den DVAC über. Dadurch sind auch sämtliche organisatorischen Einrichtungen des DVAC dem DVAC übertragen worden. Das Präsidium des DVAC besteht aus dem Präsidenten F. Ullrich-Hannover und dem Vizepräsidenten F. L. v. Augsburg und K. Roth-Berlin; weitere Vizepräsidenten sind der stellw. Korpsführer des NSKK Prof. D. P. v. M. ein noch zu bestimmender behördlicher Vertreter. Die Gauleitungen und sonstigen wichtigen Ämterstellen des DVAC werden im Einvernehmen mit dem Korpsführer des NSKK vom Präsidium des DVAC bestimmt. Das Personal des DVAC wird vom DVAC zu den bisherigen Bedingungen übernommen und zwar zunächst bis 31. Dez. 1933. Mitte November 33 wird über die endgültige Übernahme eine Vereinbarung zwischen DVAC und Personal getroffen. Bis zur endgültigen Ernennung eines Verwaltungsdirektors des DVAC wird Major a. D. G. v. München vertretungsweise mit der Führung der Geschäfte beauftragt. Sämtliche Vertragsabschlüsse des DVAC einschließlich solcher über Betriebsstoffe, gelten als gekündigt. Der DVAC wird nach eigenem Ermessen bestimmen, ob und wie weit neue Verträge getätigt werden sollen. Die Mitglieder des DVAC werden vom DVAC übernommen mit Ausnahme der nichtarischen DVAC-Mitglieder. Die Beitragshöhe des DVAC ist die bisherige des DVAC, nämlich jährlich Gruppe I Kraftwagen M. 30.—, Gruppe II Motorrad M. 20.—, Gruppe III Motorboot M. 30.— und Gruppe IV Wirtschaftsmitglieder M. 10.—. Aufnahmegebühr in allen Abteilungen M. 5.—. Den Mitgliedern des DVAC werden die gleichen Leistungen wie bisher beim DVAC geboten; eine Steigerung dieser Vorteile der Mitgliedschaft gehört zu den Hauptpflichten des DVAC bedürfen der Bestätigung des Korpsführers des NSKK. Der DVAC fördert den Kraftfahr-Geländesport des NSKK durch Abgabe eines regelmäßigen Beitragsanteiles u. zwar in einer bereits vereinbarten Höhe. Die bisher. Ortsgruppen des DVAC werden die offiziellen Ortsgruppen des DVAC. Die Aufnahme anderer Verbände und dergl. sowie Abkommen mit ihnen unterliegen grundsätzlich der Entscheidung des Korpsführers des NSKK.

Gleichzeitig hat Obergruppenführer Kühnlein an die Präsidenten des Automobilclubs von Deutschland (AD) des Nationalen Automobil Clubs (NA) und des Deutschen Touring Clubs (DTG) folgende Zuschrift gerichtet:

„In der Anlage erlaube ich mir, Ihnen einen Durchschlag der heute der Presse übergebenen DVAC-Kundgebung zu übersenden. Die gewählte Lösung, die absichtlich zeitraubende Auseinandersetzungen und abwegige Einzelinteressen ausschaltet, entspricht dem einzig zu verantworteten Prinzip, auf der Grundlage des weitans größten Automobilclubs in Gemeinschaft mit dem NSKK die einigungsbereiten Kräfte durch organischen Aufbau dem Zusammenschluß zuzuführen. Ich würde es begrüßen, wenn Sie im gleichen Sinne Ihre Mit-

glieder dieser für das Einigungswort maßgebenden Organisation zuleiten würden.“ Es erscheint dringend erwünscht, daß dieser Einigungsruf auch die übrigen Automobilclubs bezaunlassen wird, ihre Mitglieder dem DVAC zuzuführen um der Zersplitterung endlich ein Ende zu bereiten. Im übrigen ist mit dem vorstehenden Uebereinkommen bereits ein weitgreifender Zusammenschluß erzielt worden, denn im NSKK und DVAC sind heute weit über eine Viertelmillion deutsche Kraftfahrer organisatorisch erfasst. Eine der nächsten Hauptaufgaben wird es sein, die noch nicht organisierten Kraftfahrer im NSKK oder DVAC zu vereinen. Angesichts der zunehmenden Bedeutung der Motorisierung Deutschlands und der mannigfachen Aufgaben der Kraftfahrer wird das nunmehrige Einigungswort allseitig freudig begrüßt werden und schon in kürzester Zeit beste Früchte zeitigen.

J. Greiner.

Fußball und Winterhilfe

Der Deutsche Fußball-Bund erläßt folgende Bekanntmachung: „Da die Vereine einiger Gauen 3. Bt. Spenden zugunsten besonderer Hilfsunternehmen (Dechselbrunn usw.) abführen, sehe ich davon ab, für alle Vereine des Bundes eine einheitliche Abgabe zugunsten der Winterhilfe anzunehmen. Ich erwarte jedoch von den Vereinen, daß sie sich der Pflicht zur Linderung der

Not unserer darbenenden Volksgenossen genau so bewußt sind und in gleicher Weise der Sammlung beisteuern, wie sie es bei der Spende für die Opfer der Vereine getan haben. Ich überlasse es, wo es erforderlich erscheint, den Gauführern, bestimmte Anordnungen zu treffen.“

Städtekampf im Voren

Karlsruhe gegen Forzheim-Brötzingen Die Sportvereinigung Germania Karlsruhe eröffnet ihr diesjähriges Winterprogramm mit einem groß angelegten Städtewettkampf im Voren Karlsruhe gegen Forzheim-Brötzingen. Die Veranstaltung findet am Samstag, den 7. Oktober 1933, abends 8.30 Uhr, im großen Saale des „Friedrichshof“ statt.

Die beiden Städtemannschaften stehen sich zum erstenmal gegenüber. Forzheim-Brötzingen ist in der Lage, eine Mannschaft zu stellen, der Karlsruhe gegenüber alles aufbieten muß, um ehrenvoll zu bestehen. Daß die Boxer der Karlsruher Germania im letzten Halbjahr sich gewaltig in ihrer Form verbessert haben, konnte man beim letzten Kampf im Colosseum gegen den Deutschen Meister Kraftsportverein Stuttgart feststellen.

Der erste Vorkampf in dieser Saison wird also gleich interessante und schöne Kämpfe bringen. Um jedem den Zutritt zu ermöglichen, wurden die Eintrittspreise so nieder gesetzt, daß auch mit einem vollen Haus gerechnet werden kann.

Statistisches von den süddeutschen Fußball-Gauligakämpfen

Die Tabellen der vier neuen süddeutschen Fußballgaue haben es in dieser Saison „in sich“. Die von vornherein angenehme und erwartete Tatsache, daß durch die Neubildung der bisherigen 80 süddeutschen Bezirksligisten auf 46 Gauligaverbände eine größere spielerische Gleichwertigkeit der Mannschaften untereinander eintreten würde, hat sich bisher doch in einem Maße ausgewirkt, die manchem überraschend erschienen haben mag. Dazu kam noch der leider nicht wegzuleugnende Umstand, daß die Form verschiedener vorjähriger Spitzenclubs während der langen Sommerpause so schwer gelitten hat, daß es diesen Vereinen bislang noch nicht gelungen ist, ihr altes Können voll wieder zurückzugewinnen. All diese Umstände haben dazu beigetragen, den Tabellen bereits nach vier Spieltagen ein Bild zu geben, wie man es in den Tagen der „Mäusenliga“ nach so kurzer Zeit nicht zu sehen gewohnt war. Bezeichnend ist allein schon, daß von den 46 Vereinen nur mehr ganze drei ohne Verlustpunkte sind und ebenfalls nur drei noch keinen einzigen Pluspunkt erringen konnten.

Die „Gleichwertigkeit“ ist also da. Mehr vielleicht als mancher ehemals mitellos siegenden Elf lieb sein mag. Doch wo Gleichwertigkeit ist, da ist auch Spannung. Und Spannung hält das Publikum eher in Bann, als die „Spaziergänge“ haushoch überlegener Spitzenmannschaften. Ergo wird sich der schwerer gewordene Kampf letzten Endes doch zu Gunsten aller Beteiligten, der Spielstärke und der... Finanzminister der Vereine auswirken.

Die Tabellenführung ist nur in drei Gaue an „alleinige“ Inhaber vergeben. Im Gau 13 ist die Kampfmannschaft der Wormser Wormatia der glückliche Besitzer, allerdings nur auf Grund eines mehr ausgetragenen Spieles, denn die Frankfurter Eintracht könnte bei gleicher Spielzahl sehr leicht einen Punkt vor den Heßen liegen. Im Gau 14 (Baden) ist es der Freiburger FC., der die Spitze hält, ziemlich sicher sogar, da sich seine zwei schärfsten Rivalen, Karlsruher FB. und VfB. Mühlburg, am letzten Samstag bekämpft haben und dabei etwas überraschend die Mühlburger mit 1:0 gewannen. Der Gau 15 (Württemberg) hatte

am 1. Oktober Sperrtag. Die Tabellenführung ist daher unverändert durch die Kickers und den VfB. Stuttgart besetzt. Im Gau 16 (Bayern) liegen sich die Augsburg Schwaben auch diesmal nicht vom ersten Platz verdrängen.

Am Tabellenende gibt es schon einige „Favoriten“. Alemannia/Olympia Worms, VfB. Heilbronn und Wader München haben noch keinen Punkt, der SC. Freiburg erst einen erungen. Diesen Mannschaften wird es, das kann man heute schon sagen, sehr schwer fallen, noch nach vorne zu kommen. Eine recht wichtige Position haben auch der SC. Stuttgart und Würzburg 04.

Ohne Verlustpunkte sind, wie schon gesagt, nur noch drei Mannschaften: Eintracht Frankfurt, Freiburger FC. und Schwaben Augsburg.

Ohne Niederlage, jedoch mit einem oder mehr Verlustpunkten behaftet, sind Wormatia Worms, SCB. und FB. 94 Ulm, Union Pöflingen, VfB. Mühlburg, 1860 München und Jahn Regensburg.



Unteroffizier Emil Hirschfeld

Ohne Sieg sind außer M./D. Worms, VfB. Heilbronn und Wader München noch SC. Stuttgart, SC. Freiburg und Würzburg 04.

Die besten Torverhältnisse besitzen: Schwaben Augsburg 19:4, 1860 München 14:4, Wormatia Worms 7:2, Eintracht Frankfurt 6:3, FC. Kaiserlantern 14:9, FK. Firmalens und FC. Forzheim mit je 10:6.

Ein sehr schlechtes Torverhältnis haben: M./D. Worms 1:8, SC. Freiburg 5:9, Wader München 3:13, Würzburg 04 3:10, SC. Stuttgart 4:9, Spfr. Saarbrücken 5:9.

Bemerkenswert ist der schlechte Tabellenstand der vorjährigen Meister Bayern München und SV. Waldhof, ferner die Position von Jahn Regensburg, der von vier Spielen drei unentschieden gestaltete und es bei 5:3 Punkten nur auf ein Torverhältnis von 4:3 brachte. Also eine unbedingt „gleichwertige“ Mannschaft.

4711

Matt-Creme

Der ideale „4711“ Schönheits-Creme gibt Ihrer Haut die so begehrte zart matte Tönung und ist die beste Fuderunterlage

M 1.20

50 u. 80 Pfg.

Wortzeichen geschützt

Beim Reichsbahn-Turn- und Sportverein Karlsruhe

Den Tag des deutschen Erntedankfestes beschlossen die Reichsbahnsporler auf sinnigste Weise. Zahlreich versammelten sich die Aktiven der verschiedenen Abteilungen abends in den „Vier Jahreszeiten“. Die Begrüßungsworte des 2. Vereinsführers galten zunächst der Bedeutung des Tages und leiteten dann zu einer Siegesfeier größeren Ausmaßes über. Zunächst galt die Ehrung den Wassersportlern des Vereins, die in den Nachmittagsstunden die Vereinsmeisterschaften durchführten. Von dem herrlichsten Spätsommerwetter begünstigt, nahmen die einzelnen Kämpfe einen frisch-trohen Verlauf.

Sieger im Herrenreiner über 600 Mtr. wurde Fritz Ziegler in 3,46 Min., dem mit 4 Sekunden Abstand der zweite, Herr Schmit, folgte.

Der Dameneiner, der über die gleiche Strecke ging, brachte als 1. Siegerin Frä. Wilmeyer, welche die Strecke in 3,53 Min. hinter sich brachte; mit 4,10 Min. wurde Lilo Müller zweite.

Ebenfalls über 600 Mtr. ging der gemischte Zweier. 1. Sieger wurde das Ehepaar Ziegler in 3,03 Min., während die Befahrung Herpel-Müller mit 7 Sekunden Abstand zweite wurde.

1000 Mtr. hatten die Herrenzweier hinter sich zu bringen. Dittenhofer-Schüttle war die Befahrung, die nach hartem Kampf mit 4,37 Min. als erste die Strecke meisterten; Herpel-Pfizer

wurden in 4,55 Min. zweiter, Wanner-Vollrath in 4,56 Min. dritte.

Hübsche Ehrenpreise und ein Anerkennendes A-Hoi wurden den glücklichen Siegern und Siegerinnen dargebracht.

Anschließend wurden nunmehr die Teilnehmer am NS-Sportfest geehrt. Der Reichsbahn-Turn- und Sportverein, der durch Teilnahme von 5 Mannschaften Zeugnis von der Vielseitigkeit des Reichsbahnsporles ablegte, konnte durch entsprechende Erfolge auch den Leistungsstand unter Beweis stellen. Im Mannschaftskampf der Wassersportler wurde der Zweite Mannschaftsieg errungen. Der Dritte Mannschaftsieg wurde im Volkswettkampf den Reichsbahnmann, vor sich nur die Mannschaften der Polizei. Unter den 50 Teilnehmermannschaften der Fußballer wurden die Träger des Reichsbahnadlers neunster Sieger, während die Leichtathleten bei gleicher Teilnehmerzahl den 18. Platz belegten. Von den 47 Teilnehmern konnten über 80 als Einzelsieger noch besonders geehrt werden.

Der Bezirksführer der DL, Turnbruder Durst, der samt Polizeihauptmann Plag einer Einladung Folge geleistet hatte, zog in einer Ansprache nochmals Vergleiche zwischen ländlicher und sportlicher Ernte und schloß mit dem klammenden Appell: „Alles für Deutschland.“ Nachdem Herr Hauptmann Plag noch zu seinen Bedrurnern gesprochen hatte, konnte ein Erntedank den frohen Tag beschließen. Wb.—

würde wie überhaupt der Nachwuchs sich ausgezeichnet gehalten hat.

Der 1. Vorsitzende des Vereins, Stadtrat Paug, beglückwünschte den Sieger zu dem schönen Erfolg und überreichte ihm die Königskette. Er hatte noch die Ehre den Herrn Oberbürgermeister Jäger und den Verbandsführer, General von Kottberg als Ehrengäste zu begrüßen. Letzterer nahm noch Gelegenheit, in eingehenden Ausführungen auf die Wichtigkeit des Kleinkaliberschießsportes und auf seinen notwendigen künftigen Ausbau hinzuweisen. Nachstehend die höchsten Leistungen:

1. Zech	89	96	100	285
2. Schmidt, K.	71	101	106	278
3. Eißler	90	81	104	275
4. Minola	90	91	93	274
5. Mac	97	87	85	269
6. Pförtner	91	84	92	267
7. Lang, K.	78	88	100	266
8. Blent	90	90	77	257
9. Gauß	88	70	100	255
10. Pözig	92	78	77	247

Ernst Diebahn siegt

Schwimm-Wettkämpfe in Kopenhagen

Die internationalen Schwimmwettkämpfe in Kopenhagen, an denen sich neben Dänemark noch deutsche, ungarische und schwedische Schwimmer beteiligten, nahmen am Sonntagabend vor gutem Besuch ihren Anfang. Im Kunstspringen fand der deutsche Studentenveltmeister Ernst Diebahn keinen ernsthaften Gegner und siegte leicht mit 432 P. vor dem Dänen Kaj Varjen. Ueber 500-Meter-Crawl triumphtierte erwartungsgemäß der Ungar Szabados in 8:30 vor Jørgensen und Jensen (beide Dänemark). Szekely-Ungarn legte auf die 100-Meter-Crawl in 1:02,6 Beschlag. Mit Christensen und Petersen folgten hier — wiederum weit abgeschlagen — zwei Dänen auf den nächsten Plätzen.

Bei den Damen gewann die Dänin Andersen in 1:27,3 das 100-Meter-Kleinkaliberschwimmen in 1:27,3 vor der Ungarin Malozs in 1:30,3. Ein



interessantes Duell gab es im 200-Yards-Brustschwimmen, das von der Dänin Jacobsen in 2:53,8 überlegen gegen die Schwedin Kerstin Jøberg gewonnen wurde.

„Saarlundgebung des Sports“ in Frankfurt a. M.

1000 Saarländer kommen im Sonderzug — Für Saarländers und Winter-Hilfswerk

Wie schon gemeldet, veranstalteten Eintracht und Fußballsportverein Frankfurt anlässlich ihrer Gauliga-Pflichtspiele gegen Sportfreunde Saarbrücken und Borussia Neunkirchen am 7. und 8. Oktober in Frankfurt-Main eine große „Saarlundgebung des Sports“. Schon am Samstagabend gibt es beim Eintreffen der saarländischen Mannschaften am Hauptbahnhof und später im Nachsaal die ersten Kundgebungen. Am Sonntagvormittag treffen dann um 9.30 Uhr im Hauptbahnhof 1000 Saarländer in einem Sonderzug ein. Auch sie werden feierlich empfangt und zum „Römer“ geleitet, wo unter Mitwirkung des Winkelmannschen Männerchors und der Stadtverwaltung eine große Demonstration für die deutsche Saar stattfindet. Zwischen den beiden Spielen am Nachmittag im Stadion spricht Staatsrat und Landesleiter der NSDAP, im Saargebiet, Spaniol-Saarbrücken. Spaniol gilt als einer der besten und mitreißendsten Redner der NSDAP. Ein Staffellauf über 10mal 200 Meter, an dem auch der tatkräftige Deutsche EC Saarbrücken teilnimmt, sowie Musikvorträge des Musikzuges der Standarte 63 vervollständigen das Programm. Vom Reinertrag der Veranstaltung im Stadion wird ein Teil für den Saarländers und für das Winterhilfswerk abgeführt.

Ringtennis

In unserem gestrigen Bericht über den Ringtennis-Kampfsieg AHC. — Notweil unterließ unserem Berichterstatter leider ein Fehler. Der Kampf endete nicht mit 1205:824, sondern mit 1098:897 Punkten zugunsten des AHC.

Königsschießen bei den Kleinkaliberschützen

Um die Mittagsstunde des vergangenen Sonntags bewegte sich ein feierlicher Zug durch unsere Stadt. Unter frohen Marschweisen holten die Schützen des Karlsruher Schützenvereins Wildpart ihren alten Schützenkönig ein, um alsdann auf dem im Wildpart gelegenen Schießstande den neuen Schützenkönig zu ermitteln. Gegen 3 Uhr spielte sich dann unter den Augen einer großen Anzahl schießsportbegeisterter Zuschauer der sehr interessante Wettkampf ab, galt es doch, mit 30 Schuß stehend freihändig sein Können unter Beweis zu stellen. Geplant wurden die ersten Ergebnisse erwartet, die zunächst jedoch noch keine hohen waren. Als erste aussichtsreiche Ergebnisse

wurden die von Eißler mit 275 und von Minola mit 274 Ringen bekannt; die vorjährige Höchstleistung betrug 278. Gleich darauf erreichte Karl Schmidt, nachdem er bei der ersten Scheibe zu 10 Schuß merklich abfiel, mit 2 ausnahmsweise guten Scheiben von 101 und 106 Ringen die vorjährige Höchstleistung. Mit einer ganz hervorragenden Leistung setzte sich dann Schützenkamerad Zech an die Spitze. Er erreichte das in den vergangenen Jahren nur einmal von Minola erzielte Ergebnis von 285 Ringen mit 89, 96 und 100 Ringen bei den einzelnen Scheiben.

Mit Schützenkamerad Zech erreichte zum ersten Male ein jüngerer Schütze die Königs-

Die Südstadt wirbt

Haben Sie Freude an gutem Schuhwerk in hochwertiger Ausführung?
Dann **Nord-West-Schuhe**
Größte Auswahl für jeden Zweck in allen Preislagen
Götz SCHUHHAUS
SCHÜTZENSTR. 44 KARLSRUHE

KARL RUDI
Inhaber: Friedrich Rudl
KARLSRUHE A. RH.
Rüppurrer Str. 6 • Telefon 2692
Besteingerichtete Werkstätte für Holzbearbeitung jeder Art • Ausführung einfacher, gediegener Möbel • Bedarfsdeckungsscheine der Ehestandsdarlehen werden in Zahlung genommen. 80242

Restauration z. Tivoli
Gut bekannte Spelawirtschaft
Elegante Schlingtisch • Reelle Weine • Schremp-Printz Bier
K. Vetter, Rüppurrerstr. 94 80248
Herbst-Neuheiten
In Herren-Hüten und Mützen zu billigsten Preisen!
H. Schuster Schützenstraße 38a 30 40

KREBS & Co.
Holzhandlung G.m.b.H. + Karlsruhe (Baden)
Lager und Büro 28437
Zimmergeschäft Walder, Wilhelmstr. 42-54, Tel. 4553
Liefert preiswert trockene Schreinerware
Bauholz, Sperrholz und Fourniere

Wir haben komplette **Küchen-Einrichtungen** zusammengestellt zu **M 60.- M 130.- M 250.-** ob größere oder kleinere Ansprüche, für alle Bedürfnisse sorgt
Porzellan Hebeisen
Werderplatz 36 Hauptstr. 2 30239

Ludwig E. Kohn
Karlsruhe, Rüppurrerstr. 32
Telefon Str. 7754
30247 liefert vortheilhaft:
Uniformen, Ausrüstungen Fahnen und Wimpel usw.

Auto-Sattlerei
MAX OSWALD
Schützenstraße 42 30243
Empfehlenswert für sämtliche Polster-Arbeiten, Schonbezüge u. Verdeck

Elektrische Installationen, Licht, Kraft, Klingel, Radio
Hermann Etz Korn
Luisenstr. 16 u. 35 b Fernruf 3947 30238

Karl Wilsser
Konditorei | Lebensmittel
28136 Karlsruhe i. B.
Wilhelmstraße 17 Telefon 4078

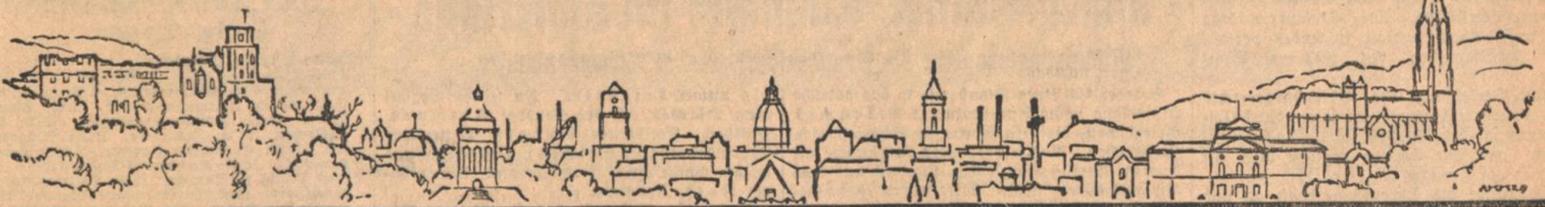
Karl O. Gerspach
Erste Karlsruher Oelzentrale
Karlsruhe i. B.
Luisenstr. 29 • Telefon 3377
Spezialgeschäft für Speiseöle seit 1908 30241

Zur Wiederinstandsetzung der Wohnung empfehle vorteilhaft und in bester Qualität Ölstrichen streichfertig in allen Tönungen. Küchenmöbel, Fußbodenlecke, in 1/2 Dosen von M. L.-an, Bodenbeizen u. Bodenöl, Parkettwachs, Parkettputz, Abbeizmittel, Stahlspäne, Champagner, Kreide, Schablonen, Pinsel, Bürsten, usw.
Conrad Gebhard
Drogerie 30245
Augartenstrasse 24 — Telefon 4608

An Stelle des Dr. Katzenstein verstorbenen bin ich nunmehr zu sämtlichen Krankenkassen zugelassen
F. K. Klock
prakt. Arzt 30244g
Luisenstr. 14, Tel. 7803
Sprechzeit: 8-9, 13-16, 18-18 Uhr

Felix Nissler
KOHLENHANDLUNG
Augartenstraße 10-16
Telefon 3586 30248

Die altrenommierte Gegründet 1870 **Färberei Timeus** Marienstraße 21, Kaiserstraße 66 b. Marktplatz Durlach: Adolf-Hitlerstraße 45 und 28 **färbt und reinigt schnell, gut und billig** 30237



Eröffnung des Spiellokas in Baden-Baden

Angeheurer Andrang des Publikums - Die Kugel rollt

Baden-Baden, 3. Okt. (Fig. Drahtb. des „Führer“.) Am Dienstag, den 3. Oktober hatte Baden-Baden seinen großen Tag, der in der Geschichte des Kurortes in der Nachkriegszeit nichts Ähnliches aufzuweisen vermag. Was unter dem schwarz-roten System für unmöglich gehalten wurde, die Eröffnung der Spielbank, das rote Tuch für Adam Nemmele und seine Konforten, — nach 9 Monaten nationalsozialistischer Herrschaft ist es Tatsache geworden: Baden-Baden hat wieder seine Spielbank.

Während des Nachmittags waren die Spielsäle dem Publikum zur Besichtigung frei gegeben. Es war direkt phantastisch, in welchem Ausmaß die Bevölkerung Baden-Badens und seiner Umgebung von dieser Erlaubnis Gebrauch machte. Wiederholt mußte der Zutritt zu den Spielsälen gesperrt werden, da ein geradezu lebensgefährliches Gedränge in ihnen herrschte.

Um 19 Uhr wurden die Säle geräumt, rasch hergerichtet und für den offiziellen Eröffnungsspektakel fertig gestellt. Ein geladenes Publikum Vertreter der Regierung, der städtischen Behörden und der Presse hatten sich eingefunden, um Zeuge dieses historischen Augenblickes zu sein. In den Vorkäfen hieß Oberbürgermeister Eiser die Gäste namens der Stadtverwaltung willkommen und gab Kurdirektor von Selasinsky das Wort zu einer kurzen Erläuterung der Spiele und der Spielsäle.

Dem ältesten noch lebenden Baden-Badener aus dem Jahre 1872, Herrn Apotheker Dr. Oskar Müller wurde die Ehre vorbehalten, Punkt 8 Uhr

Die erste silberne Kugel

in das Roulettepiel zu werfen und somit die Spielbank in Baden-Baden zu eröffnen. Dr. Müller hatte vorher dem Publikum in launigen Worten erklärt, daß am 31. Oktober 1872 dem letzten Spieltag der alten Baden-Badener Spielbank die Kugel zuletzt auf 9 rot fiel. Bergläubische Spieler hatten deshalb für den ersten Wurf dieselbe Nummer gewählt. Sie wurden aber sehr enttäuscht, denn die Kugel blieb ruhen auf der Nummer 11 rot. Es folgten nun einige Ehrenwürfe des Oberbürgermeisters, des Kreisleiters der NSDAP, des Bürgermeisters und verschiedener anderer.

Im Anschluß an dieses Probeispiel, das übrigens ohne Einfluß gespielt wurde, begaben sich die Gäste zum feierlichen

Eröffnungsspektakel

in die oberen Säle des Kurhauses. Man bemerkte unter ihnen als Vertreter der badischen Regierung, Landrat Naumann, Präsident Dr. Krenz von der badischen Industrie- und Handelskammer, als Vertreter der Gauleitung P. van Raay, ferner Pressechef, P. Moraller, den Vertreter der Pächtergruppe, Paul Salles, sowie die Vertreter der städtischen und staatlichen Behörden und eine große Anzahl Vertreter der in- und ausländischen Presse.

Oberbürgermeister Dr. Eiser hieß in seiner Begrüßungsrede zunächst die geladenen Gäste herzlich willkommen und gab sodann einen längeren Rückblick auf

Die Geschichte des Spiel- und Heilbades Baden-Baden.

Er knüpfte dabei in seiner Ansprache Erinnerungen an die alte Zeit und hob hervor, wie damals aus den Errätnissen der Spielbank die Kurrichtungen der Stadt getragen und unterstützt worden seien. Dann setzte in den vierziger Jahren der Kampf gegen das Glücksspiel ein, der trotz allem Guten, das die Bank gestiftet hatte, zwanzig Jahre hindurch dauerte. Schließlich konnte man sich den wirtschaftlichen Gründen für die Wiedererrichtung einer Spielbank nicht verschließen. Die Parteipolitik ließ es aber nicht möglich werden, um so größer sei der Dank gegenüber der neuen Regierung, und besonders gegenüber dem Führer Adolf Hitler, der erkannt habe, was notwendig ist, um das größte internationale Bad zu retten. Nicht minder gebühre Dank dem Reichsstatthalter und den Mitgliedern der badischen Regierung, die eingetreten seien für den Gedanken der Wiedereinführung des Spieles. So sei wenige Monate nach dem

Regierungsantritt das Gesetz erschienen, durch das die Errichtung der Spielbank möglich wurde. Die kurze Zeit habe nicht genügt, um das, was die Regierung in großzügiger Weise gegeben hat, auch großzügig auszugestalten. Man wolle lieber etwas langsamer vorgehen, um nicht durch einen Fehltriff alles zu gefährden.

Der Redner dankte dann den Referenten der Reichs- und Landesregierung und seinen eigenen Mitarbeitern und sagte weiter:

Nun ist der Wurf glücklich. Ich begrüße Herrn Salles als den Vertreter des Konfor-

gen. In diesem Sinne wünscht der Redner der Spielbank Erfolg. Diesen Wunsch und diese Hoffnung bekräftigten die Anwesenden durch ein dreifaches Sieg Heil!

Herr Salles dankte in französischer Sprache für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und knüpfte daran die Zusicherung, daß er auch dieses Vertrauen zu rechtfertigen suche. Er machte die Mitteilung, daß die Bank als erste Stiftung für die Armen der Stadt den Betrag von 1000 RM. spende.

Inzwischen hatten sich tausende von Schaulustigen vor dem Kurhaus eingefunden. Nur



Der Roulette-Spielsaal des Baden-Badener Spielkasinos

tiums, das die Spielbank übernommen hat. Der Oberbürgermeister unterstrich sodann, daß das heutige Baden-Baden eine nationale Stadt sei, wie sie von keiner anderen Stadt übertroffen werden könne. Aber durch die ganze Eigenart ihrer Entwicklung, durch ihre Heilquellen und die Schönheit ihrer Lage sei sie geeignet, die Plattform zu bilden, auf der sich die Angehörigen aller Länder treffen und aussprechen und so zur Verständigung der Völker beitragen könnten. Möge das Spiel zu neuer Blüte der Stadt Baden-Baden und damit auch zu einem wesentlichen Teil zur Blüte des Landes und des deutschen Vaterlandes beitragen.

Weniger war es vorbehalten, in die Räume Eintritt zu erlangen. Der Andrang in die Spielsäle war gewaltig und so dürfen wir hoffen, daß die Hoffnungen, die Baden-Baden, Reichsstatthalter Robert Wagner und nicht zuletzt Reichskanzler Adolf Hitler auf diese Neuschöpfung setzen, in vollem Umfange in Erfüllung gehen werden.

Das offizielle Spiel begann dann um 21 Uhr abends.

In den Mittagsstunden des Dienstag waren in mehreren Sälen der Betrag von 100 000 RM. in englischen Goldpfunden in sicherem Ort als Sicherheit für das Reich verwahrt worden.

Kampf gegen die Schwarzarbeit

Die badische Regierung greift durch

Karlsruhe. Die Schwarzarbeit hat im Laufe der letzten Jahren zu schweren sozialen und wirtschaftlichen Anzulanglichkeiten geführt und in erheblichem Maße zu dem ständigen Anwachsen der Arbeitslosenziffern beigetragen. Im Grunde bringt sie allen Beteiligten nur Nachteile.

Der Auftraggeber erhält Pfuscharbeit; unsachmännisch ausgeführte Arbeiten haben häufig zu schweren materiellen und gesundheitlichen Schäden geführt. Es sei an zahlreiche Brände und schwere Unfälle erinnert, die durch die unvorschriftsmäßige Anlage von elektrischen Leitungen entstanden sind.

Die Schwarzarbeit entzieht dem Gewerbetreibenden Verdienstmöglichkeiten und drückt die Preise.

Vielleicht am schwersten trifft die Schwarzarbeit den Arbeitnehmer. Sie nimmt ihm Arbeitsmöglichkeiten weg, sie liegt außerhalb der gesetzlichen Kontrolle und der Arbeiter ist der Ausbeutung schutzlos preisgegeben. Er wird durch Überarbeit und schlechte Löhne ausgezehrt, ohne daß ihm die gesetzlichen Schutzbestimmungen zur Seite stehen.

Die öffentliche Hand wird durch Schwarzarbeit auf das schwerste geschädigt. Arbeitgeber und Arbeitnehmer entziehen sich ihren sozialen Vertragsleistungen.

Schwarzarbeit bedeutet schließlich Sabotage der Offensive der Regierung gegen die Arbeitslosigkeit.

Da sich alle bisherigen Maßnahmen zur Bekämpfung der Schwarzarbeit als unwirksam erwiesen haben, hat jetzt die badische Regierung entschlossen eingegriffen und die Polizeibehörden angewiesen, mit aller Strenge gegen die Verletzung der entsprechenden gesetzlichen Bestimmungen vorzugehen. Um gegen die gewerbsmäßige Schwarzarbeit tatkräftig vorgehen zu können, soll sich die Polizei zu ihrer Feststellung mit den örtlichen Stellen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in Verbindung setzen. Allgemein soll bei Feststellung von Schwarzarbeit ein Arbeitgeber- und ein Arbeitnehmervertreter zugezogen werden. Betriebe, die ihren gesetzlichen Verpflichtungen hinsichtlich Anmeldung, Beitragspflicht, Bezahlung tariflicher Löhne und der Beachtung der Arbeitszeitgesetzgebung nicht genügen, sollen, um ein abschreckendes Beispiel zu geben, geschlossen werden.

Der Reichsbund Volkstum und Heimat in Baden und Württemberg

Freiburg. Nach einer Verfügung des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, ist der Reichsbund Volkstum und Heimat, der für das Gebiet der Volkstumsarbeit innerhalb der Reichsgrenzen von der Reichsleitung der NS-

DAF, einzig als maßgebend anerkannter Bund. Der „Reichsbund Volkstum und Heimat“ ist damit das Instrument des Nationalsozialismus zur Durchsetzung seiner volksculturellen Aufgaben; er steht zur Partei etwa im gleichen Verhältnis wie die NSD. zur NSDAP.

Nachdem sich die Spitzenverbände der Volkstums- und Heimatsorganisationen in den Reichsbund eingegliedert haben und in Sachämter umgewandelt wurden, geht der Reichsbund nunmehr an den organisatorischen Aufbau der Landschaften. Zur Leitung der alemannisch-schwäbischen Landschaft wurde P. Wilhelm Koyde-Kottendorf eingeweiht, ein bewährter völkischer Kämpfer, der als Dichter ebenso wie als Organisator seit Jahrzehnten für Heimat und Volkstum kämpft. Mit der organisatorischen Leitung der Landschaft Alemannisch-Schwaben, die zunächst ganz Baden, Württemberg und Hohenzollern sowie Schwaben-Neuburg in Bayern umfaßt, wurde P. Hans Leichmann von der Reichsleitung beauftragt.

Die Landschaftsführung wird voraussichtlich ihren Sitz in Freiburg i. Br. haben. Zuschriften von Verbänden, die sich dem Reichsbund eingliedern wollen, sind vorerst an P. Hans Leichmann, Freiburg i. Br., Reiterstraße 18, zu richten.

Zurück aufs Land!

Ausdehnung der vorstädtischen Kleinsiedlung

Karlsruhe. In der Reihe der großen sozialen Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung spielt die vorstädtische Kleinsiedlung eine wesentliche Rolle. Sie liegt in der Linie der Zurückführung vieler Volksgenossen auf das Land, um sie wieder mit der heimatischen Scholle zu verbinden.

Die Umsiedlung von der Stadt aufs Land soll in der Weise weitergeführt werden, daß neue Siedlungen weniger in der Nähe von Großstädten als vor allem bei mittleren und kleineren Städten sowie Landgemeinden geschaffen werden sollen. Sie sollen hauptsächlich Arbeitern zugute kommen, die in mittleren oder älteren Jahren stehen und die in ihrem Beruf nur schwer Arbeit finden können. Den Vorzug erhalten solche Arbeiter, die in ländlichen Gemeinden noch Grundbesitz oder Angehörige haben, die ihnen beim Aufbau einer neuen Existenz behilflich sein können.

Die näheren Richtlinien werden in den nächsten Tagen der Öffentlichkeit bekanntgegeben werden.

Eröffnung der Mannheimer Hochschule für Musik und Theater

Mannheim. Am Montagvormittag wurde die neuerrichtete städtische Hochschule für Musik und Theater, die in den früheren Räumen der Handelshochschule untergebracht ist, ihrer Bestimmung übergeben. Oberbürgermeister P. Kenninger begrüßte die Lehrkräfte und ersuchte sie darin zu wirken, daß Mannheim auf dem Gebiete der Musik wieder sein altes Ansehen als Kulturzentrum gewinne. Unter Führung von Direktor Dr. Otto Erhardt, dem Leiter des Instituts, wurden die verschiedenen Abteilungen besichtigt. Hochschule, Seminar und Konservatorium werden ergänzt durch Orchesterschule, Dirigentenklasse, Theaterabteilung und Seminar für Opernregie und Dramaturgie, später kommen zum Opernstudio noch eine Chorschule und eine Klasse für Bühnentanz. Die Meisterklasse für Klavier leitet Prof. Max v. Pau er, weitere Meisterklassen bestehen für Violine (Konzertmeister Kergl), Cello (Konzertmeister Karl Müller), Gesang (Kammerfänger Wilhelm Benten) und Orgel (Kirchenmusikdirektor Arno Landmann).

Aus der Landeshauptstadt



Tagesanzeiger

Theater

Bad. Staatstheater: 19.30: Rigoletto.
Gottesdienst: 20 Uhr: Der sächsische Weiskönig

Film

Neu: Reisende Jugend
Ball: Fräulein Hoffmanns Erzählungen
Maria: Carion in Cairo
Bad. Lichtspiele: Der Käufer von Marathon
Kammer: Tom Reene, der König der Steppe
Atlant: Helgas Ball und Aufstieg

Konzert

Stadtpark: 15.30: Nachmittagskonzert
Museum: Tanzabend
Odeon: Künstlerkonzert
Kaffee des Westens: Unterhaltungskonzert
Kaffee Baderland: Künstlerkonzert
Kaffee Hoeders: Das vornehme Abenddiner
Gärtner Baum: Tanzunterhaltung
Kaffee Hüter: Radiokonzert
Wendische Bier- und Weinprobe: Radiokonzert.
Eintritt: 20 Uhr Klare Waldhoff.

Wozu dient ein Papierkorb?

Mit dieser scheinbar überflüssigen Frage scheinen sich zahlreiche Zeitgenossen noch nicht ernsthaft beschäftigt zu haben. Denn man hat täglich Gelegenheit zu der Feststellung, daß die im Interesse der Sauberkeit unserer Stadt und ihrer Umgebung, wie beispielsweise des Hartwaldes aufgestellten Papierkörbe meistens sehr wenig Papier enthalten, daß aber im Umkreis von 1 bis 3 Metern eine Fülle von Unrat umherliegt, der den geringen Ordnungssinn gewisser Leute auf unerfreuliche Weise kundtut. Das Gleiche gilt für die Waldwege. Auch sie sind keine Müllabfuhrplätze für geschmacklose Kreaturen, die das Bedürfnis haben, ihre Willkür stets da abzugeben, wo man sie am wenigsten schätzt. Auch hier ist eine gewisse Disziplin durchaus am Platze.

Tödlicher Unfall am Stichtanal

Am Montag erlitt um 20.30 Uhr ein lediger 31 Jahre alter Heizer von hier an der Baustelle am Stichtanal einen tödlichen Unfall. Beim Stellen einer Weiche der Feldbahn blieb der Verunglückte mit dem linken Fuß zwischen den Schienen stecken und wurde von einem rückwärtsfahrenden Zug überfahren. Er war auf der Stelle tot. Nach den bisherigen Ermittlungen dürfte eine Schuld des Lokomotivführers nicht vorliegen, da der Unfall sich während der Dunkelheit ereignete und vom Lokomotivführer nicht beachtet werden konnte.

Seinen 70. Geburtstag feiert am 5. Oktober unser Mitbürger E. Lehmann, Eisenbahninspektor i. N. Bahnhofstraße 1.

Herr Lehmann ist eine in Eisenbahnerkreisen bekannte Persönlichkeit, da er über 40 Jahre im Eisenbahndienst, zumeist als Leiter größerer Bahnhöfe, tätig war. Auch während des Weltkrieges hatte er noch als Vorsteher eines wichtigen Eisenbahnknotenpunktes in Frankreich seiner Verwaltung und seinem Vaterlande treue Dienste geleistet.

Bei bester Gesundheit macht Herr Lehmann noch regelmäßig seine gewohnten täglichen Hartwaldspaziergänge.

Badisches Staatstheater

In der am heutigen Mittwoch stattfindenden Aufführung der von Viktor Pruscha neu eingeleiteten Oper „Rigoletto“ von Verdi sind die führenden und wichtigsten Partien mit den Damen Effelsgröth, Haberborn und Seiberlich und den Herren Rentwig, Derner (Titelpartie), Schuster, Schöepflin, wie auch Kiefer, Löser und Willius besetzt. Die musikalische Leitung hat Joseph Reilberth.

Ein neues Festabzeichen

In den nächsten Tagen und Wochen wird die Jugend der Landeshauptstadt ein neues Festabzeichen vertreiben. Das Abzeichen zeigt einen Jungen mit einem wehenden Wimpel, dem Wimpel des V.D.M. — es ist das Abzeichen des „Festes der Deutschen Schule“, das am 8. Oktober im Hochschulstadion veranstaltet wird.

Es muß der Stolz jedes national gesinnten Karlsruhers sein, durch den Erwerb und das Tragen dieses Abzeichens zu zeigen, daß er nicht nur die Volksgemeinschaft mit den Brüdern im Ausland empfindet, sondern für diesen Gedanken auch mit opferbereiter Tat wirbt.

Nicht auch auf die Anschlagtafeln und unterstützt tatkräftig die Arbeiten zum „Fest der Deutschen Schule!“

Ein alter Kämpfer heiratet

Hg. Helmut Lehr, dessen Trauung gestern vormittag in St. Stephan stattfand, ist seit zehn Jahren Mitglied der NSDAP, der er schon im Kampffahr 1923 als SA-Mann angehörte. In den folgenden Jahren, in denen die Partei verboten war, kämpfte er in der völkischen Jugend unbeeinträchtigt weiter. Zu dieser Zeit wurde er bei einem marxistischen Überfall schwer verwundet. Jugendliche Be-

Organisation des Anzeigenwesens im „Führer“.

Seinem unermüdeten Arbeitsfleiß und seinen außerordentlichen Fähigkeiten ist es mit zu verdanken, wenn der „Führer“ trotz der durch zahlreiche Zeitungsverbote verursachten wirtschaftlichen Schläge seinen Kampf um den Sieg der nationalen Bewegung in Baden erfolgreich durchführen konnte.

Daß viele alte Kämpfer ihren Kameraden Helmut Lehr nicht vergessen hatten, bewies die überaus starke Beteiligung an dem feier-



Das Brautpaar beim Verlassen der Kirche

Ministerpräsident Röhrer und Hauptschriftleiter Dr. Neuscheler

geisterung trieb ihn weiter in den Kampf für ein neues Deutschland. Gegen den schwarzen und roten Terror, gegen die altklugen Einwände feiger Spießer setzte er seine ehrliche jugendliche Fähigkeit.

Im Jahre 1928 übernahm Hg. Lehr die

lichen Trauungsakt, dem n. a. auch Ministerpräsident Röhrer, Verlagsdirektor Mann, Standartenführer und Hauptschriftleiter Dr. Neuscheler, Gaugeschäftsführer Kickerz und zahlreiche andere Parteigenossen und SA-Kameraden beiwohnten.

Eröffnung der 5. Karlsruher Schwurgerichtsperiode Die Strafrechtspflege im neuen Staate

Eine Rede des Landgerichtsdirektors Dr. Weiskopf

Anlässlich der Eröffnung der 5. Schwurgerichtsperiode hielt Landgerichtsdirektor Dr. Weiskopf an die Geschworenen eine bedeutungsvolle Ansprache, in der er über die Strafrechtspflege im neuen Staate folgendes vortrug:

Für die Rechtspflege sei es oberste Pflicht, die durch Hitler hergestellte Volksgemeinschaft vor gemeingefährlichen Individuen zu schützen.

Der oberste Grundsatz jeder Rechtsordnung sei, strafbare Handlungen von Volksschädlingen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln des Gesetzes zu bestrafen. Dr. Weiskopf verwies in diesem Zusammenhang auf den in diesen Tagen in Leipzig stattfindenden deutschen Juristentag und auf die bedeutungsvolle Rede des Reichsjustizkommissars Hg. Dr. Franz, die in dem treuen Bekenntnis zum neuen deutschen Staate gipfelte. Reichsjustizkommissar Dr. Franz sei bei seiner Rede n. a. auch den Urteilen der ausländischen Presse entgegengetreten, die von einer angeblich in Deutschland kurrierenden Rechtsunsicherheit sprachen und die die deutschen Gerichte als Parteigerichte bezeichneten.

Landgerichtsdirektor Dr. Weiskopf betonte den Geschworenen gegenüber, daß von einem Parteilanggerichte niemals die Rede sein könne, denn gerade Hitlers unterwürdiges Verdienst sei es, dem Parteienstaat ein Ende bereitet zu haben. Durch die Bestimmungen des Gerichtsverfassungsgesetzes von 1876 seien die Richter unabhängig und nur dem Rechte unterworfen. Mit eindringlicher Schärfe verwies er auf dieses staatliche Hoheitsrecht der Rechtsprechung hin, bei dem die Geschworenen sowohl mit denselben Rechten und Pflichten, als aber auch mit derselben Verantwortung, wie die Berufsrichter ihr Richteramt auszuüben haben. Zum Schluß ermahnte Landgerichtsdirektor Dr. Weiskopf die Geschworenen, ihr hohes Amt unparteiisch und nur auf das Wohl des Staates und des Volkes bedacht, auszuüben.

Nach der Vereidigung der Geschworenen, gelangte der 1. Fall der 5. Schwurgerichtsperiode zur Verhandlung.

Unter der Anklage des Meineids steht die 39 Jahre alte geschiedene Schneiderin Sofie Weidert, geb. Jung, von hier vor den Geschworenen.

Die Anklage, die seit dem 9. Mai d. J. sich in Untersuchungshaft befindet, hatte am 21. April d. J. vor dem Amtsgericht Karlsruhe einen Offenbarungseid zu leisten; dabei hatte sie es unterlassen, anzugeben, daß sie noch im Besitze einer Pelzjacke, eines fast neuen Damenfahrrades und eines Vollstoffkleides war. Als der Urkundsbeamte ihr das Vermögensverzeichnis vorlas, beschwor sie die Richtigkeit dieser Angaben.

Die Weidert habe im Januar d. J. von einem hiesigen Kohlenhändler Brennmaterial erhalten und die Rechnung von 18 RM. nicht bezahlt, worauf der Kohlenhändler die Angeklagte zur Leistung des Offenbarungseides vor dem Amtsgericht vorladen ließ. Hierbei hat sie obengenannte Gegenstände verschwiegen, um sie nicht ihrem Gläubiger auszuhandeln zu müssen. Der Gläubiger aber schenkte der Aufstellung ihres Vermögensverzeichnisses keinen Glauben und erstattete Meineidsanzeige.

Sowohl bei der Vernehmung des Untersuchungsrichters, als auch in der Hauptverhandlung gibt sie an, sie habe sowohl das Fahrrad als auch die Pelzjacke ihrer Tochter geschenkt und habe sich daher nicht für verpflichtet gefühlt, die beiden Gegenstände bei der Angabe ihres Vermögensverzeichnisses aufzunehmen zu lassen.

Erster Staatsanwalt Dr. Eschenauer hielt die Angeklagte des Meineids für schuldig und beantragte eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 10 Monaten gegen die Angeklagte auszusprechen.

Das Schwurgericht konnte sich dem Antrag des Staatsanwalts nicht anschließen und verurteilte die Weidert wegen fahrlässigen Falscheides zu einer Gefängnisstrafe von 10 Monaten, wovon 2 Monate Untersuchungshaft abgerechnet werden.

Erster Kammermusikabend im Rathhausaal

Die Reihe der von der Konzertdirektion Kurt Neufeldt im Rathhausaal veranstalteten Kammermusikabende nahm einen überaus erfreulichen Anfang. Für den ersten Kammermusikabend war das Prisca-Quartett aus Köln gewonnen worden, das man heute als eine der führenden Kammermusikvereinigungen in Deutschland bezeichnen darf. Walter Schulze-Prisca gilt seit Jahren als hervorragender Violinkünstler; sein prachtvoller Geigenton, seine unfehlbare Technik und sein von tiefem Empfinden befehlter Ton machen ihn zu einem Meister seines Instruments. In den drei Quintetten, die er an diesem ersten Abend zum Vortrag brachte, fällt zunächst seine Gattin Mimy Schulze-Prisca in der zweiten Violine durch ihr feinsinniges Spiel auf. Die übrigen Partner Wilhelm Smit, Carl E. Körner und Friedrich Paul Schmidt ergänzen das Ensemble in glücklicher Weise, so daß man sich ungeirrt den hohen Genüssen der dargebotenen Meisterwerke deutscher Kammermusik hingeben konnte.

Das eingangs gespielte F-dur-Quintett von Anton Bruckner ist der Ausdehnung und dem Aufbau nach eines der gewaltigsten Kammermusikwerke, das wir besitzen. Es trägt gewissermaßen symphonischen Charakter, der sich bis zu dramatischer Wirkung steigert und an die Ausführenden außerordentliche Anforderungen stellt. Der letzte Meister der Symphonie gibt sich auch hier in seiner eigenen Größe durch Gedankenfülle und prägnanten musikalischen Satz zu erkennen, und wenn er auch nie die Gefolgschaft Richard Wagners verleugnet, so zeigt er sich musikalisch eigenleben doch für die deutsche Kunst auch auf diesem Gebiete die höchsten Werte. Das ungemessen klar differenzierte Zusammenpiel unter der Führung Schulze-Priscas mit Wärme und Hingebung im Ausdruck hinterließ tiefste Eindrücke und gab dem Publikum Anlaß zu begeisterten Beifallsbekundungen. Die beiden Quintette von Mozart in C-dur und D-dur in F-dur gefaltete diese erlesene Künstlervereinigung unter den gleichen Voraussetzungen zu eindrucksvollen Erlebnissen und es ist der Konzertdirektion Neufeldt zu danken, gerade mit dem Prisca-Quartett, das für den weiteren Verlauf das Schönste erwarten läßt, den Anfang ihrer Konzertreihe gemacht zu haben, auch auf die Gefahr hin, daß eine weitere Steigerung der künstlerischen Leistungen nicht mehr erreicht werden sollte. Das Publikum feierte die Künstler in herzlichster Weise und gab damit dem Wunsch Ausdruck, Schulze-Prisca und die Seinen recht bald wieder in Karlsruhe begrüßen zu können.

Mittwoch-Nachmittagskonzert im Stadtpark: Nur noch wenige Konzerte dürfen es sein, die uns ein schöner Spätkommer im herrlichen Stadtpark beschenken wird, sodas es sich die Freunde unseres Stadtparks und guter Konzerte angelegen sein lassen werden, diese kurze Spanne Zeit der Erholung und Unterhaltung zu benutzen. Wir machen deshalb darauf aufmerksam, daß am heutigen Mittwoch von 15.30—18 Uhr, im Stadtpark einer dieser letzten Nachmittagskonzerte stattfindet, ausgeführt von der beliebten Badischen Polka-Orchester unter Leitung des Staatlichen Musikdirektors Heilig. Ein außerordentliches Konzertprogramm verspricht einen erlesenen Genuß.

Leibbinden!

nur vom Fachmann. Sie werden gut beraten und bedient. 22174

Wörner, Kleinert & Co., Waldstr. 49

Die archivarische Ausstellung im Badischen Generallandesarchiv Karlsruhe, Nordl. Gildapromenade 2 ist während der Grenzlandkundgebung erfreulicherweise sehr rege besucht worden. Wie wir bereits berichtet haben, besteht die Ausstellung weiter, mit der Einschränkung allerdings, daß sie von jetzt ab wieder jeweils Montag und Donnerstag von 10—12 und 15 bis 17 Uhr geöffnet ist. Vom 15. Oktober an wird ihr eine Ausstellung über die „Geschichte des Handwerks“ angegliedert, in der handwerkliche Embleme, Zunftzeichen, Urkunden, Briefe, Bücher und dergleichen gezeigt werden.

 Hakenkreuzschmuck jeder Art.
Hakenkreuz-Siegelsringe i. Gold
v. RM. 5.— an. Taschen- u. Arm-
band-Uhren jed. Art. Trauringe
in Gold das Paar von RM. 10.— an.
Reparaturen an Goldwaren billigst.
Christ. FRANKLE, Goldschmied 30203
Karlsruhe, Kaiserpassage

Kartoffelernte

Wenn sich in den trüben Oktobertagen die feige Nebel morgens vom Rheine her über die allmählich verblichenden Vorgärten hinweg durch die Straßen der Großstadt wälzen und das einfarbige Grau des Himmels melancholisch auf den Menschen drückt, pendeln wir hinaus an den Stadtrand, wo auf dem fruchtbaren Boden der Rheinebene jetzt die Kartoffelfelder und aufgeschichteten Haufen des abgetrennten Kartoffelkrautes die langen Ackerreihen entlang Parade stehen. Dort herrscht Leben, Hochbetrieb, gilt es doch, die wichtigste Frucht dem Boden abzugewinnen. Gebogene Gestalten schlagen mit heftigem Schwung die Hacken in den fruchtbringenden Boden. In den fleißigen Händen im schmutzigen Braun der Erde wühlen und der Hacken sich zum harten Tun beugt, reißt der Wille der Lebensbejahung die Seele zu frohen Gefühlen empor.

Die knorrige, verwitterte Gestalt des alten Bauern richtet sich auf und prüft von Zeit zu Zeit den Fortgang der Arbeiten. Die ganze Familie hat der Bauer mit aufs Feld genommen, damit die Kartoffelernte rascher vorangeht. Mit glühenden Wangen lesen die Kleinsten der Familie die gelben und weinroten Knollen zusammen und sortieren sie gleichzeitig nach verschiedenen Größen. Einzigartig schön und symbolisch ist dieses Erntebild des Herbstes: Eine Bauernfamilie ringt gemeinsam in zähem Fleiß der Helmscholle die Frucht ab, die später dem Städter die Winterernte geben soll.

Erfreulich ist der Eifer der Jungen, die da vom frisch aufgearbeiteten Ackerboden Kartoffeln in ihre Körbe sammeln. Wenn sie den Grabenden dicht auf den Fersen sind, lassen sie die Körbe stehen und stolpern in toller Freude über die jungfräuliche Scholle. Lieber als die Knollen lesen sie das dürre Kraut zusammen, schichten es zu Bündeln und zünden es mit einem alten Strohwickel an. Zerschmetterten sie um die entfaltete Flamme. Gefährlichem Golde gleich schweben die Flammen unter dem schmutzigen braunen Gewirr der Kartoffelstengel und vergehen sie mit wilder Eier.

Eine kurze Vesperpause unterbricht die Arbeit zur Mittagsstunde. Einträchtig sitzt die Familie unter einem Baum beisammen und teilt das einfache, aber kräftige Mahl, das in

der herben Spätjahrsluft umso besser schmeckt. Die Stunden des Nachmittags fließen dann in rastloser Arbeit rasch dem Abend zu. Um die fünfte Stunde holpern die schweren Kastenwagen auf den Landstraßen und Feldwegen den Acker zu, wo die gefüllten Säcke als stolzes Wahrzeichen emfigen Tagesfleißes in schnurgerader Linie an der Furche aufgestellt sind. Kräftige Bauernhäute fassen die schweren Säcke und befördern sie in prächtigem Schwung nacheinander auf den Wagen, bis schließlich am Abend die Räder sich unter der schweren Last in den weichen Boden eingraben und die dampfenden Gänge nur mit äußerster Kraftanstrengung das Gefährt auf die feste Straße schleppen. Langsam veralimen die letzten Reite der verholzten Kartoffelstengel auf dem nummehr öden Acker. Nochmals schreitet der Bauer den Acker ab und zerstreut mit dem Karst die Asche, die dem Boden nummehr wieder als Nahrung dient. Gemächlich rollt der unter zwei Tausend Zentnern ähndende Wagen dem Dorf zu. Mit dem weichen Rauch, der da und dort noch flackernden Kartoffelfeuer mischt sich der Dunst des dämmern den Abends und wird zu einem Duft des Herbstes, der dieser Jahreszeit das Gepräge und eine stimmungsvolle Eigenart verleiht.

Treffend kleidet unser badischer Dichter Emil Götts den Sinn des Kartoffelhadens in folgenden Verse:

Hacken und graben
Macht Mühe und Heiß;
Kärgliche Gaben
Lohnen den Fleiß.

Sonderkonzert badischer Sondersichter

Karlsruhe. In einem Sonderkonzert des badischen Staatstheaters in Karlsruhe kamen eine Reihe badischer Komponisten zu Wort, das in der Hauptsache einen hochinteressanten Ueberblick über zeitgenössisches musikalisches Schaffen bot. Die Suite für Klavier und Orchester Op. 97 von Julius Weismann ist neuzzeitlichen Stils und hat rein konzertmäßigen Charakter. Der Klavierpart wurde vom Komponisten selbst hervorragend gemistert und ordnet sich vollkommen in das Orchester ein. Die Einbrücke sind oft unterirdisch. Neben Stellen überaus komplizierter Natur macht sich andererseits herbe Kraft und zauberhafter Wohlklang geltend, und es wäre ein Fehler, etwa diese eigenwillige, fortschrittliche Stilgestaltung abzulehnen. Die beiden ersten Sätze der Symphonischen Dichtung von Friedrich Klose (geb. 1862 in Karlsruhe), „Das Leben ein Traum“ hinterließen einen tiefen Eindruck. Auch Klose, der hierin seiner Weltanschauung in ergreifender Weise Ausdruck verleiht, ist ein Eigenständiger von starkem, persönlichem Gepräge. Zu Beginn des Konzertes hörte man d. C. Moll-Symphonie v.

Buchsalben im Colosseum

Hatte das diesjährige Eröffnungsprogramm ausgezeichnete Leistungen auf artistischem und tänzerischem Gebiet gezeigt, so kommt im neuen Programm vor allem der Humor zu seinem Recht durch Emil Reimer, den unverwundlichen sächsischen Komiker, der mit seinen 8 Bühnenkünstlern stürmische Heiterkeit erzielt. Wer wollte da auch große Anforderungen an Logik und „tieferer Bedeutung“ stellen, wenn sich das Publikum vor Lachen biegt? Sehr gut ist das Tanzpaar Breco-Devo mit seinen akrobatischen Tänzen und die Vortragskünstlerin Thea Westa, die Franz Schubert wieder zu Ehren kommen läßt, nachdem die Zeiten vorüber sind, in denen öbester Kißch deutsche Kleinkunsthühnen restlos beherrschte. Die Ufomwoche bringt hochinteressante Bilderberichte vom Leipziger Prozeß und von der Verkündigung des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes durch Adolf Hitler und Dr. Goebbels.

Eine neue Fernsprech-Buchstabiertafel. Am 1. Oktober wurde für die Übermittlung schwerverständlicher Wörter und Namen im Inlands-Fernsprechverkehr eine neue Buchstabiertafel eingeführt. Es sind zu Buchstabieren: A = Anton, K = Arger, B = Bruno, C = César, G = Charlotte, D = Dora, E = Emil, F = Fritz, G = Gustav, H = Heinz, J = Ida, I = Iot, K = Kurt, L = Ludwig, M = Marie, N = Nordpol, O = Otto, P = Pse, Q = Paula, R = Ruelle, S = Richard, T = Siegfried, U = Toni, V = Ulrich, W = Wibel, X = Xanthippe, Y = Ypern, Z = Zeppelin.

Sinn und Geist des neuen Deutschlands prophetisch vorausdeutet in den Worten:

Und neu erhebt zu ew'gem Ruhm
Das alte deutsche Heldentum.
Und leise geht durch Raum und Zeit
Ein Ahnen deutscher Herrlichkeit.

In die Leitung des Konzertes teilten sich Generalmusikdirektor Klaus Pettraceter und Prof. Franz Philipp, die mit dem hervorragenden Dirigenten des Badischen Staatstheaters das Publikum zu Begeisterungstürmen hinarissen.

Geschäftliche Mitteilungen

Residenz-Vorstellungen
Auch an dieser Stelle sei darauf aufmerksam gemacht, daß anderer Disposition wegen eine Verlängerung des Films: „Reisende Jugend“ in den Residenz-Vorstellungen unmöglich ist. Dieses, von der staatlichen Bildstelle der Filmkammer als besonders wertvoll anerkannte Filmwerk, kann also nur noch bis einschließlich Donnerstag auf dem Spielplan bleiben. Die hervorragende Aufnahme dieses ausgezeichneten Filmkaufpreises des Publikum und Presse dürfte auch in Karlsruhe niemanden entgangen sein. Carl Froelich hat dem deutschen Film mit diesem Meisterwerk seiner Regiekunst und seiner Darsteller, es seien nur Gertraude Thiele, Heinrich George, Peter Vos, Paul Wendels und Albert Dieckmann genannt, ein unvergleichliches Erlebnis geschenkt, das niemand veräumen sollte sich anzusehen. „Reisende Jugend“ ist ein Film für Jung und Alt, dieser Film hat jedem etwas zu geben. Außerdem wird ein hervorragendes Vorprogramm mit der neuesten Wodensdau gezeigt.

Heute, Mittwoch, nachmittags 3.30 Uhr, veranstaltet der Karlsruher Hausfrauenbund, Kochvorführungen über Eintopfgerichte mit Erläuterungen von Frau Eula A. H. o. r. n., Leiterin des Fortbildungsschulunterrichts. Dazu werden alle Hausfrauen herzlich eingeladen. Da alle Haushaltungen in Zukunft, dem Winterhilfswerk zu Liebe die Eintopfgerichte in ihrem Haushalt einführen müssen, aber auch schon aus Sparfamtsgründen öfters ein Eintopfgericht auf den Tisch bringen sollten, so ist es jedenfalls den Karlsruher Hausfrauen recht willkommen, verschiedene und zu diesem Zwecke ganz besonders erprobte Eintopfgerichte kennen zu lernen. Es wird ein zahlreicher Besuch erwartet, weil auch Kochproben verteilt werden. Zur Unkostenbedeckung wird ein kleiner Beitrag von 20 Pf. erhoben. Es wird gebeten, Zettel und Köchel mitzubringen, da der Hausfrauenbund in der Festhalle keine Zettel hat.

Und heute: zu Glare Waldoff! Im Triumph durchreißt Glare Waldoff die süddeutschen Städte, bringt ihren Berliner Humor in harker Dosis unverfälscht den Deutschen im Süden, verbindet Witz und Satire in froher, heralischer Ausgelassenheit. V. a. g. e. n. ist bei ihr das Motto! Und da kommt lieber auf seine Rechnung! Schreibt da im September eine bedeutende Berliner Zeitung nach dem Besuch des Abends in der „Scala“, Deutschlands größtem und modernstem Varieteetheater: „... und die Glare Waldoff kritizieren zu wollen, wäre ja wohl vermessene. Ich glaube, der Kritiker würde die Polstühle nicht überleben. Das Publikum tobt vor Begeisterung!“ Gibt es eine bessere Empfehlung für die Volkstheiligkeit der Künstlerin? Voran für das heutige erste Auftreten in der Badischen Landesbühnenstadt sind noch an allen drei Vorverkaufsstellen und ab 7.30 Uhr an der Abendkasse erhältlich. Der Abend findet im Eintrittspreise statt und beginnt um 8 Uhr abends, Ende gegen 10 Uhr.

Die Zahnpflege bei primitiven Völkern
Glauben Sie, daß wilde Völker Zahnpflege treiben? Raum —, und doch ist es so. Manche Regenränder des Südens haben die durchaus anzuermennende Gewohnheit, nach den Mahlzeiten kurze Aststücke von bestimmten Bäumen so zu zerkauen, daß ein Ende pinselförmig zerfasert. Mit dieser Naturbürste bearbeiten sie ihre Zähne — für uns Kulturmenschen ist die Zahnpflege einfacher und angenehmer: Wir gebrauchen das antiseptische Odo-Mundwasser, die erfrischende Odo-Zahnbasta und dazu die zweckmäßige Odo-Zahnbürste — und schon erfreuen wir uns an reinem Atem und gesunden, weißen Zähnen!

Der Sportler

les. setz nur noch den billigen



das amtliche Organ Badens

Morgen erscheint die neue Ausgabe

Die „Benjemänner“ und der „Deichselweg“, zwei Karlsruher Originale

Von Albert Hauensein.

Ergenannte „Originale“ beherbergt jede Stadt. Trotz unserer raschlebigen, unruhewolten Zeit, die ein wirklich geruhames Dasein der Menschheit an sich schon ausschließt, ist an solch wunderlichen Sätzen noch nie Mangel gewesen. Im folgenden sei daher kurz auf zwei Gestalten hingewiesen, die in Karlsruhe lange Jahre hindurch reichlich Stoff zum Lachen und zur Unterhaltung boten. Es sind dies die „Benjemänner“, auch „Hausmänner“ genannt und der „Deichselweg“.

An sich zwei grundverschiedene Charaktere, hatten sie doch eines gemeinsam in ihrer Schreckenhaftigkeit, das ihr ganzes Triebleben beeinflusste, und das war ihr unheiliger Hang zum Trinken.

Lang vor dem Kriege war's, da ich zu der „Benjemänner“ mehrfach in nähere Beziehungen trat. Ich bitte aber gleich im vorhinein, dies beileibe nicht mißzuverstehen zu wollen. Unsere gegenseitige Bekanntschaft erstreckte sich lediglich auf „durchaus ehrbare Annäherung“. Zudem war die „Benjemänner“ damals bereits über den ersten duftigen Schmelz des Lebensfrühlings hinweggelitten, war grundhäßlich, dafür aber von ihrer eingebildeten Schönheit maßlos überzeugt und nebenher die Lebensgefährtin eines biederen Karlsruher Schneidermeisters. Mich, den damaligen Seidelberger Studenten, konnte ihre Persönlichkeit also nicht im geringsten reizen.

Des Abends pflegte sie in Gastwirtschaften, sofern ihr übrigens der Zutritt verschiedener Vorkommnisse halber nicht untersagt war, Blumen, hauptsächlich „Veilchen“, feilzubieten. Wenn dabei sie und da ein Schoppen Bier oder sonst etwas Trunkbares für sie abfiel, erhöhte dieser Umstand nur ihre robuste Lebensfreude. Kein Wunder daher, wenn sie in gehobener Stimmung dann ihre holde Stimme erschallen

ließ, die klang, wie wenn man in eine leere, durchlöchernte Blechgeschloße hineinbläst, eine Tonymphonie, die man mit dem Karlsruher Ausdruck „schättern“ zu bezeichnen pflegt.

Indessen, die „Hausmänner“, wie sie ausnahmslos genannt wurde, schwärmte auch sehr fürs starke Geschlecht, das nicht gerade im ehelichen Herrn Gemahl verkörpert zu sein brauchte; ganz besonders hatte es ihr eine Koryphäe des edlen Fußballsports, ein Herr B. . . angetan, fest und steif bildete sie sich ein, der betreffende Sportsmann sei in sie verliebt und ihre glühende Neigung zu ihm werde von diesem erwidert. Man erzählte sich damals in Stammtischkreisen der badischen Residenz, sie verfolgte den Gegenstand ihrer Liebe mit zahllosen Briefchen, Sträußchen usw. Leider ist es mir verfallen geblieben, ein derartiges Erzeugnis ihrer erotischen Phantasie jemals zu Gesicht zu bekommen. In Wirklichkeit trieb selbstverständlich der also angehimelte Herr B. . . mit der Mannstollen „Hausmänner“ ebensolches Schindluder wie wir alle.

Pflichtig kam sie eines Abends einmal — es war im Hinterzimmerchen der längst eingegangenen Gaststätte zum „Nodesteiner“ in der Herrenstraße — auf die hirnrißige Schnapsidee, ausgerechnet mich, der ich an einem dortigen Stammtisch verkehrte, für den Herrn — Staatsanwalt zu halten! Es braucht nicht hinzugefügt zu werden, daß ich unter freirechtlichem Beifall und dem Gejohle der Zecherrunde auf den improvisierten Scherz einging und für meine Zwecke alles Mögliche aus der stark angefüllten „Benjemänner“ herausholte. Sie ließ sich übrigens auch später nicht ausreden, daß ich kein Staatsanwalt, ja noch nicht einmal ein Jurist sei. Für sie blieb ich ein für allemal „der Herr Staatsanwalt“, vor dem sie eine heillose Ehen hatte und den sie stets sehr unterwürdig begrüßte. Als solchem PseudoStaatsanwalt vertraute sie mir eines Tages an, daß sie sich von ihrem Ehelichen werde scheiden lassen, „da der Mann eben absolut keine f. . . n. n. Amgangsformen besitzt“ und sie doch mit einer wärdenhaft schönen Stimme begnadet sei. Tatsächlich ließ sie denn auch ihr Leib- und Magenlied „Die leibliche Mees“ in ihrem heimat-

lichen Pfälzer Idiom vom Stapel und als sie bei der ergreifenden Stelle, wo der Pfälzer Wein über die Wägen gelobt wird, im höchsten Diskant ins mäschenförmige Vokal brüllte: „Des Buktet und die Güleer, Wie wann lauder Gold drin war“ . . .

da mußten wir uns die Bäuche halten vor Lachen. Nach dieser gelanglichen Glanzleistung aber trank sie mit inniger Hingabe ungezählte Schoppen, bis der Feierabend gebietende Schutzmann oder der Herr Gastgeber selbst erschienen und die Dulzinea endlich zum Gehen veranlaßten.

Ein andermal verließ eine Schar etwas gar zu habnebüchener Gefellen den sog. „Wihelm“ der „Benjemänner“, die spärlichen Haarzöpfe auf dem Hinterkopf der Frau in durchaus sinniger Weise mit Eigelb, Essig, Salatöl und genügend Pfeffer, und ein total angebehter Tierarzt gah ihr in froher Geberinnung noch einen ansehnlichen Krug Bier über die ganze Bescherung. Sie aber, der diese stille Ovation galt, lag kräftigpoll unter dem Tisch und ahnte nichts von der Verzauerung, die inzwischen mit ihr vorgegangen war. Als sie dann geweckt ward, griff sie in den schmerzigen Teig auf ihrem Kopf und rief nur: „Noi, noi! so was . . .“, ließ ihren Blumenkorb schneide im Etich und ließ watschelnden Ganges wie eine Ente nach Hause.

Allgemach aber ergriff der böse Geist des Alkohol immer mehr Besitz von der unglückseligen „Benjemänner“. War sie bisher nur jede Nacht voll wie eine Handbige, so begann sie gegen das Jahr 1913 hin ihre unheimlichen Rausche nummehr auch unter Tags zu zeigen. Mitunter lag sie samt den lieblichen Kindern Floras, die sie zu betrunnen hatte, am heiligsten Tag auf öffentlichen Plätzen sternhagelvoll herum und mußte von den Sanitären in liebevolle Obhut genommen werden. Sie konnte eben — und das war ihr Verhängnis — ihre mehrgungene Liebe zu Herrn B. . . . nie ganz verwirren und suchte deshalb naturgemäß Vergessen im Bier, Wein oder gar im Feuerwasser.

Ihr männliches Gegenstück war der gleichfalls in Karlsruhe „wirkende“ Weiland „Blu-

mentoni“ oder Deichselweg“, der schon in den 90-er Jahren des 19. Jahrhunderts starb. Auch er, mit seinem bürgerlichen Namen Anton Krauß geheizen, unterlag schließlich dem Geiste des Fuzels, dem er Zeit seines Lebens gehulbt hatte. Zu seinem Uebernamen „Deichselweg“, unter welchem wir Kinder ihn damals kannten, kam der Gute auf höchst originelle Weise. In meiner Vaterstadt Karlsruhe erfolgte bekanntlich bis in die neuere, moderner denkende Zeit hinein das Entleeren der Abortgruben durch die Angehörigen der sog. „Abfuhrkolonne“, die des Morgens in aller Frühe mit ihrem geheimnisvollen Schlauchwagen und einer Dampfmaschine vor dem betreffenden Haus anrückten, die Rohre mittels eines Flanschensverschlußes miteinander verbunden und das fößliche Naß alsbald mittels Dampfkraft und unter erheblichem Nadau in einen geräumigen Tankwagen beförderten. Es ließ sich bei dieser Prozedur nicht vermeiden, daß die Schlauchrohre hierbei quer über den Bürgersteig gelegt werden mußten, und die Passanten hatten mit der Zeit auch wirkliche Uebung im Uebersteigen dieser überlaufenden Hindernisse erlangt.

Nur unter „Blumentoni“ konnte sich mit diesen Ergrungenständen der feinerseitigen Technif und Hygiene keinesfalls befreundeten. Eines Tages schwankte er wieder einmal durch die Straßen der Stadt und überließ in seinem Dusef ein solches Wuhrohr. Stracks lag er auch schon, alle Biere weit von sich getreut, auf dem Bauch; denn er war über ein solch heimtückisches Rohr gestolpert. Während ihm nun einige Menschenfreunde wieder auf die Beine zu verhelfen trachteten, mannte der „Blumentoni“, der ein Berufsgenosse der „Benjemänner“ war und mit Blumen hauferte, in einem fort: „Dätter ihr halt die Deichsel weggetan, dann wär' ich nicht hingefallen!“ Von jenem Augenblick an war er der „Deichselweg“. Seine in dürftigen Verhältnissen lebende Frau und Tochter, „s Mariele“, habe ich noch persönlich gekannt. Der „Deichselweg“ aber starb früh, während sein Epitheton, den er nicht gerne hörte, heute noch in der badischen Hauptstadt bekannt ist.

Juristen ohne Paragraphen

Referendare im Gemeinschaftslager

Reichszentraler und Reichsregierung betonen immer wieder, daß sie es als ihre vornehmste Aufgabe betrachten, jedem einzelnen Deutschen den Sinn und das Gefühl für die Volksgemeinschaft, für die Schicksalsverbundenheit aller, wiederzugeben. „Zurück zum Volk!“ ist die große Parole, unter der man Stände und Klassen zu einem einzigen großen Ganzen zusammenschweißen will.

Auch für die jungen Juristen, die kurz vor dem Eintritt in ihr verantwortungsvolles Berufsleben stehen, ist jetzt der Weg zur Gemeinschaft gefunden worden. Nach einem Erlaß des preussischen Justizministers müssen die Referendare im Rahmen der großen juristischen Staatsprüfung



Nach dem Einrücken und Einkleiden wird durch den Sturmführer eine Kontrolle des Gepäcks vorgenommen. Wissenschaftliche Bücher dürfen während des Aufenthaltes nicht benutzt werden und verfallen der Abgabe.

die Zeit zwischen der Ablieferung der schriftlichen Arbeit und der mündlichen Prüfung in einem Gemeinschaftslager mit anderen Kandidaten verbringen. Sechs Wochen lang soll sich ihr Leben einzig und allein auf kameradschaftlicher Grundlage unter Berücksichtigung des Führergeankens abwickeln. Während dieser Zeit des Gemeinschaftslebens sind alle Examensvorbereitungen und juristischen Arbeiten unterjagt. Es soll nicht geprüft werden, ob der Kandidat seinen „Fall“ beherrscht, ob er diese Paragraphen und jene Begriffsdefinition kennt; die sechs Wochen des Zusammenlebens gelten der Charakterbildung. Es gilt vor allem, die grundlegende Lebensauffassung der Menschen kennen zu lernen, die später einmal Richter über andere sein sollen. Man will sehen, wie die jungen Menschen ohne fremde Hilfe und Bedienung mit sich selbst fertig werden, wie sie sich eingliedern und unterordnen können.

Das erste Referendar-Lager für Preußen wurde in Jüterbog eröffnet. In puritanischer Einfachheit und Nüchternheit leben in wechselnden Kursen fünfzig junge Juristen



Der tägliche Dauerlauf.

aus allen Teilen des Landes hier zusammen. Leiter des Lagers ist Oberstaatsanwalt Spieler aus dem preussischen Justizministerium. In allererster Linie soll die Gemeinschaft sich sportlich betätigen. Die Bewegungslosigkeit und dumpfe Luft der Studierstube weicht für eine Zeit der Geländeübung in frischer Luft, und eine systematische sportliche Betätigung tut bei vielen Wunder.

Bereits frühmorgens um 6 Uhr ertönt das Wecksignal durch die hellen Schlafräume. Dann kommt eine halbe Stunde Frühsport mit anschließendem Kaffeetrinken. Von 8 bis 11 Uhr stehen Ordnungsübungen und Einzelausbildung auf dem Tagesplan. Die folgenden dreiviertel Stunden sind dem theoretischen Unterricht gewidmet, hier aber nicht der Jurisprudenz, sondern all den Fragen, die sich während der praktischen Tagesbetätigung ergeben. Die Zeit bis um 2 Uhr wird mit Mittagessen und Ruhepause ausgefüllt. Nachmittags folgt wieder Einzelausbildung und Sport mit einer gemütlichen Kaffeepause. Vor dem Nachtessen, dem die Zeit zwischen 7 und 8 Uhr eingeräumt ist, werden gemeinsame Viedergesungen. Nach dem Essen holen dann die Herren Juristen Nadel und Faden hervor und lernen, wie man abgeriffene Knöpfe wieder an die alte Stelle bringt und beim Sport aufge-



Conteurstudenten unter den Lagerinassen.

plakte Hofennähte zusammenzieht. Der Zapfenstreich um 10 Uhr beschließt den geregelten gesunden Tageslauf. Beim Abschluß des Gemeinschaftslebens erhält jeder einzelne Teilnehmer ein Zeugnis, das sich nur über die gezeigten Charaktereigenschaften ausspricht. Dieses Gutachten, das der Lagerführer ausstellt, wird in einer Ausfertigung zu den Prüfungsakten und in zweiter Ausfertigung zu den Personalakten genommen.

Die Einrichtung von Gemeinschaftslagern für Referendare ist die konsequente Weiterführung des Gedankens der Volksnähe und Verbundenheit, den die nationalsozialistische Regierung wie immer so auch hier praktisch zum Ausdruck bringt. Man braucht nur einmal Teilnehmer der ersten Kurse über ihre Eindrücke zu befragen und wird begeisterte Urteile aus ihren Reihen hören. Das Leben im Gemeinschaftslager wurde ihnen Erlebnis und Fundament, das ihnen wegweisende Richtlinien für ihren verantwortungsvollen Beruf und für die Zukunft des deutschen Rechtswesens ab-



Zum Zeichen dafür, daß im Gemeinschaftslager nicht in Büchern studiert wird, hat man das Paragraphenzeichen am Galgen aufgehängt.



Selbst ist der Mann! Bedienungspersonal ist im Gemeinschaftslager ein unbekannter Begriff.



Eine wohlverdiente Pause nach den sportlichen Übungen.

Zurück
Dr. med. A. Roth
 Facharzt für Chirurgie
 Sprechstunden: 11-1 und 3-5 Uhr
 Samstag: 11-1 Uhr
 Telefon 4037
 Stephanienstr. 94

Zurück
Dr. Ph. Schmidt
 Frauenarzt
 Klinik und Sprechstunden:
 Südl. Hildapromenade 1. Telefon 5742
 30167

Zu vermieten

Lager
 mit Büro Scherzstraße
 zu vermieten. Näheres
 Hauptstraße 24, II, 1.
 527

Etagen
 mit Nebenräumen u.
 geräum. Kellern im
 Haus Kaiserstr. 24
 auf 1. April 1934
 preisw. zu vermieten.
 Näb. Durlach, Büch-
 druckstr. 10, 2. St.
 1401

Kaiserstr. 44
 kleiner Laden mit 1
 Zimmer auf 1. Nov.
 zu vermieten. Preis
 ist auch eine 4 Zim-
 mer-Wohnung m. Bad
 u. Mantelkab. zu verm.
 Zu erfragen: Wäcker-
 Weidinger, Kaiserstr.
 Nr. 235. 530

Möbl. Zimmer
 elektrisches Licht, beiz-
 bar, zu vermieten.
 Büchelstraße 41, IV,
 533

Möbl. Zimmer
 billig zu vermieten.
 Göttingen, Waldstr. 13.
 505

Möbl. Zimmer
 mit Bad evtl. mit gut-
 ter Pension sofort zu
 vermieten.
 Leopoldstr. 3, III, r.
 am Kaiserplatz. 505

Zimmer
 in gutem Hause bei
 1. u. 11. 1933 zu verm.
 Hauptstr. 9, II, 523

Gr. Zimmer
 mit Küche
 nebst Zubehör auf 1.
 Nov. zu verm. Näb.
 Hauptstr. 35, 1. St.
 30204

Zimmer
 u. Ausübung d. Den-
 tisten-Praxis. Nähe
 Hauptstr. mögl. sep.
 fleiß. Wasser u. Fern-
 sprecher. Ang. u. 30213
 a. d. Führer-Verlag.

Zimmer
 in Ausübung d. Den-
 tisten-Praxis. Nähe
 Hauptstr. mögl. sep.
 fleiß. Wasser u. Fern-
 sprecher. Ang. u. 30213
 a. d. Führer-Verlag.

Inseriert
 im „Führer“

Mietgesuche

Alte Dame sucht sofort
 möbliertes
Zimmer
 mit Mittagstisch I.
 oder II. Etage, zentrale
 Lage. Angeb. mit
 Preis unter 540 an
 den Führer-Verlag.

2-Zim.-Wohnung.
 evtl. mit Manfarge
 auf 1. Nov. od. 1. Dez.
 zu mieten gef. Best-
 mögl. bevorzugt. Kein
 Abmieteanspruch. Ang.
 u. 522 an den Führ-
 er-Verlag.

2-Zim.-Wohnung.
 evtl. m. Bad in gut-
 ter Lage. Angebote mit
 Preisangabe an F.
 Wäcker, Wilmersstr. 7.
 504

2-3 3.-Wohnung.
 Altbau, Park, ober-
 hauptstr. m. alt. Be-
 amten-Ecke o.ä. 1.4.1934
 gef. Angeb. u. 3498 an
 den Führer-Verlag.

Riesen-Auswahl in
 Damen-Mantelstoffen
 Futterseide von 1.20 an
 empfiehlt
Braunagel Lammstr. 3

Schuhe jetzt kaufen
 Wir haben noch billige Preise

Schuh- und Sporthaus
Götz-Etlingen
 Rastatt und Muggensturm

3-4 Zim.-Wohnung.
 von pens. Beamten ge-
 sucht. Angeb. u. 546
 an den Führer-Verlag.

4-5 3.-Wohnung.
 m. Zubeh. auf 1. No-
 vember 1933 zu mien-
 ten gef. Offahrt be-
 vorzugt. Angeb. mit
 Preisangabe u. 30203
 a. d. Führer-Verlag.

Stellengesuche

Einfache Dame
 im ganzen Hauswesen
 perfekt und selbstän-
 dig, sehr gute Zeug-
 nisse, aus frauenlosen
 Haushalt sucht sofort
 Stelle. Angeb. u. 535
 an den Führer-Verlag.

Schreinerlehrstelle
 Strebsamer, fleißiger
 Junge sucht der sofort
 oder später

Schneiderei
 Angeb. u. 541 an den
 Führer-Verlag.

Schneiderei
 Ordentliches 519
Mädchen
 20jähr., sucht Stelle i.
 Haushalt. Angebote
 Zukfahr. 86, III, 1.

3-Zim.-Wohnung.
 mit Zubeh. auf so-
 fort od. 1. November
 zu vermieten. Goethe-
 str. 17, III, St. 1.
 Moderne 24304

3-Zim.-Wohnung.
 Westent. 16 m. o. ohne
 eine Bad, a. Wunsch
 Garage auf sofort
 zu vermieten. Näheres
 Hauptstr. 15, III,
 Tel. 5151.

4-Zim.-Wohnung.
 mit Bad, vermietet
 mit Heumann, Schu-
 mannstr. Nr. 1.
 29731

**5-Zimmer-
Wohnung**
 m. Bad u. reichl. Zu-
 beh. auf 1. Dez. od.
 1. Jan. zu verm. Kein
 Gegenüber. Näb. bei
 im 1. Etage. 521

5 3.-Wohnung.
 Zentrum, auch für
 Bürozwecke geeignet,
 preiswert zu verm.
 Kaiserstr. 140 (Waden).
 (30 172)

7 Zimmer
 nebst Zubeh. mit
 Etagebald. per sofort
 od. später zu verm.
 Auskunft: Kreisstr.
 97, Büro, Tel. 8938.
 30114

General-Vertreter
 nur erste Kraft, von führender Firma der
 Bekleidungsbranche gesucht. Bewerber die über
 500.- RM zwecks Befestigung verfügen, bis
 erste Verdienste erzielt und in wirtschaftlichen
 koordinierten Verhältnissen leben, werden um
 Antritt unter 1403 an den Führer-Verlag
 gebeten.

Lehr-Fräulein
 Tochter aus guter Familie mit guter
 Schulbildung (nicht mehr schulpflichtig)
 für meine Spezialabteilung Raffee und
 Tee gesucht. 30 211
 Hans Rißel, Karlsruhe, Kaiserstr. 150.

Lehr-Fräulein
 Tochter aus guter Familie mit guter
 Schulbildung (nicht mehr schulpflichtig)
 für meine Spezialabteilung Raffee und
 Tee gesucht. 30 211
 Hans Rißel, Karlsruhe, Kaiserstr. 150.

Lehr-Fräulein
 Tochter aus guter Familie mit guter
 Schulbildung (nicht mehr schulpflichtig)
 für meine Spezialabteilung Raffee und
 Tee gesucht. 30 211
 Hans Rißel, Karlsruhe, Kaiserstr. 150.

Lehr-Fräulein
 Tochter aus guter Familie mit guter
 Schulbildung (nicht mehr schulpflichtig)
 für meine Spezialabteilung Raffee und
 Tee gesucht. 30 211
 Hans Rißel, Karlsruhe, Kaiserstr. 150.

Lehr-Fräulein
 Tochter aus guter Familie mit guter
 Schulbildung (nicht mehr schulpflichtig)
 für meine Spezialabteilung Raffee und
 Tee gesucht. 30 211
 Hans Rißel, Karlsruhe, Kaiserstr. 150.

Lehr-Fräulein
 Tochter aus guter Familie mit guter
 Schulbildung (nicht mehr schulpflichtig)
 für meine Spezialabteilung Raffee und
 Tee gesucht. 30 211
 Hans Rißel, Karlsruhe, Kaiserstr. 150.

Lehr-Fräulein
 Tochter aus guter Familie mit guter
 Schulbildung (nicht mehr schulpflichtig)
 für meine Spezialabteilung Raffee und
 Tee gesucht. 30 211
 Hans Rißel, Karlsruhe, Kaiserstr. 150.

Lehr-Fräulein
 Tochter aus guter Familie mit guter
 Schulbildung (nicht mehr schulpflichtig)
 für meine Spezialabteilung Raffee und
 Tee gesucht. 30 211
 Hans Rißel, Karlsruhe, Kaiserstr. 150.

Lehr-Fräulein
 Tochter aus guter Familie mit guter
 Schulbildung (nicht mehr schulpflichtig)
 für meine Spezialabteilung Raffee und
 Tee gesucht. 30 211
 Hans Rißel, Karlsruhe, Kaiserstr. 150.

Lehr-Fräulein
 Tochter aus guter Familie mit guter
 Schulbildung (nicht mehr schulpflichtig)
 für meine Spezialabteilung Raffee und
 Tee gesucht. 30 211
 Hans Rißel, Karlsruhe, Kaiserstr. 150.

Lehr-Fräulein
 Tochter aus guter Familie mit guter
 Schulbildung (nicht mehr schulpflichtig)
 für meine Spezialabteilung Raffee und
 Tee gesucht. 30 211
 Hans Rißel, Karlsruhe, Kaiserstr. 150.

Lehr-Fräulein
 Tochter aus guter Familie mit guter
 Schulbildung (nicht mehr schulpflichtig)
 für meine Spezialabteilung Raffee und
 Tee gesucht. 30 211
 Hans Rißel, Karlsruhe, Kaiserstr. 150.

Lehr-Fräulein
 Tochter aus guter Familie mit guter
 Schulbildung (nicht mehr schulpflichtig)
 für meine Spezialabteilung Raffee und
 Tee gesucht. 30 211
 Hans Rißel, Karlsruhe, Kaiserstr. 150.

Heirat
 Herr, 28 Jahre alt, wünscht ein liebes,
 sonniges, schlanke

Sport-Mädel
 (Schiffahrt, Schwimmsport) muskelliebend evtl.
 ausübend, höchstens 24 Jahre alt, kennen zu
 lernen. Vertrauensvolle Zuschriften, mög-
 lichst mit Selbstbild, erbeten unter Nr. 30170
 an den Führer-Verlag.

Kaufgeruche
 Gebrauchte
Pickel und Schaufeln
 sofort zu kaufen gesucht. Angeb. unter 30 202
 an den Führer-Verlag.

Gabriolet
 über Passauto zu kau-
 fen. Angeb. mit ge-
 nauer Beschreibung u.
 Preis erbeten unter
 Nr. 542 an den Führ-
 er-Verlag.

Delgemälde
 zu kaufen gesucht. An-
 geb. u. 525 an den
 Führer-Verlag.

Frisseure
 Gebrauchte Theater-
 verkleiden für Herren u.
 Damen zu kauf. gef.
 Ang. u. 1401 an den
 Führer-Verlag.

Offene Stellen

Mark 10.-
 täglich
 können Sie leicht ver-
 dienen, wenn Sie Ar-
 beitswillig, gute Gar-
 derobe u. Erf. i. Pri-
 vatbesuch haben. Bew.
 m. Ang. bitt. Tätig-
 keit u. Alters u. 417
 a. d. Führer-Verlag.

Stadt-Vertreter
 u. Umgebung,
 mögl. auch der
 Makromakros-
 Branche, gegen
 Studium u. Pro-
 vision sofort gef.
 Ang. m. Bild
 u. 548 an den
 Führer-Verlag.

**Kaufm.
Lehrling**
 der nicht mehr dan-
 nelschulpflichtig ist
 und gute Schulzeu-
 nisse besitzt. Schriftl.
 Ang. u. 30221 an den
 Führer-Verlag.

Mädchen
 gef. Gute Bedandl. u.
 angeneh. Lohn.
 Näheres u. 1000 a. d.
 Führer-Verlag.
 528

General-Vertreter
 nur erste Kraft, von führender Firma der
 Bekleidungsbranche gesucht. Bewerber die über
 500.- RM zwecks Befestigung verfügen, bis
 erste Verdienste erzielt und in wirtschaftlichen
 koordinierten Verhältnissen leben, werden um
 Antritt unter 1403 an den Führer-Verlag
 gebeten.

Radio-Ing.
 über Techniker für so-
 fort gesucht. Erfolge-
 reiche Tätigkeit im
 Rundfunkdienst und in
 der Ausübung famili-
 är. Reparaturen muss
 nachgewiesen werden.
 Angeb. u. 518 an den
 Führer-Verlag.

Pianos
 tadellos im Stande,
 für 200-250-300 RM.
 vert. mit Garantie
 Heinrich Wäcker,
 Klavierbauer,
 Schützenstraße Nr. 8.
 531

**Grammophon-
Lautwerk**
 (Elektroton), billigst
 zu verkaufen bei:
 Schreyerstraße 53.
 (Hauptbahnhofstr.)

**Schreibmasch.
Klavier**
 mit Handspiel, bill. zu
 vert. Kirchg. 35, v.
 r. 307

**Schreibmasch.
Klavier**
 mit Handspiel, bill. zu
 vert. Kirchg. 35, v.
 r. 307

**Schreibmasch.
Klavier**
 mit Handspiel, bill. zu
 vert. Kirchg. 35, v.
 r. 307

**Schreibmasch.
Klavier**
 mit Handspiel, bill. zu
 vert. Kirchg. 35, v.
 r. 307

**Schreibmasch.
Klavier**
 mit Handspiel, bill. zu
 vert. Kirchg. 35, v.
 r. 307

**Schreibmasch.
Klavier**
 mit Handspiel, bill. zu
 vert. Kirchg. 35, v.
 r. 307

**Schreibmasch.
Klavier**
 mit Handspiel, bill. zu
 vert. Kirchg. 35, v.
 r. 307

**Schreibmasch.
Klavier**
 mit Handspiel, bill. zu
 vert. Kirchg. 35, v.
 r. 307

**Schreibmasch.
Klavier**
 mit Handspiel, bill. zu
 vert. Kirchg. 35, v.
 r. 307

**Schreibmasch.
Klavier**
 mit Handspiel, bill. zu
 vert. Kirchg. 35, v.
 r. 307

**Schreibmasch.
Klavier**
 mit Handspiel, bill. zu
 vert. Kirchg. 35, v.
 r. 307

**Schreibmasch.
Klavier**
 mit Handspiel, bill. zu
 vert. Kirchg. 35, v.
 r. 307

**Gebrauchte Haus-
Zur-
ren und Fenster von
Umbau herrührend,
billig zu verkaufen.**
 Schmidt, Kaiserstr. 112.
 536

2 Oranier-Oefen
 zu verkaufen. 537
 Mainstr. 25, III.

Wegzug
 billig zu verkaufen:
 1 moderne Brücke,
 fast neu.
 1 3 u. 4. Gasherd
 2-stämmig, fast neu.
 Gardinen, fast neu.
 Lampen, fast neu.
 versch. Geschirr, Ein-
 machgläser, 3 bis 1
 Uhr, am Ende
 Garten 9. Baden r.

**Buick
Limousine**
 13/60 sehr gut erhal-
 ten, La Bergeliger,
 zugelassen und ver-
 sichert, billigst zu ver-
 kaufen. Kaiserstr. 57, II.
 Tel. 3131. 547

Kinderwagen
 weiß, mod., sehr gut
 erhalten, preiswert zu
 verkaufen. Ruhmshaus,
 Neuer Markt 1, Anzu-
 sehen 1-3 Uhr. 516

Federbetten
 zu verkaufen. 502
 Gerwigstr. 20, I.

Rückenstuhl
 zu verkaufen. 520
 um den billigen Preis
 von 15 RM. Näheres
 Amalienstr. 36, II.

Verloren

Handtasche
 mit Inhalt 2 Geld-
 beutel und Schlüssel
 auf der Bank Langen-
 bergweg zwischen
 Postamt und Post-
 kassenscheide liegen ge-
 blieben. Gegen Ver-
 lohung abzugeben im
 Bücherei. 544

**Der wirtschaft-
liche Zusammen-
schluss aller
Nat.-Soz. fordert
von jedem
Käufer die Be-
rücksichtigung
der Inserenten!**

Gelegenheitskauf!
 Eine Küche bestehend
 aus Küchenschrank,
 Tisch, 2 Stühle und
 ein Herd, sowie ein
 Belegkammerherd u.
 großer Ausziehschrank,
 alles neu für 345 RM.
 abzugeben. 30 217
 Schreyerstr. 14, Bebau-
 bergstraße, werden in
 Zahlung genom-
 men.

Verloren

Handtasche
 mit Inhalt 2 Geld-
 beutel und Schlüssel
 auf der Bank Langen-
 bergweg zwischen
 Postamt und Post-
 kassenscheide liegen ge-
 blieben. Gegen Ver-
 lohung abzugeben im
 Bücherei. 544

**Der wirtschaft-
liche Zusammen-
schluss aller
Nat.-Soz. fordert
von jedem
Käufer die Be-
rücksichtigung
der Inserenten!**

Gelegenheitskauf!
 Eine Küche bestehend
 aus Küchenschrank,
 Tisch, 2 Stühle und
 ein Herd, sowie ein
 Belegkammerherd u.
 großer Ausziehschrank,
 alles neu für 345 RM.
 abzugeben. 30 217
 Schreyerstr. 14, Bebau-
 bergstraße, werden in
 Zahlung genom-
 men.

Verloren

Handtasche
 mit Inhalt 2 Geld-
 beutel und Schlüssel
 auf der Bank Langen-
 bergweg zwischen
 Postamt und Post-
 kassenscheide liegen ge-
 blieben. Gegen Ver-
 lohung abzugeben im
 Bücherei. 544

**Der wirtschaft-
liche Zusammen-
schluss aller
Nat.-Soz. fordert
von jedem
Käufer die Be-
rücksichtigung
der Inserenten!**

Gelegenheitskauf!
 Eine Küche bestehend
 aus Küchenschrank,
 Tisch, 2 Stühle und
 ein Herd, sowie ein
 Belegkammerherd u.
 großer Ausziehschrank,
 alles neu für 345 RM.
 abzugeben. 30 217
 Schreyerstr. 14, Bebau-
 bergstraße, werden in
 Zahlung genom-
 men.

Verloren

Handtasche
 mit Inhalt 2 Geld-
 beutel und Schlüssel
 auf der Bank Langen-
 bergweg zwischen
 Postamt und Post-
 kassenscheide liegen ge-
 blieben. Gegen Ver-
 lohung abzugeben im
 Bücherei. 544

**Der wirtschaft-
liche Zusammen-
schluss aller
Nat.-Soz. fordert
von jedem
Käufer die Be-
rücksichtigung
der Inserenten!**

Gelegenheitskauf!
 Eine Küche bestehend
 aus Küchenschrank,
 Tisch, 2 Stühle und
 ein Herd, sowie ein
 Belegkammerherd u.
 großer Ausziehschrank,
 alles neu für 345 RM.
 abzugeben. 30 217
 Schreyerstr. 14, Bebau-
 bergstraße, werden in
 Zahlung genom-
 men.

Verloren

Handtasche
 mit Inhalt 2 Geld-
 beutel und Schlüssel
 auf der Bank Langen-
 bergweg zwischen
 Postamt und Post-
 kassenscheide liegen ge-
 blieben. Gegen Ver-
 lohung abzugeben im
 Bücherei. 544

**Der wirtschaft-
liche Zusammen-
schluss aller
Nat.-Soz. fordert
von jedem
Käufer die Be-
rücksichtigung
der Inserenten!**

Gelegenheitskauf!
 Eine Küche bestehend
 aus Küchenschrank,
 Tisch, 2 Stühle und
 ein Herd, sowie ein
 Belegkammerherd u.
 großer Ausziehschrank,
 alles neu für 345 RM.
 abzugeben. 30 217
 Schreyerstr. 14, Bebau-
 bergstraße, werden in
 Zahlung genom-
 men.

Gelegenheitskauf!
 Eine Küche bestehend
 aus Küchenschrank,
 Tisch, 2 Stühle und
 ein Herd, sowie ein
 Belegkammerherd u.
 großer Ausziehschrank,
 alles neu für 345 RM.
 abzugeben. 30 217
 Schreyerstr. 14, Bebau-
 bergstraße, werden in
 Zahlung genom-
 men.

Verloren

Handtasche
 mit Inhalt 2 Geld-
 beutel und Schlüssel
 auf der Bank Langen-
 bergweg zwischen
 Postamt und Post-
 kassenscheide liegen ge-
 blieben. Gegen Ver-
 lohung abzugeben im
 Bücherei. 544

**Der wirtschaft-
liche Zusammen-
schluss aller
Nat.-Soz. fordert
von jedem
Käufer die Be-
rücksichtigung
der Inserenten!**

Gelegenheitskauf!
 Eine Küche bestehend
 aus Küchenschrank,
 Tisch, 2 Stühle und
 ein Herd, sowie ein
 Belegkammerherd u.
 großer Ausziehschrank,
 alles neu für 345 RM.
 abzugeben. 30 217
 Schreyerstr. 14, Bebau-
 bergstraße, werden in
 Zahlung genom-
 men.

Verloren

Handtasche
 mit Inhalt 2 Geld-
 beutel und Schlüssel
 auf der Bank Langen-
 bergweg zwischen
 Postamt und Post-
 kassenscheide liegen ge-
 blieben. Gegen Ver-
 lohung abzugeben im
 Bücherei. 544

**Der wirtschaft-
liche Zusammen-
schluss aller
Nat.-Soz. fordert
von jedem
Käufer die Be-
rücksichtigung
der Inserenten!**

Gelegenheitskauf!
 Eine Küche bestehend
 aus Küchenschrank,
 Tisch, 2 Stühle und
 ein Herd, sowie ein
 Belegkammerherd u.
 großer Ausziehschrank,
 alles neu für 345 RM.
 abzugeben. 30 217
 Schreyerstr. 14, Bebau-
 bergstraße, werden in
 Zahlung genom-
 men.

Verloren

Handtasche
 mit Inhalt 2 Geld-
 beutel und Schlüssel
 auf der Bank Langen-
 bergweg zwischen
 Postamt und Post-
 kassenscheide liegen ge-
 blieben. Gegen Ver-
 lohung abzugeben im
 Bücherei. 544

**Der wirtschaft-
liche Zusammen-
schluss aller
Nat.-Soz. fordert
von jedem
Käufer die Be-
rücksichtigung
der Inserenten!**

Gelegenheitskauf!
 Eine Küche bestehend
 aus Küchenschrank,
 Tisch, 2 Stühle und
 ein Herd, sowie ein
 Belegkammerherd u.
 großer Ausziehschrank,
 alles neu für 345 RM.
 abzugeben. 30 217
 Schreyerstr. 14, Bebau-
 bergstraße, werden in
 Zahlung genom-
 men.

Verloren

Handtasche
 mit Inhalt 2 Geld-
 beutel und Schlüssel
 auf der Bank Langen-
 bergweg zwischen
 Postamt und Post-
 kassenscheide liegen ge-
 blieben. Gegen Ver-
 lohung abzugeben im
 Bücherei. 544

Personalveränderungen im Reichsheer

Berlin, 3. Okt. Befördert mit Wirkung vom 1. Oktober 1933: zum General der Artillerie: Generalleutnant von Bolland-Bodelberg, Chef des Heereswaffenamts; zu Generalleutnanten: die Generalmajore von Boetticher, Militärattaché bei der Botschaft in Washington; Knochenhauer, Kommandeur der 3. Kav.-Div.; Schönheinz, Reichswehrministerium; Kühnenthal, Militärattaché bei der Botschaft in Paris; Feige, Kommandeur der 1. Kav.-Div.; von Brauchisch, Kommandeur der 1. Div. und Befehlshaber im Wehrkreis 1; Freiherr von Hammerstein-Quarod, Inspekteur der Infanterie; Freiherr von Hirschberg, Inspekteur der Kavallerie; Dollmann, Inspekteur der Artillerie; von Leif, Kommandeur der 2. Kav.-Div.; zu Generalmajoren: die Obersten: Freiherr Kreh von Krefenstein, Chef des Stabes des Gruppenkommandos 1; Schwantes, Kommandeur des Reiterregiments 11; Schwandner, Infanterieführer 2; von Pogrell, Kommandant von Ansternburg; Gerke, Kommandant des Inf.-Reg. 6; Freiherr von Wilnowsky, Kommandant von Hannover; Tscherning, Artilleriesführer 7; Ulex, Art.-Führer 6; von der Lippe, Kommandeur des Reiterreg. 12; Gieseler, Artilleriesführer 4; von Boehm-Bezing, Kommandant von Stettin; zu Obersten: die Oberleutnante Felmu, Kommandeur des Inf.-Reg. 17; v. Kremzki, Abteilungsleiter im Reichswehrministerium; v. Schauröth, Kommandeur des Inf.-Reg. 16; Guderian, Chef des Stabes der Inspektion der Kraftfahrgruppen; von Förster, Kommandant von Deutsche Krone; Graf v. Matuschka; Freih. von Toppolejan und Spaetgen, Kommandant von Glogau; Frh. Roder von Diersburg, Abteilungsleiter im Reichswehrministerium; Gaffke, Kommandeur des Inf.-Reg. 3; Wolf, Kommandeur des Reiter-Regt. 3; von der Leyen, Kommandant der Befestigungen bei Löhzen; von Brodowski, Kommandeur des Reiter-Regt. 16; v. Apell, Inf.-Regt. 15.

Jüdischen Dozenten die Lehrbefugnis entzogen

(Eigener Bericht des „Führer“.)

Karlsruhe, 3. Oktober. Durch Entschließung des Herrn Reichsstatthalters wurde folgenden jüdischen Dozenten auf Grund des Befehles zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums die Lehrbefugnis entzogen:

Dem nichtplanmäßigen außerordentlichen Professor Maximilian Neun, dem Privatdozenten Dr. Jakob Matschak, beide an der Universität Heidelberg;

dem ordentlichen Honorarprofessor Dr. Rob. Liepmann, den nichtplanmäßigen außerordentlichen Professoren Dr. Walter Friedländer, Dr. Gustav Wolf, den Privatdozenten Dr. Ernst Alexander, Dr. Werner Brock, Dr. Herbert Fröhlich, Dr. Hans Adolf Krebs und Dr. Verta Ottenstein, sämtliche an der Universität Freiburg, sowie

dem ordentlichen Honorarprofessor Dr. Nathan Stein an der Technischen Hochschule in Karlsruhe.

London erwartet deutsche Stellungnahme in der Abrüstungsfrage

London, 3. Okt. Der englische Außenminister beabsichtigt, den Ministerpräsidenten MacDonald baldmöglichst über den Stand der Abrüstungsverhandlungen zu unterrichten und dann dem Kabinett, das voraussichtlich am Mittwoch zu einer Sitzung zusammentritt, einen Vortrag über die Lage zu halten. Jemand welche wichtigeren Entscheidungen sind wahrscheinlich in London nicht zu erwarten, solange noch keine Mitteilungen über die deutsche Stellungnahme zu den Genfer Vorschlägen vorliegen.

Der diplomatische Mitarbeiter des Daily Telegraph hofft, daß die deutschen Vorschläge für die weiteren Besprechungen abgegeben werden. Der englische Vorschlag zur Umwandlung der deutschen 100 000 Mann Berufsarmee in eine 200 000 Miliz-Armee schließen in sich ein, daß entsprechend der Verdoppelung der Inf.-Stärke auch das deutsche Kriegsmaterial in den bisher Deutschland erlaubten Waffen verdoppelt werde. England habe außerdem schon im März grundsätzlich zugestanden, daß Deutschland einige von den Waffen, die ihm bisher nicht erlaubt waren, wie vor allem einige Tanks und schwere Geschütze, beschaffen könne, während Deutschland hierüber

hinansgehend auch einige Erfindungspatente und Flugabwehrgeschütze verlange.

Die hauptsächlichsten Schwierigkeiten aber liegen darin, ob sich Deutschland mit einer vierjährigen Probezeit abfinden werde, während der zwar das Kontrollsystem schon arbeiten, aber die Deutschland zu machenden Zugeständnisse noch nicht in Kraft treten sollen. Wahrscheinlich werde sich Deutschland hierzu noch bereit erklären, wenn entsprechend dem

italienischen Vermittlungsvorschlag die Probezeit erheblich herabgesetzt werde.

Sollte die Konferenz zusammenbrechen, so bestünde immer noch auf Grund des Art. 8 des Vier-Mächte-Paktes für die beteiligten Mächte die Verpflichtung zur Fortsetzung der Verhandlungen über eine Abrüstungsvereinbarung. Möglicherweise werde überhaupt die Frage auftauchen, ob nicht noch vor dem Zusammentritt der Konferenz am 16. Oktober eine Sitzung der Vertreter der vier Mächte stattfinden sollte, um einem Zusammenbruch der Konferenz vorzubeugen.

Die rote Mordseuche an der Saar

Wie Pg. Ernst Hemmer erschossen wurde

NSK Saarbrücken, 3. Oktober.

In der letzten Woche wurde der Stultateur Pg. Ernst Hemmer aus Reunkirchen von dem betrunkenen Sozialdemokraten Lang im Hof der Wirtschaft Nammacher, Reunkirchen, grundlos durch einen Herzschuß ermordet.

Der Mörder Lang, der bereits den ganzen Nachmittag gezechet hatte, hatte wiederholt unter Vorweis einer Pistole erklärt, daß „heute noch einer dranglauben müsse“. Als Pg. Hemmer, der Vater von zwei Kindern ist, die Wirtschaft betrat, drang Lang sofort auf ihn ein und versuchte ihn mit einem Stock niederzuschlagen, zertrümmerte aber lediglich mehrere Gläser; später jedoch schlug er den Begleiter unseres Pg. Hemmer bestinungslos. Vom Wirt vor die Tür gesetzt, lauerte er im Hof unserem Pg. auf und schloß ihn, als dieser ahnungslos nach Hause gehen wollte, kaltblütig nieder.

Bei seiner Verhaftung in der elterlichen Wohnung, wohin er sich, nachdem er in seiner eigenen Wohnung die blutigen Kleider gewechselt hatte, flüchtete, legte er die Waffe auf die Polizisten an mit dem Ruf: „Hände hoch, sonst schieße ich!“ Lang kam der Aufforderung, sich zu ergeben, nicht nach. Der Beamte war schneller, durchschloß dem Mörder den Arm. Die Kugel drang ihm in den Bauch, so daß er mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert wurde. In derselben Nacht noch starb auch er.

Ein neuer roter Mord im Saargebiet innerhalb weniger Wochen, als Frucht der furchtbaren Blutschlege der separatistischen und marxistischen Agitatoren, die ununterbrochen und sich von Tag zu Tag steigend, strafflos betrieben wird. Während die Landjäger und Polizisten gezwungen sind, Jagd auf braune Hosen und Kletterwesten zu machen, verbreitet das organisierte rote Verbrechertum Blut und Mord. Während die Landjäger gezwungen sind, den französischen Söldnern Hilfeleistung zu leisten, hegt der rote Mob zu Bürgerkrieg und Unruhe. Das separatistische Gefindel schreit nach „neutraler“ Polizei, ruft den Hitlerbund zur Hilfe vor dem „faschistischen Terror“, während es zur gleichen Stunde Mord und Verbrechen freut. Die Geburt des Saarvolks ist bald am Ende. Es kann und will sich nicht mehr länger von einer Horde verkommenen Elemente drangsalieren lassen.

Wie ungemein roh und herzlos diese Vorfälle vorgehen, beweisen einige Beispiele: In Dudweiler warf der Kommunist Wienholz den 15jährigen Hilters-Jungen Oster, nachdem er ihn im Gesicht blutig geschlagen hatte, in ein Pflöck mit der unfähigen Bemerkung: „So macht man es mit der ganzen S.!“ In Merxweiler bombardierten am Freitag vier Kommunisten die Wohnung eines Pg. in der Kaiserstraße und zertrümmerten die Fensterscheiben. Ein Wurfgeschloß flog haarsträubend am Kopf der hochschwangeren Frau unseres Pg. vorbei. Einem anderen Pg. wurde in den Morgenstunden mit einer eisernen Stange der Fensterscheiben zertrümmert. 35 Volkshelferinnen umlagerten das Haus eines dritten Pg., um diesen beim Verlassen seiner Wohnung „toll zu machen“. Die Polizei konnte das erbärmliche Verbrechen vereiteln.

In unheimlicher Folge mehren sich die Liebesfälle und Gewalttätigkeiten des marxistisch-bolschewistischen Verbrechertums. Offen ausgesprochene und briefliche Mordandrohungen sind an der Tagesordnung; und hemmungslos geht die rote Bluthete weiter.

Fast jeden Nachmittag flattern aus jüdischen Geschäftshäusern kommunistische Flugzettel, die die Saararbeiterschaft zum „Sturm auf die deutschen Mordbrenner-Minister“ auffordern. Das ausgehaltene Gefindel versucht, im Saargebiet eine „Liebestimmung“ zu erzeugen, und Frankreich grinst hämisch Beifall.

„Wir brauchen eine neutrale Polizei“, heißt das verlogene Gelbgeschrei der Separatisten, mit dem Ziel, das Saarvolk völlig recht- und schuldlos zu machen.

Das gesamte Saarvolk protestiert und verlangt deutschen Schutz vor Emigrantensehe und Marxistenterror. R.M.

Deutsche Nothilfe 140 000 RM. verteilt

Berlin, 3. Okt. Der Reichsarbeitsausschuß der Deutschen Nothilfe verteilte in seiner diesjährigen Sitzung den Ansalettsfonds in Höhe von 140 000 RM. aus dem Ertrag der Wohlfahrtsbriefmarkten 1932. Insgesamt wurden von den vorjährigen Wohlfahrtsbriefmarkten 18 856 000 Stück verkauft, die der Wohlfahrtspflege einen Ertrag von 535 000 RM. brachten. Der größte Teil des Ertrages ist bereits im Laufe des letzten Winters von den örtlichen Wohlfahrtsstellen für ergänzende Fürsorgezwecke verwandt worden.

Jedem muß die Möglichkeit geboten sein,

sich die

zweimalige Ausgabe des

„Führer“

zu halten, sofern er in Arbeit steht.

Wir haben deshalb den Bezugspreis für die zweimalige Ausgabe auf

nur RM. 2.70 einschl. Botenlohn!

festgesetzt. Damit wird der „Führer“ als einzige Zeitung Süddeutschlands nicht nur eine der besten, sondern auch

die billigste zweimalige Ausgabe besitzen.

Selbstverständlich können Sie aber auch die einmalige Ausgabe, die ab 1. November als Landesausgabe erscheint, wie bisher weiter beziehen!

Unser Bote kommt zu Ihnen!

Führer-Verlag.



Brauerei-Ausschank
„Zum Ketterer“
 Karlsruhe, Bahnhofplatz 14
Wiedereröffnung:
Mittwoch, 4. Okt. 1933

Herzlich willkommen sind uns alle Gäste von Fern und Nah in unserem schönen, in echt volkstümlicher, deutscher Kunst ausgestatteten Brauerei-Ausschank, den wir heute übernommen haben.
 Als erfahrene Fachleute bürgen wir für gute und preiswerte Küche, die in Verbindung mit sachgemäßer Bierpflege uns die Wertschätzung der Gäste einbringen soll. — Besonders die Pflege des bekannten

„Ketterer-Gold-Export“ wird unsere stete Sorge sein; dann haben wir auch die Gewissheit, daß die aufmerksame Bewirtung in dem schönen Lokal unseren verehr. Gästen Erquickung und Erholung bringen wird.

Um gütigen Zuspruch bitten
Wilhelm Bühner, Metzger und Wirt und Frau



Ehstandsdarlehen

Zur Lieferung gegen **Bedarfsdeckungscheine** sind wir zugelassen.

Kaiserstraße 97

Badisch-Schweizerisch. Schiffahrtskontor
 G. m. b. H.

Kehl Hafen

Werthalle 3

Telegramm-Adr.: Navigation • Telefon 346

Schiffahrt, Spedition, Umschlag- und Lagerung. Regelmäßige Transporte ab Basel-Kehl-Straßburg nach Ruhrort, Rotterdam und Antwerpen und zurück.

Zuverlässige Beratung

über alle Haarwuchsstörungen (zu starker Haarausfall, Beßen u. Jucken der Kopfhaut, kahle Stellen am Kopfe, auch wo zu trockener oder zu fettiger Haarboden u. frühzeitiges Ergrauen da ist) unterstützt durch Anwendung nur auslesener, jedem Haarboden speziell angepasster Haarboden-Nahrungs- u. Haarwaschmittel in 36-jähriger Praxis retten auch ihre Haare. Die durch unsere Herrn Schneider aus Stuttgart persönlich vorgenommenen mikroskopischen Haaruntersuchungen (Preis RM. 1.-) finden wieder statt am **Donnerstag, den 5. Oktober** von 10 bis 12^{1/2} und 1^{1/2} bis 7 Uhr.

Gg. SCHNEIDER & SOHN
 1. Würt. Haarbehandlungs-Institut, Karlsruhe, Reichsstraße 16, Ecke Karlstraße, nahe Altbahnhof — Telefon 7804



Karl Fuchs Uniformen

Uniform-Spezialgeschäft Kaiserstr. 180, Tel. 2750

Staatslotterie billiger!

Frh. v. Teuffel
 KARLSRUHE I. B.
 Fernsprecher 990 • Douglasstraße 6
 Dort wo der Greif vor der Post hinschaut

Ihr lieben Führer-Abonnenten
 Kauft nur bei unsern Inserenten!



Er läßt das beste Stück feines Haußes ab!

In Wirklichkeit braucht er keine Säge dazu: Er stoppt seine Anzeigenwerbung im „Führer“. Solange die Inserate in der werbestarken Zeitung, dem „Führer“, erschienen, ging alles gut. Gut und immer noch besser, als schon viele Geschäftsleute (natürlich Nichtinsenerenten) klagten. Als aber so viele von „wirtschaftlich schlechten Lage“ sprachen, glaubte unser Kaufmann, ebenfalls „sparen“ zu müssen. Er fing gleich an der falschen Stelle an: Er stoppte seine Anzeigen. Verringerte seine Umsätze, seinen Gewinn. Hörte nicht auf die Stimme führender Wirtschaftler, die den Ausspruch prägten:

Wer Anzeigen stoppt handelt wie einer, der die Uhr zurückdreht um Zeit zu gewinnen!



Annahmestellen für Anzeigen:

- Karlsruhe: Führer-Verlag G.m.b.H. Waldstr. 28, Tel. 7930/7931
- Führer Verlag G. m. b. H., Filiale Kaiserstraße 133, Tel. 1271
- Baden-Baden: Führer-Verlag G.m.b.H., Wilhelmstr. 4, Tel. 2126
- Gernsbach: Völk. Buchhandl. Gust. Dressler, Schloßstr. 1
- Kehl: Ferd. Weißschuh, Hermann Dietrichstr. 27
- Offenburg: Führer-Verlag G. m. b. H., Hauptstr. 82, Tel. 2174
- Pforzheim: Friedrich Krause, Reuchlinstr. 13 (Blumenladen)
- Ettlingen: Erich Richter, Marktstraße 12, Telefon 58
- Mannheim: Ph. Beckenbach, Mannheim-Käfertal

Esch Orig. Dauerbrand-öfen

erhalten Sie bei **J. Kleber**

Akademiestr. 29
 Telefon 2035

„Sart Hiltelsteige“
 Edel-Sindenburg- und Wollstoffe, Tel. Kaufhaus
 Wohnung Kaiserstr. 41,
 18404

Prima Mostäpfel
 „Mostbirnen“
 Süßer Apfelmost

Stets zu haben:
Kettner Diefenbacher
 Sofienstraße 95 30223

Versteigerungen

Zwangversteigerung
 Donnerstag, 5. Okt. 1933, nachm. 2 Uhr, werden wir in Karlsruhe im Pfandlokal, Verrenstr. 45 u. gegenbare Zahlung im öffentlichen Versteigerungsamt öffentlich veräußern: 4 Klaviere, 3 Büfets, 2 Stredenzen, 1 Klaviergarnitur, 1 Schreibtisch, 1 Harmonium, 1 Storbügelgarnitur, 4 Oefen, 2 Herde, 12 Meter Mantelstoff, 1 Schreibmaschine, 1 Raffenschnitt und versch. Möbelstücke, Ferner 1 Auto „Opel“ 4 Zylinder, Karlsruhe, 3. Okt. 33. Burgmann u. Winterharter, Gerichtsvollzieher. 4149

Dung-Versteigerung.
 1. Stadt, Schlachthaus am Donnerstag, den 5. Okt. 1933, vorm. 10^{1/2} Uhr.
 2. Stadt, 2. Okt. 33. Der Bürgermeister. 30222

Die auf dem Schmiedepfah im Rahmen der Landwirtschaflichen Ausstellung angezeigten erpflanzten

Edel-Obstbäume

werden zum freihändigen Verkauf gebracht. Beste Gelegenheit für Vereine und Private, sich hochwertige Obstbäume zu verschaffen. Für die Küstler:
Armann, Obstbaurat.

Mostäpfel, Mostbirnen, Spellekarloffeln,
 bietet als Selbstverlader wagenweise an
Heinrich Reichenstein
 Eruchsal Fernsprecher 2065 28093

Beleidigungszurücknahme.

Die Unterzeichnete nimmt die gegen die in Büchchen verflochtenen Karz Wägelchen in Bimbuch gemachten verueumderischen Ausfagen als unwahr mit Bedauern zurück.
 Bimbuch, 27. September 1933.
 Rosa Weiler, Bimbuch. 30 059

Umarbeiten
 sämtlicher Pelzarten gegen billige Berechnung.
 Helene Binsel, Schützenstraße 7. 30 205

Versteigerungen

Eggenfein Eber-Versteigerung

Die Gemeinde Eggenfein versteigert am Donnerstag, den 5. Oktober 1933, vorm. 11 Uhr in der Hofraite des Philipp Secht, Hauptstr. 41 einen hünen fetten zuchtunfähigen Eber. Kaufliebhaber laden ein, der Gemeinderat Endle. 30222

Kohlenherde



VON 65.- Mk. an
 Ihr alter Herd wird in Zahlung genom

Ratenkaufabkommen der R.A. Beamtenbk. sow. Bedarfsdeckungscheine werden angenommen 24415

G. Dörr, Wilhelmstr. 63
Weißeln
 u. Strecken d. Ädchen. Renobieren ganzer Möbungen. Billig, keine Schwarzarbeit. Ang. u. Nr. 17611 an den Führer-Verlag.

Elast. Reifen
 Ia. ohne Luft Fabr. Wertwert 25 % Rabatt. Anged. u. 24 852 an den Führer-Verlag.

Perfekte **Schneiderin**
 nimmt noch Kundchaft in und außer dem Hause an.
 Karlsruhe - Wilsdorf, Ruitstr. 18, 111. T.

Wer
 diskontiert gute Forderungen oder finanziert sonstige gute Aufträge. Anged. u. 543 an den Führer-Verlag.

Wer liefert **Möbel**
 auch Einzelteile gegen Drehschloßarbeiten. Anged. u. 517 an den Führer-Verlag.

Küchen
 mod. Weißbad, 115 cm Breite, 1,55 breit. Sofienstraße 112, Schreinerel. 515

Damenhüte
P. u. J. Specht
 Waldstraße 35
 Karlsruhe 2012

Vermittlung
 bei An- und Verkauf von Grundstücken - Wohnungen - sowie zur Übernahme von Hausverwaltungen empfiehlt sich 30252

Aug. Heinitzel
 Durlach, Werderstr. 11.

EISO Stahl-Betten
 Schlafm., Polster, Stahlmatt an jeden Feilsatz. Kat. frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.).

Seit Jahren im „Führer“ empfohlen

Pianos
 Flügel - Harmoniums



aus dem Fachgeschäft
H. MAURER

Kaiserstraße 176 Gegr. 1879
 26123

Neu eingetroffen!
Forma-Waschmieder
 waschbar wie die Wäsche. Stansen und Strumpfhalter mit einem Griff zu entfernen.
 Preis von Mk. 5.90 an

Corsehaus A. Lucas Nachf.
 Jetzt Herrenstr. 21
 im Hause Optikermeister Krautinger.

Kein Wein

und kein Most ohne die vorzügliche **Oma-Reinhefe**

Erhältlich in Kulturen f. 50, 100, 200, 500, 1200 Lit. 50 g 1.- 2.- 3.- 4.- Rm.
 Kostenlose Beratung! **Oma-Weinbücher** umsonst! Warenzeichen.

Hefe-Reinzucht-Anstalt
 Dr. A. Ostermayer, Pforzheim

Zu haben in:
Drogerien und Apotheken

Die bekannte Charakterologin und wissenschaftliche **Handlese-Künstlerin**
Frau N. Fiesenig ist wieder da

Sprechzeit: 11-1 u. 3-7 Uhr.
 510 Amalienstraße 18, 2 Treppen

Brautvater Staat

160 Millionen hat der Staat bereitgestellt, um jungen Paaren zu helfen — Wer sind die Glücklichen? Reporter und Photographen — von der „Woche“ ausgeschickt — haben sie ausfindig gemacht und erzählt, was sie in den verschiedenen Städten Deutschlands gesehen und erlebt haben, im neuen Heft der

WOCHEN



Resi **Reifende Jugend**
Regie: Carl Frolich, Herda Talbot,
Heinrich George, Albert Litten, Peter Voss
Beg.: 4.00, 6.15, 8.30 Jugendnachm. 1/2 Preise
Nur noch 2 Tage.

Pali **Der lustigste Film der Woche!**
Fräulein Hoffmanns Erzählungen
Anny Ondra / Mathias Wiemann
Ida Wüst / Paul Otto / Lisi Karstadt
Täglich: 4.00, 6.20, 8.40 Nur noch 2 Tage!

Gloria **Renate Müller — Willi Fritsch** in dem entzückenden Ufa-Großfilm:
„**Saison in Kairo**“
Ein lustiges Spiel um Liebe.
Anfangs- u. Wo. 4.00, 6.15, 8.30 Nur noch 2 Tage

Heute u. Morgen 5 u. 8.30 Uhr
letzte Vorstellungen
„**Der Läufer von Marathon**“
BAD: LICHTSPIELE

Badisches Staatstheater
Mittwoch, den 4. Okt.
A 2 (Wittwochmiete)
S 11, 1. Deutsche Bühne
Concertring (Th.-Gem.)
401-500

Neu eingeläut:
Rigoletto
Oper von Verdi
Dirigent Keilberth
Regie: Bruschka

Mitwirkende: Croissant
Eißelgroth, Habertorn
Bautis, Seberich,
F. W. Döngler, Kleier,
L. Ober, Kemmler, Willius
Derner, Schopflin,
Franz, Schuster

Anfang: 19.30 Uhr
Ende: 21.45 Uhr
Preise D (0.90—5.00.4)

Helgas Fall u. Aufstieg
Atlantik Greta Garbo
30068

Letzte Rheinfahrten
Mittwoch, Donnerstag,
Samstag und Sonntag
von 16.30 bis 17.30
Fahrpreis: RM. -.60
Kinder: RM. -.40

Näheres beim Verkehrsverein 30253

Schauspielhaus Pforzheim
Mittwoch, 4. Oktober, 8 Uhr: Anneliese von Dessau.
Donnerstag, 5. Oktober, 8 Uhr: Die Entführung aus dem Serail.
Freitag, 6. Oktober: Erntedankfest.

Verband der weiblichen Angestellten
Am Donnerstag, den 5. Okt. abends 8 Uhr
im **Verbandshaus, Ritterstraße 3**
Erntedankfest
mit gesanglichen u. musikal. Darbietungen
Wir laden unsere Mitglieder hierzu herzlich ein, und erwarten zahlreichen Besuch.
30258 Der Vorstand.

Danksagung
Da es mir unmöglich ist, mich für alle Liebe und Aufmerksamkeit, die ich anlässlich meines 80. Geburtstages erfahren durfte, persönlich zu bedanken, möchte ich es auf diesem Wege tun.
KARLSRUHE, 3. Oktober 1933
Christoph Gräber, Hauptlehrer a. D. 300

Ankauf Verkauf
Auto - Schaumann
Gartenstraße Ecke Ritterstraße 23600
Autoreparaturen fachm. Bedienung

Café Grüner Baum
TANZ
neue Kapelle
Willi Schnitzler

Streicherartige
Ölfarben
Küchenmöbel lacke
Fußbodenlacke
Pinsel
W. Tscherning

Hohner
Handharmonika.
Bellebte Modelle: 29799 RM. 46.50, 67.-

Schlaile
Karlsruhe, Kaiserstr. 175
Spezial-, Teilschlaf-, Tanach

Küchen
immer noch so billig bei
Fornis jetzt Kaiserstr. 235
swischen Hirsch- und Leopoldstraße

Heute
Mittwoch 4 Oktober 20 Uhr
EINTRACHTSAAL
erstes Auftreten der mit Spannung erwarteten Berliner Komikerin
Cläre Waldoff
In einer Betrachtung über den Salonbeginn schrieb eine bekannte Berliner Zeitung vor einigen Tagen folgendes: „Berlin ist erster geworden, vielleicht zu erst. Lache wieder, Berlin! Du bist die Stadt des Fridericus Rex, aber auch der Cläre Waldoff, über die am letzten Montag in der Scala niemand herzlicher gelacht hat, als der Staatskommissar Hinkel, der die erste Lächerung des deutschen Theaters mit so kraftvoller Energie durchgeführt hat.“
Karten für das heutige Karlsruher Gastspiel noch bis 6 1/2 Uhr abends bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 81 und beim Verkehrsverein, Ecke Ritter- und Kaiserstraße.
Abendkasse und Einlaß ab 7 1/2 Uhr

Hobelbretter
für Fußböden u. Wandbekleidungen in deutscher Tanne u. Fichte, in Pitchpine, Redpine, Oregonpine mit liegenden und aufrechtstehenden Jahresringen.
Harr & Herrel, Rastatt

Wasserdichte Segelguch-, Auto-Wagen-, Waggon-Pläne für alle Zwecke
Pferde-, mit Wasserumlaufschürzen, Marktschirme, billig u. prompt liefert in la Qualität und Verarbeitung
Rheinische Zelte- u. Deckenfabrik
G. m. b. H. 29344
Jos. Mohle, Moor-/Bld., Tel. 135
Verlang. Sie unverbindl. Offerte
Auf Wunsch Vertreterbesuch!

Ein Lieferwagen m. beachtenswert. Vorzügen.
Hilferschein- u. Steuerfrei, mit Wasserumlaufkühlung, el. Anlasser komplett ab RM. **1250.-**
Tempo-Trend
Autohaus Eberhardt, G. m. b. H.
Telefon 7630/31 27516

STADTGARTEN
Mittwoch, den 4. Oktober, von 16.30—18 Uhr:
Nachmittagskonzert.
Orchester: Badische Volkstheater.
Vorzugspreis.

Café MUSEUM Das führende Familien-Café
In unserem Café heute Mittwoch: **Tanz-Abend**
Die neue Kapelle FRIED KÖNIG 30251

Hausbesitzer
Donnerstag, den 5. Oktober, 20 Uhr
findet im Gymnasium Bismarckstraße (Aula) durch den Reichsluftschutzbund Eckerhard ein
Luftschützabend
statt mit Vortrag und praktischer Übung.
Wir erwarten, daß die Hausbesitzer im eigenen Interesse sich an dieser Veranstaltung zahlreich beteiligen.
30215 Der Vorstand.

MEINE DAMEN
nur noch kurze Zeit Geduld bitte!
Ich eröffne Anfang Oktober 1933 ein Damenbekleidungsgefilchäft
Kaiserstr. 189 (früher Modehaus Strauß) und biete Ihnen große Vorteile. Es lohnt sich unbedingt mit Ihren Einkäufen für Herbst und Winter noch so lange zu warten
Mit deutschem Gruß L. MARKERT.

Aus Anlaß Ihres Umzugs außer Ordnung geratene Uhren, werden in eigener Werkstatt, sorgfältigst repariert.
KARL JOCK, Uhrmachermelster
Telefon 1978 Kaiserstraße 179

Amtliche Anzeigen
Regelmäßige Einschätzung zur Gebäudeversicherung.
Die regelmäßige Einschätzung für die Gebäudeversicherung wird in den Monaten November und Dezember vorgenommen. Sie erfolgt für alle Gebäude in diesem Jahr neu errichtete Gebäude sowie für alle Gebäude an Gebäuden, die Eintragung von Veränderungen, elektrische Versorgungsanlagen usw. In der Einschätzung sind alle Veränderungen, alle Neubauten und Veränderungen bis längstens 22. Oktober ds. J. bei der städt. Gebäudeversicherungsstelle Kaiserstraße 145, Eingang Sammlerstraße, 4. Stock, oder bei den Gemeindefretariaten der Vororte anzugeben; nähere Auskunft wird dort erteilt. Verfallensfrist der Einschätzung ist mit Ende Oktober ds. J. bei der Verwaltung des städtischen Krankenhauses hier abzugeben.
Die Direktion.
Karlsruhe, den 1. Oktober 1933.
Der Oberbürgermeister.

Durlach
Sachverf., Ankauf- und Obhut.
Für das städtische Krankenhaus Durlach werden gegen Barzahlung ca. 500 Stk. schöne gelblich. Speisefarbstoffe, ca. 50 Stk. Silberputz, ca. 50 Stk. Silberputz, ca. 30 Stk. Tafel- und Wirtschaftsschiff, alles in bester Qualität benötigt.
Die Abholung hat bis Ende Oktober ds. J. drei Reiter beim Haus zu erfolgen.
Angebote mit Musterproben sind bis spätestens Samstag, den 7. Oktober 1933, bei der Verwaltung des städtischen Krankenhauses hier abzugeben.
Durlach, den 1. Oktober 1933.
Verwaltung des städt. Krankenhauses
Gewerbeschule Durlach.
Die Anmeldungen zu dem diesjährigen Vorbereitungskurs zur Meisterprüfung werden schriftlich und mündlich bis längstens 10. Oktober ds. J. in der Gewerbeschule entgegengenommen.
Die Direktion.

Kehl:
Rheinregulierung Kehl - Mohn.
Die nächste Rheinregulierung in Kehl a. Rh. erfolgt in öffentlicher Verbindung die freie Abholung von 65 000 Löhnen Rheinbauarbeiten in verschiedenen Lagen nach den Stellen Kappel, Ottenheim, und Marlen. Die Angebote sind mit Aufschrift „Rheinregulierung“ versehen, verschlossen und bis spätestens 17. Oktober 1933 um 10 Uhr 30 vormittags auf dem Geschäftszimmer des Rheinbauamts in Kehl a. Rh., Gewerbestraße 18, einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote stattfindet.
Angebotsentwürfe und Bedingungen werden an Bewerber abgegeben.
Auftrag bis 1. Dezember 1933.
30216

Lahr
Allgemeine Ortskrankenkasse Lahr.
Einführung von Mehrleistungen an Kassennmitglieder.
Folgende Satzungsänderungen treten nach erfolgter Genehmigung durch das Oberbürgeramt mit Wirkung vom 1. 10. 1933 in Kraft.
Für Mitglieder:
a) 20 Stk. 2. Kostenanteil für höhere Hilfsmittel (Kunstliche Gebisse etc.) werden von 1/2 auf 1/3 der Rechnung erhöht mit Höchstbetrag von 20 RM. — statt bisher 25 RM. —
b) 20 Stk. 2. Beihilge für Bekleidung und Schuhe, für welche kein Geld zu zahlen ist, erhalten bei Krankenhausbehandlung die aber

Steuerverminderungen für Monat Oktober 1933
Im Monat Oktober 1933 sind folgende Steuern zu entrichten:
1. Oktober: Land- und forstwirtschaftl. Umsatzsteuer, II. Hälfte 1932.
2. Oktober: Einkommensteuer, I. Hälfte, 1933.
3. Oktober: Einkommensteuer, II. Hälfte, 1932.
4. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, I. Hälfte, 1933.
5. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, II. Hälfte, 1932.
6. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, III. Hälfte, 1932.
7. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, IV. Hälfte, 1932.
8. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, V. Hälfte, 1932.
9. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, VI. Hälfte, 1932.
10. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, VII. Hälfte, 1932.
11. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, VIII. Hälfte, 1932.
12. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, IX. Hälfte, 1932.
13. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, X. Hälfte, 1932.
14. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, XI. Hälfte, 1932.
15. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, XII. Hälfte, 1932.
16. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, XIII. Hälfte, 1932.
17. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, XIV. Hälfte, 1932.
18. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, XV. Hälfte, 1932.
19. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, XVI. Hälfte, 1932.
20. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, XVII. Hälfte, 1932.
21. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, XVIII. Hälfte, 1932.
22. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, XIX. Hälfte, 1932.
23. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, XX. Hälfte, 1932.
24. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, XXI. Hälfte, 1932.
25. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, XXII. Hälfte, 1932.
26. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, XXIII. Hälfte, 1932.
27. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, XXIV. Hälfte, 1932.
28. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, XXV. Hälfte, 1932.
29. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, XXVI. Hälfte, 1932.
30. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, XXVII. Hälfte, 1932.
31. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, XXVIII. Hälfte, 1932.
32. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, XXIX. Hälfte, 1932.
33. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, XXX. Hälfte, 1932.
34. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, XXXI. Hälfte, 1932.
35. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, XXXII. Hälfte, 1932.
36. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, XXXIII. Hälfte, 1932.
37. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, XXXIV. Hälfte, 1932.
38. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, XXXV. Hälfte, 1932.
39. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, XXXVI. Hälfte, 1932.
40. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, XXXVII. Hälfte, 1932.
41. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, XXXVIII. Hälfte, 1932.
42. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, XXXIX. Hälfte, 1932.
43. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, XL. Hälfte, 1932.
44. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, XLI. Hälfte, 1932.
45. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, XLII. Hälfte, 1932.
46. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, XLIII. Hälfte, 1932.
47. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, XLIV. Hälfte, 1932.
48. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, XLV. Hälfte, 1932.
49. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, XLVI. Hälfte, 1932.
50. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, XLVII. Hälfte, 1932.
51. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, XLVIII. Hälfte, 1932.
52. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, XLIX. Hälfte, 1932.
53. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, L. Hälfte, 1932.
54. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LI. Hälfte, 1932.
55. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LII. Hälfte, 1932.
56. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LIII. Hälfte, 1932.
57. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LIV. Hälfte, 1932.
58. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LV. Hälfte, 1932.
59. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LVI. Hälfte, 1932.
60. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LVII. Hälfte, 1932.
61. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LVIII. Hälfte, 1932.
62. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LIX. Hälfte, 1932.
63. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LX. Hälfte, 1932.
64. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXI. Hälfte, 1932.
65. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXII. Hälfte, 1932.
66. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXIII. Hälfte, 1932.
67. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXIV. Hälfte, 1932.
68. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXV. Hälfte, 1932.
69. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXVI. Hälfte, 1932.
70. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXVII. Hälfte, 1932.
71. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXVIII. Hälfte, 1932.
72. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXIX. Hälfte, 1932.
73. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXX. Hälfte, 1932.
74. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXI. Hälfte, 1932.
75. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXII. Hälfte, 1932.
76. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXIII. Hälfte, 1932.
77. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXIV. Hälfte, 1932.
78. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXV. Hälfte, 1932.
79. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXVI. Hälfte, 1932.
80. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXVII. Hälfte, 1932.
81. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXVIII. Hälfte, 1932.
82. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXIX. Hälfte, 1932.
83. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXX. Hälfte, 1932.
84. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXI. Hälfte, 1932.
85. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXII. Hälfte, 1932.
86. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXIII. Hälfte, 1932.
87. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXIV. Hälfte, 1932.
88. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXV. Hälfte, 1932.
89. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXVI. Hälfte, 1932.
90. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXVII. Hälfte, 1932.
91. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXVIII. Hälfte, 1932.
92. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXIX. Hälfte, 1932.
93. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXX. Hälfte, 1932.
94. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXI. Hälfte, 1932.
95. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXII. Hälfte, 1932.
96. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXIII. Hälfte, 1932.
97. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXIV. Hälfte, 1932.
98. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXV. Hälfte, 1932.
99. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXVI. Hälfte, 1932.
100. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXVII. Hälfte, 1932.
101. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXVIII. Hälfte, 1932.
102. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXIX. Hälfte, 1932.
103. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXX. Hälfte, 1932.
104. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXI. Hälfte, 1932.
105. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXII. Hälfte, 1932.
106. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXIII. Hälfte, 1932.
107. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXIV. Hälfte, 1932.
108. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXV. Hälfte, 1932.
109. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXVI. Hälfte, 1932.
110. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXVII. Hälfte, 1932.
111. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXVIII. Hälfte, 1932.
112. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXIX. Hälfte, 1932.
113. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXX. Hälfte, 1932.
114. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXI. Hälfte, 1932.
115. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXII. Hälfte, 1932.
116. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXIII. Hälfte, 1932.
117. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXIV. Hälfte, 1932.
118. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXV. Hälfte, 1932.
119. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXVI. Hälfte, 1932.
120. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXVII. Hälfte, 1932.
121. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXVIII. Hälfte, 1932.
122. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXIX. Hälfte, 1932.
123. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXX. Hälfte, 1932.
124. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXI. Hälfte, 1932.
125. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXII. Hälfte, 1932.
126. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXIII. Hälfte, 1932.
127. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXIV. Hälfte, 1932.
128. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXV. Hälfte, 1932.
129. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXVI. Hälfte, 1932.
130. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXVII. Hälfte, 1932.
131. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXVIII. Hälfte, 1932.
132. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXIX. Hälfte, 1932.
133. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXX. Hälfte, 1932.
134. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXXI. Hälfte, 1932.
135. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXII. Hälfte, 1932.
136. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXIII. Hälfte, 1932.
137. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXIV. Hälfte, 1932.
138. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXV. Hälfte, 1932.
139. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXVI. Hälfte, 1932.
140. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXVII. Hälfte, 1932.
141. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXVIII. Hälfte, 1932.
142. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXIX. Hälfte, 1932.
143. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXX. Hälfte, 1932.
144. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXXI. Hälfte, 1932.
145. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXII. Hälfte, 1932.
146. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXIII. Hälfte, 1932.
147. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXIV. Hälfte, 1932.
148. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXV. Hälfte, 1932.
149. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXVI. Hälfte, 1932.
150. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXVII. Hälfte, 1932.
151. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXVIII. Hälfte, 1932.
152. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXIX. Hälfte, 1932.
153. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXX. Hälfte, 1932.
154. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXXI. Hälfte, 1932.
155. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXII. Hälfte, 1932.
156. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXIII. Hälfte, 1932.
157. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXIV. Hälfte, 1932.
158. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXV. Hälfte, 1932.
159. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXVI. Hälfte, 1932.
160. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXVII. Hälfte, 1932.
161. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXVIII. Hälfte, 1932.
162. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXIX. Hälfte, 1932.
163. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXX. Hälfte, 1932.
164. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXXI. Hälfte, 1932.
165. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXII. Hälfte, 1932.
166. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXIII. Hälfte, 1932.
167. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXIV. Hälfte, 1932.
168. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXV. Hälfte, 1932.
169. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXVI. Hälfte, 1932.
170. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXVII. Hälfte, 1932.
171. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXVIII. Hälfte, 1932.
172. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXIX. Hälfte, 1932.
173. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXX. Hälfte, 1932.
174. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXXI. Hälfte, 1932.
175. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXII. Hälfte, 1932.
176. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXIII. Hälfte, 1932.
177. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXIV. Hälfte, 1932.
178. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXV. Hälfte, 1932.
179. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXVI. Hälfte, 1932.
180. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXVII. Hälfte, 1932.
181. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXVIII. Hälfte, 1932.
182. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXIX. Hälfte, 1932.
183. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXX. Hälfte, 1932.
184. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXXI. Hälfte, 1932.
185. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXII. Hälfte, 1932.
186. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXIII. Hälfte, 1932.
187. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXIV. Hälfte, 1932.
188. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXV. Hälfte, 1932.
189. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXVI. Hälfte, 1932.
190. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXVII. Hälfte, 1932.
191. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXVIII. Hälfte, 1932.
192. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXIX. Hälfte, 1932.
193. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXX. Hälfte, 1932.
194. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXXI. Hälfte, 1932.
195. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXII. Hälfte, 1932.
196. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXIII. Hälfte, 1932.
197. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXIV. Hälfte, 1932.
198. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXV. Hälfte, 1932.
199. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXVI. Hälfte, 1932.
200. Oktober: Grund- und Gewerbesteuer, LXXXXXXXVII. Hälfte, 1932.

Mantel-Stoffe Elegante Seiden und Kunstseiden **Kleider-Stoffe**
in erstaunlicher Auswahl Lindener Samt, Velours-Chiffon alle modischen Neuheiten

LEIPHEIMER & MENDE